Hiervon spricht in dem deutsch. Auszug Bendit, 2. Theil band auf d. 1467 Seite

D.
S. III.
No. 1

<3663505186001O

<3663505186001O

S. D

Bayer. Staatsbibliothek

Clarmundus

~~Hist lit univ. 491.
collect Vit. gen. 93. g.~~

Biogr. C.
75

VITAE CLARISSIMORUM in re litteraria Virorum.

Das ist:

Lebens-Beschreibung

etlicher hauptgelehrten Männer/ so von der Litteratur profess. gemacht.

Worinnen

Viel sonderbahre und notable Sachen/ so wohl von ihren Leben/ als geführten Studiis entdecket.

Zehender Theil/

Oder der zweyten Centurie sechster und letzter Theil/ achte in sich haltend.

Nebst vollkommenen Registern der zweyten Centurie.

Allen curieusen Gemüthern zu sonderbahrem Nutzen und Vergnügen entworffen

Von

ADOLPHO CLARMUNDO.

WITTENBERG/
Verlegts Christian Gottlieb Ludwig/ 1713.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

INDEX

Virorum illustrium, quorum vitæ in hac decima parte recensentur.

I. ROBERTUS COTTONUS.

II. JACOBUS PALMERIUS.

III. NICOL. CLAUD. FABRIC. PEIRESKIUS.

IV. JOH. PAPIRIUS MASSONUS.

V. VINCENTIUS. PLACCIUS.

VI. CHRISTOPHOR. CELLARIUS.

VII. MARTINUS OPITIUS.

IIX. MARC. ANT. MAJORAGIUS.

Indices Centuriæ secundæ VI. posteriorum partium.

Geneigter Leser.

DErselbe wird sich sonder Zweifel wundern / warum der zehende Theil und Beschluß der zweyten Centurie, von denē Vitis Clarissimorum in re *litteraria* Virorum wider gethanen / und in denen Meß-Catalogis so offt wiederhohlten Versprechen itzo erst ans Licht tritt; allein ich muß / ohnerachtet denen meisten Gelehrten die Fata des Ruhmwürdi-

NUN ich bald selbsten diese Arbeit durch den Anfang der dritten Centurie oder eilfften Theil continuiren werde/ als will ich solchen mit erster Messe ans Licht zu stellen weder Verlag menagiren/ noch die Zeit vorbey streichen lassen. Ubrigens aber allstets verharrende

des geneigten Lesers

Wittenberg den 10. Sept.
Anno 1712.

Dienstwilliger
Christian Gottlieb
Ludwig.

Robertus Cottonus.

Engelland hat unter andern den Ruhm und die Ehre/ daß es viele Hochgelehrte berühmte und Staats-Erfahrne Leute aufweisen kan/ wovon uns Camdenus, Morus, Daustenius, Hobbesius und viele andere mehr statt der Exempel dienen können/ unter solche ist auch vornehmlich / ja fast am meisten ROBERTUS COTTONUS zu rechnen/ ein Mann welcher wegen seiner großen Gelehrsamkeit / so wohl was die Literatur als historische Staats-Erfahrenheit anbelanget/ zu damahliger Zeit nicht allein von gantz Engelland/ sondern auch von gantz Europa bewundert wurde. Wir wollen seine Lebens-Fata allhie aus gewissen Nachrichten communiciren. Unser Cottonus ist anno 1570. den 22. Jan. aus einem berühmten Adelichen Geschlecht Engellands entsprossen/ und auf dem Flecken Denton seinem väterlichen Erbguth in der Graffschafft Huntigton gelegen/ gebohren worden. Sein Vater Thomas Cottonus war ein wackerer

Kriegs-Held/ und seine Mutter Elisabetha war des Francisci Scherley de Stanton Tochter. Wir wollen uns mit Erzehlung seiner Ahnen/ und Untersuchung seiner Adelichen Familie nicht lange aufhalten/ sondern nur vermelden/ daß seine Familie so vornehm gewesen/ daß auch König Jacobus in Engelland sich nicht geschämet/ denselben einen Vettern und Verwandten zu heissen/ wie Thomas Smitthus in vit. ej. vermeldet. Er war der erstgebohrne Sohn seiner Eltern/ dahero sich dieselbe seine Auferziehung zu allerhand anständigen Tugenden absonderlich die Anführung zu guten Studien sehr angelegen seyn ließen. Was er aber in seiner Jugend vor Præceptores gehabt/ wollen wir nicht ängstiglich untersuchen/ genug daß dieselbe nicht von den schlechtesten müssen gewesen seyn. Was vor ein fähiges Ingenium derselbe gehabt/ welches von Natur gleichsam zu großen Dingen gebohren war/ hat das reiffere Alter hernachmahls gnugsam an den Tag geleget. Er wurde in seiner Jugend nach Cantabrig geschickt/ und daselbsten in dem Collegio Sanctæ Trinitatis unter den Söhnen der Magnaten in Engelland academisch auferzogen/ woselbsten er sich auf ernsthaffte und wohlanständige Studia mit allem Eifer geleget. Sein Ge-

Gemüth trachtete nach hohen Dingen / daher er seine Zeit nicht auf Schwelgerey / vielweniger auf Müßiggang wendete / sondern sein plaisir bey denen Musen und allerhand Adelichen exercitien suchte. Zu damahliger Zeit war ein gantz anderer Zustand auf denen Academien, denn die Adeliche Jugend wurde mit besserer Auffsicht zu den Tugenden und Studien geleitet / welche von ihnen auch mit solcher Lust-Begierde empfangen wurden / daß ein jeder unter ihnen um den Vorzug streiten wolte / damit sie / wenn sie mit subsidiis literariis versehen wären / zu großen Ehren-Aemptern destogeschickter geachtet würden / und sich so wohl in der Fürsten Gnade setzen / als auch ihrem Vaterlande angenehme Dienste leisten könten. Als er von denen Academien wiederum in sein Vaterland angelanget / hat er seinen Fleiß nicht unterlassen / noch sein Gemüth zu den Studiis träg werden lassen / wie dann zu der Zeit ihn auch nichts an denen Studien verhindern konte; damahls war unter Regierung der Königin Elisabeth in Engelland alles im Ruhe und Friede / da hingegen in denen angräntzenden Ländern der blutdürstige Mars grausam hausirte. Zu ihrer Gnade konte niemand leicht gelangen / es sey denn daß einer mit großen Tugenden /

wie auch mit Gelehrsamkeit versehen gewesen. Hierdurch wurde die Adeliche Jugend desto mehr encouragiret nach Gelehrsamkeit und Tugenden zu streben. Einige unter ihnen suchten mit Umgang vornehmer Staats-Ministren sich qualificirter zu machen; andere engagirten sich bey vornehmen Abgesandten/ welche an auswärtige Höfe verschicket wurden/ wodurch sie sich die Gebräuche und Ceremonien bekandt machen konten/ und was bey andern Nationen vorgieng erfahren. Die in ihrem Vaterland blieben/ waren nicht weniger hurtig und occupiret, denn der Müßiggang war damahls schimpflich und verhasset. Einige suchten ihr Glück am Königlichen Hofe zu machen/ und sich die Gnade der Königin zu erwerben. Die meisten legten sich auf das jus civile und die Municipal-Rechte/ welche ihnen den Weg zu Ehren-Aemtern bahneten. Andere legten sich auf mathematische und mechanische Wissenschafften/ damit sie einige nützliche juventa zum Heil der Republic ersinnen könten. Einige aber wendeten ihre Zeit auf nützliche Historische Wissenschafften/ vornehmlich aber was die Historien ihres Vaterlandes betraff/ damit sie solche wiederum aus der Finsternisse ans Licht bringen/ und die Staats-Geschäffte

nach

nach den Regeln und vormahligen Gebräuchen ihres Vaterlandes genau examiniren und untersuchen könten. Unter welche letztere Zunfft unser Cottonus gehörete; maßen derselbe nach Joannis Joscolini, Laurentii Noelii, Guilielmi Lambardi, Guilielmi Camdeni, und anderer berühmten Männer Exempel bereits in seinem 18. Jahre sich zum höchsten angelegen seyn ließ/ die Literatur wiederum in Flore zu setzen / absonderlich die Historien und Gebräuche seines Vaterlandes aufs genaueste zu untersuchen. Dannenhero verschaffte er sich mit großen Unkosten eine sehr große Bibliothec, welche mit den raresten Codicibus Manuscriptis versehen war, wodurch er sich einen solchen Ruhm erworben hat / welcher so lange als Engelland/ ja die gantze Christliche Welt stehet/ unvergeßlich bleiben wird. Denn als Cottonus gesehen / daß keine accurate Historie von Engelland ohne Beyhülffe der alten bewehrten Historicorum, die res gestas ihrer Vor-Eltern treulich beschrieben/ ans Licht könte gestellet werden / auch kein besserer Weg wäre sich bey den Vaterland / ja bey der gantzen gelehrten Welt verdienet zu machen/ so hat er alle Sorge angewand/ wie er die raresten Codices MSS. Die noch von denen zerstörten Klöstern übrig geblieben

waren/ habhafft werden könte/ welches er auch mit den grösten Unkosten/ die kaum in eines privati vermögen stehen/ zu wege gebracht hat. Er fing bereits Anno 1588. seine hochwichtige Historische Labores an/ und hat hernacher biß ans Ende seines Lebens nicht darvon abgestanden. Er hatte anfänglich vor/ dieses Werck allein zum Stande zu bringen/ weilen er aber bey sich betrachtete/ daß dieses nicht eines Menschen Werck wäre/ so beschloß er bey sich selber sich mit mehr gelehrten Leuten bekant zumachen/ begab sich derowegen nach Londen/ und begab sich in die Societät der Antiquariorum, worunter auch der berühmte Guilielmus Comdenus war/ mit welchem er in großer Freundschafft lebete/ und brüderlich umging/ weilen sie einerley propos gefasset/ die Historiam Anglicanam zu illustriren/ und deswegen auch zusammen in die Societät der Antiquariorum getreten waren. Damit aber der Leser berichtet werden möge/ was es vor eine Bewandniß mit der Societät der Antiquariorum gehabt habe/ so ist zuwissen/ daß anfänglich die Curiosität etlicher gelehrten Leute zu dieser Societät Anlaß gegeben habe; Es hatten sich nemlich erstlich etliche wenige gelehrte Männer verbunden zu gewissen Zeiten Zusammenkunfft anzustel-

stellen/ und von wichtigen gelehrten Sachen Unterredung zu halten/ absonderlich was res antiquarias, und die Historie betraff. Es wurden drey oder vier dazu benennet/ welche dasjenige was sie aus alten Büchern geschöpfft/ und zur illustration dienete/ im nechsten Congreſs schrifftlich vorstellen und zu lesen übergeben musten/ damit die Sachen von andern zugleich untersuchet/ und die Warheit welche im verborgen lag/ könte desto besser ans Licht gestellet werden. Als aber der Numerus der Sociorum von Tage anwuchß und berühmter begunte zu werden/ war man auf ein diploma regium bedacht/ wordurch diese Societät confirmiret/ und ihre privilegia bestätiget solten werden/ welches auch zum Theil glücklich anfieng/ zum Theil aber nicht recht reusiren wolte/ denn die Universitæten Oxfurth und Cambrighde wendete vieles gegen diese Societät ein/ und meineten es würde ihnen zum Schaden und præjudiz gereichen/ wenn solche auf festen Fuß gestellet wurde dannenhero es auch so weit gebracht würde/ daß man dem Könige und Parlament arge Gedancken machte/ als wenn diese Societät etwas vornehme/ welches der Republique zum Schaden gereichen könte/ worauf denn die membra Societatis, damit sie solche præsumption

 von

von sich ablehnen möchten/ sich zertrenneten/ und von sich selbsten diese Societät verliessen/ und abdancketen. Die membra derselben waren die berühmtesten und gelehrtesten Leute damahliger Zeit/ nemlich Lancelotus, Arthurus Agard, Henricus Bourchier, Ricardus Broughton, Guilielmus Camdenus, unser Robertus Cottonus, Ricardus Carew, Joannes Davis, Guilielmus Dethik, Guilielmus Fleetwood, Guilielmus Hakeviel, Abrahamus Hartwell, Josephus Hollandus, Thomas Lacke; Franciscus Leigh. Wilielmus Patten, Thomas Talbot, Joannes Stow, Franciscus Tate, Franciscus Thynne, Jacobus Whitlock, und viele andere mehr. Wir wollen einige Lemmata argumentorum hinzu setzen/ welche diese gelehrte Societät zu tractiren ruhmwürdig vorgenommen hatte/ nemlich de Antiquitate Legum Angliæ. De Duello sive singulari certamine. De Antiquitate terminorum in quibus jura in foro administrantur. De antiquitate urbium. De mensuris terrarum apud Anglos. De antiquitate & varietate metiendi terram in comitatu Cornubiensi. De varietate Nominum, quibus hæc insula olim nuncupabatur. De antiquitate Comitatuum, quando nimirum Anglia istam partitionem subierit. De antiquitate, munere, & privilegiis Heraldorum in Anglia. De Antiquitate & privilegiis Do-

mo-

morum sive hospitiorum, tum Curiæ, tum Cancellariæ. De militibus, ab Abbatibus, tempore Regis Henrici & antea constitutis. De Antiquitate insignium gentilitiorum De Antiquitate & ritibus funerum. De Antiquitate oppidorum, urbium, castellorum, & parochiarum. De Antiquitate feudorum militarium. De Antiquitate & prima origine Ducum, marchionum, Comitum, vicecomitum, Baronum, Equitum, Servientium ad legem, Armigerorum, aliorumque quos gentlemen appellamus. De Epitaphiis. De Antiquitate, varietate, & ratione symbolorum, quæ sub insignibus solent apponi. De tenuris, h. e. de variis prædia, terrasque occupandi modis. De sigillis. De pecunia Sterlingica unde nomen habuit. De Forestis. De divisione & limitibus Parochiarum. De Sepulchris aliisque monumentis, memoriæ defunctorum apud posteros conservandæ designatis. De Antiquitate Comitatuum Palatinorum, honorum vel maneriorum. De Antiquitate Religionis Christianæ in Brittania. De Antiquitate, Dignitate & officio, sive munere constabularii, Mareschalli, & Seneschalli Angliæ. Ob nun gleich unserem Cottono sehr schmertzete/ daß diese Fruchtbringende Societät so ins Abnehmen geriethe/ so ließ er sich doch nichts anfechten die vorgenommene Arbeit in Untersuchung des vormah-

 ligen

ligen Zustands und der Historien Engellands weiter zur perfection zu bringen/ thäte dahero zu solchem Ende eine Reise Anno 1599. mit Camdeno seinem werthen Freunde zu den vornehmsten Oertern Engellands/ um die Antiquitäten zu untersuchen/ absonderlich den so genandten murum Picticum, eine Mauer/ welche viele Meilen Weges lang die alten Römer gebauet haben/ und dadurch Engelland von Schotland abgesondert/ recht in Augenschein zu nehmen. Auf dieser Reise hat er vieles von Antiquitäten und alten inscriptionen in Erfahrung gebracht/ und dem Camdeno communiciret/ wie er selbsten in hist. Brittan. pag. 662. bekennet. Er schaffte und kauffte sich auf dieser Reise auch hin und wieder allerhand rare manuscriptos codices vetustos auf/ nicht zu dem Ende/ daß er dadurch sich groß mache/ und durch eine große Bibliothec sich ein Ansehen machen könte/ sondern damit er durch Beyhülffe solcher den vorigen Staat von Engelland recht untersuchen/ und mit der Zeit/ wenn ihm hohe Regiments-Chargen anvertrauet würden/ alles füglich auf den damahligen Zustand/ und zu Entscheidung der contoversien appliciren könte. Wie glücklich er aber solches hernachmahls gethan habe/ und was er dem Staat dadurch vor Nutzen gestifftet/

bezeugen die consultationes de arduis Regni Negotiis welchen er mit beygewohnet/ gnugsam/ ingleichen auch seine herrliche Schrifften/ womit er Engelland vortreffliche Dienste geleistet. Als zu damahliger Zeit Philippus König in Spanien mit Engelland gerne Frieden machen wolte/ und die Königin Elisabeth auch ihren Abgesandten nach Bononien schickte mit denen Spanischen Deputirten deßwegen zu tractiren/ erhub sich zwischen denselben ein præcedenz-Streit/ und die Spanier wolten den Vorzug haben; worauf unser Cottonus eine Schrifft ausgehen ließ/ und darinne behauptete/ daß Engelland billig die Præcedenz vor Spanien hätte/ vornemlich aus diesen Raisons: Weilen die Christliche Religion in Engelland erstlich wäre eingeführet worden; weilen die Englischen Abgesandten in dem Concilio Constantiensi, Pisano, Senensi so wohl im Sitz als bey Processionen allezeit den Vorzug vor Spanien gehabt/ und obgleich hernacher anno C. 1431. die Spanier auf dem Concilio zu Basel sich darwider gesetzet/ so hätten sie doch nichts ausgerichtet; daß die Artickeln der unter König Henrico VII. und Philippo Könige in Castilien geschlossenen Allianz von den Englischen Abgesandten erstlich wären unterschrieben worden; und solches wäre

auch bey den pactis nuptialibus zwischen der Königin Maria und Philippo II. in Spanien geschehen ꝛc. Dieses alles hatte unser Cottonus aus den Archiven und vetustis Codicibus gelehrt ausgeführet. Als die Königin Elisabeth verstarb / und Jacobus zum Regiment kam / machte er über die hundert und zwantzig Equites auratos, worunter unser Cottonus auch mit begriffen wurde. Nachgehends wurde unser Cottonus auch bey dem Cron-Printzen von Engelland oder so genandten Printzen von Wallis bekant. Dieser junge Printz wurde von den meisten beredet / daß einem solchen Herren nichts besser anstünde als ein tapfferer Kriegs-Held zu seyn / und sich dem Kriegs-Wesen gäntzlich zu ergeben; die andern Studia wären ihm unanständig. Die Sachsen und Normänner hätten vormahls Engelland durch Waffen erlanget / derowegen müste es auch durch dieselbe gehandhabet werden. Die vorigen Könige in Engelland hätten jederzeit ihre Ehre durch Krieg gesuchet / und die Nachkommen wären schuldig solche gloire nicht untergehen zu lassen. Durch diese und andere dergleichen plausible argumenta, wolten sie des Printzens Gemüthe einnehmen / und Lust zum Krieg erwecken / welcher auch nicht wenig Lust darzu trug;

allein unser Cottonus brachte ihm bald auf einen gantz andern Weg / und stellete ihm vor / wie daß diejenigen Fürsten / welche eine unzeitige Begierde zum Krieg geführet / jederzeit das Land in großen Schaden gesetzet / und sich bey Unterthanen so wohl als bey der gantzen Welt einen bösen Nahmen gemachet hätten; daß diejenigen Könige von Engelland welche sich denen Studiis ergeben / und in Friede und Ruhe ihrer Regierung abgewartet hätten / bey der Welt in unsterblichen Andencken geblieben / hingegen derer andern ihr Ruhm nach ihrem Tode bald verloschen wäre; daß der Ausgang und die Zufälle eines Krieges allezeit ungewiß wären / und wenn ja ein großer Herr eine Victorie erhielte / so wäre ihm solche öffters mehr schädlich als profitable, in dem gemeiniglich der Unterliegende alsdenn von anderen Beystand bekäme / und auf den Uberwinder mit gesamter Macht loßgegangen würde / dergestalt daß mancher Fürst sich aus dergleichen Labyrinth nicht loß reissen können / und endlich durch eine traurige experienz hätten klüger werden müssen / und ihre Verwegenheit betauren. Ja das viele hernacher sich ihres Unternehmens und eitelen Ehrgeitzes geschämet hätten / wenn sie zu reifferen Jahren gekommen; daß auch alle

die

die Victorien, welche durch vieler Menschen Tod und Blutvergiessen erworben / für nichts zu achten wären/und was dergleichen argumenta mehr waren/ welche unser Cottonus in einem eigenen Büchlein weitläufftig ausführete / und dem Printzen überreichete / auch des Printzens Gemüthe dadurch sehr einnahm / als daß er hernacher die Begierde zum Kriegs-Sachen fahren ließ. Als nach diesem König Jacobus I. in Engelland große Mühe anwandte eine immerwährende union zwischen den Königreichen Engelland und Schottland anfzurichten / und dieses negotium schwer herging/ maßen die Gemüther dieser Nationen keines Weges zu vereinigen stunden/ so war man auf gelehrte und Staats-Erfahrne Leute bedacht/ welche dieses negotium unionis zu Stande bringen solten / unter diesen war unser Cottonus auch einer mit von den vornehmsten/ welcher gelehrt ausführete / wie nützlich und heilsam solche union auf Seiten Schotlands wäre/ und ob gleich solche union nimmer hat recht können aufgerichtet werden/ so ist doch durch dergleichen Unternehmungen so viel zu Wege gebracht worden/ daß die Gemüther der Engelländer Schottländer ziemlicher maßen vereiniget und untereinander versöhnet worden / un-

ter welchen sonsten eine viel grössere Antipathie und Feindschafft gewesen. Anno 1609. Hat unser Cottonus einen Tractat de Duello, sive de singulari certamine coram Rege, aut constabulario sive mareschallo Angliæ habito, & quibus de causis olim licuisset, ausgehen lassen. Diese Schrifft ist zwar klein aber mit grosser Gelehrsamkeit angefüllet. Er zeiget darinne das diese Gewohnheit sehr alt/ und von der Willigkeit und Rachgierigkeit des Volcks herkomme/ welches sich durch keine Gesetze habe bändigen lassen wollen. Derowegen die Könige um grösser Ubel zu verhüten durch die Finger sehen/ und dem Volcke ihre eigene Richter zu seyn/ und ihr Recht mit dem Degen auszuführen vergönnen müssen/ welche Gewohnheit viel länger in Engelland als andern Ländern im Schwange gegangen. Als König Jacobus, welcher damals einer und anderen Ursachen halben Geldes benöthiget war/ auf allerhand Mittel und Wege bedacht war/ solches zu erhalten/ so musten dessen Consiliarii einen modum ersinnen/ daß salvis legibus und ohne Beschwerde der Unterthanen solches zu Wege konte gebracht werden. Dieses ins Werck zu richten war unter andern auch unserem Cottone anvertrauet/ welcher auch ex rotulis Parlamento-

rum, und anderen Documenten, vornehmlich ex historiis priscorum seculorum demonstrirte, auf was Art und Weise die Könige vor alten Zeiten wenn sie in Noth gestecket von ihren Unterthanen Geld verlanget hätten ohne ihren sonderbahren Schaden. Unter andern thät er darinne den Vorschlag/ wie ein neuer ordo Equitum/welchen man den Baronetten - Orden nante/ könte aufgerichtet werden/ und daß diejenigen welche darinne aufgenommen würden/dem Könige eine gewisse Summa Geldes erlegen müsten/ davor sie hingegen den Vorzug und die Præcedenz vor andern Equitibus haben solten/ desgleichen auch gewisse Revenuen von denen ihnen assignirten prædiis zu geniessen. Es fing dieser neue Baronetten-Orden unter König Jacobo I. anno 1611. an. Das Haupt unter denselben war Baconus de Redgrave, und unser Cottonus war unter vielen auch ein vornehmes Mitglied unter denselben/ welcher auch das meiste zu Aufrichtung dieses Ordens beygetragen hatte. Anno 1584. ließe König Jacobus des Buchanani Scripta auf denen Comitiis Parlamentaribus zu Edenburg verdammen/vornehmlich weilen darinnen seine Frau Mutter die Königin Maria war calumniret, und ihren Leben geschadet worden. Es schmertzte diesem

sem Könige auch sehr/ daß der sonst berühmte Historicus Jacobus Augustus Thuanus dem Buchanano hierinne so leicht geglaubet hatte/ und solche Geschichte seinen historischen operibus einverleibet. Dahero er Befehl ertheilte animadversiones über die Historiam Thuani zu schreiben/ vornehmlich was die res Scoticas anbelangete. Hierzu wurde unser Cottonus am allergeschicktesten geachtet/ dieser aber nahme den Camdenum hierinne zum Gehülffen/ weilen er wuste/ daß derselbe schon lange Jahre intendiret gehabt dergleichen Werck vorzunehmen. Dieser schrieb auch die Commentarios Angliæ, und führte mit dem Thuano wegen dieser Controvers Correspondenz, desgleichen auch Casaubonus mit dem Thuano gethan. vid. Epist. Casaub. ad Thuan. 627. & 652. ex edit. Grævii. & Epist. Thuani ad Camden. p. 140. Es wollen zwar viele/ daß Cottonus die Commentarios Angliæ verfertiget/ Camdenus aber solche Lateinisch heraus gegeben hätte/ allein Thomas Smith in vita Cottoni contradiciret solchen und sagt daß das vornehmste Camdenus darzu beygetragen hätte. Wir wollen hier von seinen operibus Erwehnung thun. Es sind alle seine Scripta anno 1652. von D. Jacobo Howello zu Londen in einem Bande heraus gegeben worden/ unter wel-

chen aber zwey Ttractätgen vorkommen/ davon noch einiger Zweiffel übrig / ob Cottonus davon Autor sey oder nicht. Denn was das opusculum anbelanget / darinne er de methodo, quæ supprimendis cohibendisque Romanensium subditorum contra fidem & observantiam Regi debitam, molitionibus expeditior meliorque videretur, pro & contra disseriret, davon sind unterschiedene Meinungen. Es wird darinne vermeldet/ daß der Autor eine Reise nach Italien gethan/ und zu Rom sich eine zeitlang aufgehalten hätte/ dadoch bekant/ daß unser Cottonus nimmer aus Engelland kommen / vielweniger einen Fuß in Italien gesetzet / wie Thomas Smith in vita ej. referiret. Von dem andern opusculo soll hernacher gemeldet werden. Es war unser Cottonus ein Mann von großen Vermögen/ dann seine Vor-Eltern vieles hinterlassen / und welcher keines andern Glücks benöthiget war. Dahero er sein divertissiment vornehmlich in stiller Ruhe suchte/ und seine Zeit auf anständige/ absonderlich historische Wissenschafften wendete/ wovon auch seine meisten Scripta tractiren. Als anno 1616. die Jesuiten sich unterstunden ihre dogmata auszubreiten / und dem Volcke Messe vor zu lesen / aber hierdurch der Republique leicht Unheil wiederfahren kön-

können/ so ware man auf ein Mittel bedacht/ solchem Unheil zu stöhren/ und weilen einige das problema vorstelleten: ob es besser wäre/ daß man die Jesuiten und übrige missionarien mit Feuer und Schwerdt hinrichtete/ oder solche zu ewiger Gefängniß verdammete/ biß daß sie sich bekehreten/ und Reue über ihr Vornehmen spühren liessen/ so hat unser Cottonus dieses problema pro & contra mit großer Behutsamkeit decidiret, und deswegen eine eigene Schrifft ausgehen lassen. Anno 1617. hat unser Cottonus Historiam Regis Henrici III. in Compendio kürtzlich abgefasset/ damit König Jacobus welcher ihn deßwegen Befehl ertheilet/ solche ohne Weitläufftigkeit und Verdrießlichkeit lassen könte. Er hat in derselben den eigentlichen Zustand damahliger Zeiten ohne einigen Verhalt beschrieben. Anno 1621. Hat er in gratiam Polwardi Mantacutii Baronis de Boughton seine compendiariam ex rotulis Parlamentariis & coætaneis historicis historiam publicarum consultationum de nuptiis contrahendis, fœderibus & Freugis ineundis, de bello indicendo, cæterisque magnis, arduisque Regni negotiis, geschrieben. Die übrigen sind diese/ welche auch theils in manuscripto annoch vorhanden/ wie Smithus referiret, als de Sentagio. De jure

& commoditate ſepiendi agros & convertendi terram arabilem in paſcua. De Antiquitate Chriſtianæ Religionis in Brittannia. De antiquitate & officio Seneſchalli & Mareſchalli Angliæ. De antiquitate, Etymologia & privilegio Caſtellorum. De antiquitate, Etymologia & privilegio oppidorum. De menſuris agrorum. De antiquitate Symbolorum, & de ſubditorum inſignibus gentilitiis, Collectanea curioſa. De rebus militaribus. De mercatura, aliisque congeneris argumenti. Sonſten hat auch Cottonus andern Gelehrten bey edition und illuſtration ihrer Bücher große Hülffe und Rath ertheilet. Denn zu der Zeit war ein ſolcher Zulauff der Gelehrten zu unſerem Cottono, und zu ſeiner berühmten Bibliothec, gleichſam als zu einer Academie, welcher auch dieſelben mit aller Freundlichkeit aufnahm/ und ihnen allen möglichen Vorſchub zu Anfoderung der Studien thate. Unter anderen erfuhren ſolches Camdenus und Seldenus, welcher letztere ihm auch deswegen ſeine Analecta Anglo Brittannica mit einem großen elogio zu dediciret hat/ und in der Præfation ſpricht: Non minus juſtitiæ rationibus, quam obſequii, & obſervantiæ debito ductus, hoc feci, ut quod tua egregia humanitate, doctisque conſiliis pleraque ex parte adjutus collegi, id ipſum non dare, ſed reddere vide-

videar. Im übrigen ist noch einige Meldung zu thun/ von den Fatis, welche unser Cottonus wegen des Grafen von Sommersets, und eines Pasquils halben gehabt. Es hatte anno 1615. Cottonus mit dem Roberto Corrone Grafen von Somersett große Freundschafft eingegangen. Dieser Graff von Sommersett aber ließ sich durch die Liebe der Gräfin Elisabeth von Esseck dahin verleiten/ daß er den Thomam Overburium Rittern des güldenen Fließes/ welcher damahls im Fone zu Londen arretiret war/ weilen er die Legation nach Moschau/ welche ihm der König anbefohlen/ nicht annehmen wolte/ mit Giffte hinrichten. Als diese That entdecket wurde/ kahm der Graff von Sommersett ins Gefängniß/ als nun derselbe aus Furcht des Todes sehr beängstiget war/ ließ der Graff unseren Cottonum bitten/ ihm einen guten Rath mit zu theilen/ wie die Sache anzufangen wäre/ daß er von dieser Gefahr loß käme/ und sich wegen dieser That excusiren könte. Cottonus wolte seinen getreuen Freund/ welcher ihm nicht allein alles was er auf den Hertzen gehabt/ sondern auch ein Kästlein von Kleinodien und Edelgesteinen ad 40000. Pfund Sterlings werth/ anvertrauet hatte/ in solcher Noth nicht verlassen/ vielweniger ihm seinen

correspondenz, bey welchen er auch dergestalt angeschrieben stunde/ daß sie sich continuirlich um seine Freundschafft beworben. In Engelland waren seine besten Freunde und Correspondenten Jacobus Usserius, Henricus Bourchierius, Graff von Bathon, die Fratres Montacutii, Johan Dodderiggius, Joan Davisius Eques auratus, Franciscus Tate, David Powellus, Hugo Hollandus, Arthurus Agardus, Ricardus Carew, Rogerus Dodeswerthus, Guilielmus Burton, Guilielmus Lisle, D. Jacobus Waræus, absonderlich aber Camdenus. Als Cottonus vermerckete/ daß seine Kräffte Alters halben abnahmen/ machte er ein Testament/ und setzte darinne seinen eintzigen Sohn Thomam Cottonum, zum universal-Erben seiner gantzen Verlassenschafft ein/ welche sehr groß und vermögend war. Er verordnete auch darinne daß seine große berühmte Bibliothec mit den auserlesensten Codicibus manuscriptis auffs beste versehen/ welche er sich mit den grössesten Unkosten angeschaffet/ weder vondem Sohne/ noch von Kindes Kindern/ nimmermehr solte veralieniret oder verhandelt werden/ welche auch noch biß auf den heutigen Tag eine der berühmtesten Bibliotequen in Engelland ist. Er starb anno 1631. seines Alters 60. Jahr und etliche Monathe. Sein Tod wurde

in gantz Engelland / wie auch von allen Gelehrten in Europa sehr bedauret. Er hatte verordnet/ daß er in der Capelle zu Conington wolte sein Begräbniß haben/ woselbsten ihm auch folgendes Epitaphium auffgerichtet worden:

ROBERTUS COTTONUS MILES
ET BARONETTUS, DOMINUS HUJUS
MANERII DE CONINGTON
ANTIQUÆ ET NOBILIS FAMILIÆ
BRUCCORUM, EJUSDEM
MANERII DOMINORUM, PER
PARENTALEM SUCCESSIONEM
HÆRES:
SAGACISSIMUS ANTIQUITATUM
HUJUS GENTIS INDAGATOR,
ET CONSERVATOR NOTISSIMUS;
NATUS XXII. JANUARII M. D. LXX
DENTONIÆ:
OBIIT VI. DIE MAJI M. DC. XXXI. IN
DOMO SUA WESTMONASTERIENSI.
ET JUXTA HIC CONDITUR
EXPECTANS
RESURRECTIONEM FELICEM.
COMMUNIS MUNDO SUPEREST
ROGUS.

Jacobus Palmerius.

Daß der Degen und die Feder/ das ist/ Waffen und Studien wohl zusammen stehen können/ solches hat Jacobus Palmerius als ein trefflicher Literatus so wohl/ als ein braver Kriegs-Held der Welt dargethan. Es wurde derselbe anno 1587. auf dem Flecken Grentemesnil in Franckreich gebohren aus einem berühmten Adelichen Geschlecht. Sein Vater war Julianus Palmerius, ein Mann/ welcher wegen seiner Wissenschafften in der Medicin und in physicalischen Sachen berühmt gewesen. Die Mutter Maria Calvimontia, war gleichfalls eine gelehrte Dame, welche ein schönes Buch heraus gegeben/ darinne von der Sitten-Lehre und andern Christlichen Tugenden gehandelt wird. Es wurden zu damahliger Zeit die Hugenotten in Franckreich sehr verfolget/ und die Eltern unsers Palmerii musten sich auch endlich nach vieler ausgestandener Bedrängung von Pariß weg nach Cadomon begeben/ welches damahls noch eine freye Stadt war/ darinne die protestirenden nicht so sehr gedruckt wurden. Sein Vater sturbe ihm sehr frühzeitig ab/ ehe er noch ein Jahr alt war/ derohalben seine Mutter als eine Christliche Dame sich seiner Aufferziehung

aus

aus Liebe gegen ihren verstorbenen Ehe-Gemahl/ welcher ihr dieses letzte Liebes-Pfand hinterlassen/ sehr angelegen seyn ließ. Er ließ in seiner ersten Jugend eine grosse Begierde zu denen Studien spühren/ derowegen er auch fleißig darzu angehalten wurde/ mitten in Studiorum cursu aber seine sorgfältige Mutter verlohr. Worauf sein ältester Bruder sich seiner brüderlich annahm/ und selbigen nach Pariß reisen ließ/ woselbsten er bey den berühmten Petrum Molinæum ins Hauß und in die Kost gethan/ vornehmlich aber seiner Information anvertrauet wurde. Diesem Præceptori hat er sich in seiner Jugend fleißig ergeben/ und darneben auch andere wackere Männer dociren hören/ absonderlich den Casaubonum, welcher damahls über den Herodotum laß. Im sechzehenden Jahre seines Alters reisete er nach Sedan/ damit er unterschiedliche Magistros könte lesen hören/ und aus deren mancherley methoden eine rechtschaffene erudition erschöpffen. Er gab sich im Griechischen unter die Information des Bercheti, weilen er ein sonderbahrer Liebhaber der Griechischen Sprache war. Darneben tractirte er continuirlich die Philosophie und andere nützliche Studia die zur Gelehrsamkeit erfordert werden. Bißhero hatten seine Studia

einen

einen erwünschten Successt gewonnen/ mitten in solchem Lauff seiner Studien aber wurde er von denen Syrenen mit lieblicher Stimme zu einer Verrichtung angelocket/ dadurch er viel Zeit und Unkosten vergeblich verlohren. Dieses war die Lesung der Romanen und Liebes-Geschichten / welche ihm ein Engelländer von Adel recommendiret hatte/ wodurch er auch so eingenommen wurde/ daß er ein gantzes Jahr lang fast Tag und Nacht in Lesung derselben beschäfftiget war/ biß daß er endlich zu reifferen Verstande gelangete und seine Eitelkeit bedaurete/ daß er an statt wahrer Historien nur Gedichte/ die zur Lust-Begierde anreitzen/ tractiret hätte. Es gieng ihm derowegen wie denjenigen welche sich kostbahre Gastereyen und niedliche Speissen träumen lassen/ wenn sie aber erwachen/ hungrig seyn. Diesen Zeit-Verlust aber in Lesung der Romanen hat er durch seinen Fleiß bald wiederum ersetzet/in dem er hernacher nichts anders als ernsthaffte und nützliche Studia tractirte. Nachdem er in denen humanioribus, absonderlich in der moral Philosophie einen guten Grund geleget hatte/ applicirte er sich auf die Jurisprudenz, und zog deßwegen nach Orleans/ woselbsten damahls berühmte JCti anzutreffen waren/ und als er

eine Zeitlang daselbst die Jurisprudenz fleißig excoliret hatte/ wurde er von seinem Bruder nach Hauß verlanget / um wegen der Erbschafft eine Richtigkeit zu treffen. Er war damahls noch nicht zwantzig Jahr alt / und also unfähig seine Güter zu administriren/ bekam aber vom Könige veniam ætatis, weilen bekant war/ daß er nicht wie viele andere zu Verschwendungen und unnützlichen Anwendungen der Güter geneigt war/ zu dem auch seinen reiffen Verstand erlanget hatte. Hierauf reisete er wiederum auf Pariß und legte sich auf mathematische Wissenschafften/ desgleichen auch auf die liebliche Music, nicht weniger auch auf alle Exercitien die einem Cavalier nützlich seyn/ als Tantzen/ Fechten/ Reiten. Als er nun hierinne große Progressen gethan hatte/ begab er sich aufs Reisen/ und besahe die vornehmsten Oerter Franckreichs/ auf diesen Reisen hat er sich fleißig erkundiget/ was an einem jeden Orte merckwürdiges zu besehen/ was die Antiquitæten der Städte/ und die Sitten der Einwohner betraff. Als er nun durch Reisen ersättiget worden/ zog er wiederum nach Hauß/ und divertirte sich eine geraume Zeit in Lesung gelehrter Bücher und Manuscripten, hatte sich auch in währender solcher Zeit einen solchen Vorrath gelehrter Sachen

chen zusammen colligiret/ daß er die gelehrte Republique ziemlicher maßen damit bereichern können. Mitler weile aber begunten die Reformirten in Franckreich Noth zu leiden/ und ihre Freyheit der Religion/welche ihnen der König ertheilet/ in Gefahr zu schweben. Als nun die Reformirten eine Legation deswegen an den König abzufertigen vornahmen/ wurde unter andern auch unser Palmerius zu dieser Abgesandschafft/ als ein vornehmes Mitglied mit gezogen/ in welcher er auch seine Geschicklichkeit/Fleiß und Treue gnugsam an den Tag geleget hat. Als er sein 33. Jahr erreichte/ begab er sich in Kriegs-Dienste unter die Holländer/ welche Nation damahls wegen ihrer Krieges-Erfahrenheit und Kriegs-Listen berühmt war. Es stritten damahls die Niederländer mit den Spaniern tapffer vor ihre Religion und Freyheit/ und unser Palmerius hatte sich bey ihrem tapffern Heerführer Fürsten Mauritio von Nassau engagiret, um solche mit defendiren zu helffen/und unter eines solchen großen Generals seiner Anführung sich eine nützliche Kriegs-Wissenschafft zu wege zu bringen/ unter welchem er auch/ wie auch hernachmahls unter seinem Successoren Fürsten Henrico von Nassau/ bey vielen Actionen seine Tapfferkeit

sehen

sehen lassen. Als nun der Friede geschlossen wurde/ kehrte er wiederum nach Hauß/ und hatte bey sich beschlossen in Friede und Ruhe sein plaisir bey den Studien unter den Büchern zu suchen/ wie er kaum angelanget war/ erregte sich ein Streit zwischen zweyen Edelleuten daselbsten/ darunter einer an Freunden/ Gütern/ und Kräfften mächtiger/ der andere aber viel schwächer war/ jedoch grösser Recht hatte; der Mächtigere rüstete sich zum Streit/ und both seine Unterthänige auf/ den Schwächern samt seine Haab und Güter mit Gewalt anzugreiffen/ und unterstunde sich in solcher Sache sein selbst eigener Richter zu seyn; weilen nun unser Palmerius keine Ungerechtigkeit leiden konte/ so ritte er zu dem Mächtigen und suchte denselben mit freundlichen Worten zu bereden/ daß er von seinem Vorsatz ablassen möchte; allein dieses war Oel ins Feuer gegossen/ denn dessen Rachgierigkeit und feindseliger Vorsatz wurde dadurch noch mehr irritiret/ so gar daß es auch unter ihnen fast zu Schimpff-Worten gekommen. Als nun Palmerius sahe/ daß kein ander Mittel vorhanden war/ so resolvirte er sich dem andern in solcher Noth beyzustehen/ und vor Gewalt defendiren zu helffen. Es waren derjenigen welche den Angriff thaten

sehr

sehr viele/welche Feuer auf des Palmerii Leute gaben/deren sehr wenig waren; allein dem ohngeachtet/ griffe unser Palmerius mit seinen wenigen Leuten alsobald die Feinde mit dem Degen in der Faust so hefftig an/ daß sie davon lieffen / und hin und wieder zerstreuet wurden. Es blieb von des Palmerii Leuten kein eintziger / auf Seiten der anderen aber viele / darunter auch der Rachgierige Edelmann und Urheber des Streits selbst mit war. Diese action machte unserem Palmerio große Verdrießlichkeit. Es wurden Richter erwehlet welche die Sache untersuchten / und nachdem solche an das Königliche Tribunal gelangte/ so wurde endlich darauf pronuncüret, daß die Aggressores unrecht hatten/ und unser Palmerius zu absolviren wäre. Ob nun gleich Zeit wehrendes Processes ihm viele Widerwärtigkeiten zu handen gestoßen/ so hat er doch nicht unterlassen unterweilen sich bey denen Studien zu divertiren/ wie der Criticus Epicheremates darinne er den Lucanum mit dem Virgilio conferiret, an den Tag giebt/darinne er im Anfang vermeldet/ daß er solches Buch anno 1629. verfertiget habe/ um sein ermattetes Gemüth/ welches damahls mit Processen belästiget gewesen/ wiederum ein wenig zu erqvicken. Er pflegte nichts desto weni-

weniger damahls auch mit gelehrten Leuten zu conversiren/ und hat sich auf Veranlassung dieser Streitigkeit sehr viele Bekandten und gute Freunde zu Wege gebracht. Wie er denn mit vielen vornehmen berühmten Staats-Leuten und gelehrten Männern Correspondenz geführet/ unter andern mit dem Herren von Chenallien Pariensis curiæ Thesaurariorum præside, Serravio Parisiensi Senatore, Ameloto supremi consilii præside, Huillerio, Asnierio, Bernerio, mit den Fratribus Puteanis, darunter einer unserem Palmerio seinen Tractat de insignibus Galliæ zu dediciret hat/ mit Roquæo, Petito, Monmorio, Gujeto, Cappellono, Conrarto, absonderlich aber mit dem berühmten Blondello, und anderen mehr/ darunter aber einige waren/ die ihn zur Liebe eines Adelichen Frauenzimmers verleiteten/ durch dessen angenehme Caressen er auch dermaßen entzündet wurde/ daß er Tag und Nacht auf nichts anders/ als auf die Liebe studierte/ und seiner Schönen zu gefallen viele Liebes-Lieder und Briefe verfertigte/ und ob gleich seine vertrautesten Freunde ihn hiervon abmahneten/ so konten doch dieselben so bald kein Gehör finden; biß daß er sich endlich hierinne selbsten begriffe/ und seine Vanitæt bereute/ wie er selbsten in seinem eleganten Dialogo Græco sub

nomine Dyscrastis von diesem seinem Venus-Trieb Erwehnung thut. Nachdem er sich ein wenig in diesem Venus-Krieg exercirt hatte / so bekahm er wiederum Martialische Heroische Gedancken. Dahero begab er sich mit einer ansehnlichen Mannschafft bey den Hertzog von Longovill in Kriegs-Dienste / welcher damahls eine Expedition in Lothringen vornahm / er verhielte sich in diesem Feld-Zug so tapffer / daß ihm eine Compagnie zu Pferde anvertrauet wurde / und als diese Campagne zu Ende einen glorieusen Abschied wegen seiner Tapfferkeit anno 1635. erhielte. Der Hertzog von Longovill hielte ihn auch nachmahls so werth / daß er öfters mit eigener Hand an ihn schrieb / und wegen seiner Gelehrsamkeit und Tapfferkeit ihm viele wichtige Commissiones anvertraute / die unter der Nachbahrschafft entstandene Streitigkeiten zu debattiren / welche er auch so verständig zu entscheiden wuste / daß eine jede Parthey darmit vergnügt war. Zu derselbigen Zeit schwärmete in der Gegend Vandoperen seinem Erbguth ein verwegener Mensch herum / und thäte den Leuten allerhand Drangsall mit Rauben und Morden an. Es hatte derselbe eine Zeitlang im Kriege als Officier gedienet / und war von Geringen auf zu Hohen gestiegen / als

nun

nun der Krieg zu Ende/ legte er sich auf die Freybeuterey/ und wolte die Leute nach der Gewohnheit wie in Feindes Landen tractiren. Als ihn nun Palmerius deswegen warnete/ wolte er doch von diesem Beginnen nicht abstehen/ sondern fuhr in seiner Boßheit fort/ biß daß er endlich ertappet wurde/ und ihm der Proceß des Todes solte gemachet werden. Es hatte aber derselbe viel Anhänger/ welche bey dem Parlament zu Rothmagen zu Wege brachten/ daß sie ihr privilegium anniversarium a morte revocandi facinorosum, ihm zu gute kommen lassen möchten. Als sie nun solches zu thun im Begrift waren/ so geschahe es/ daß ein Edelmann wegen eines aus Versehen begangenen Todtschlags gefangen genommen wurde/ welcher Todes-Gefahr gelitten/ wo ihm dieses Privilegium nicht zu statten gekommen wäre. Dahero Palmerius nebst andern vornehmen Freunden bey dem Parlament zu wege brachten/ daß dem Edelmann das Privilegium zu gute kam/der boßhafftige Verbrecher aber seinen verdienten Lohn empfinge. Bald darauf/ als er dieser Sorgen entlediget war/ ergab er sich gäntzlich wiederum der Literatur, reisete auch nach dem nach Pariß/ damit er mit seinen gelehrten Freunden das Litterarium

commercium desto besser fortsetzen/ und mit ihnen darüber conferiren könte. Immittelst erhielte er Zeitung anno 1648. daß sein ältester Bruder Johannes Palmerius Baroniæ Vandoperanæ Dominus dieses Zeitliche gesegnet hätte/ welcher Todes-Fall ihn sehr schmertzete. Kaum hatte sich dieser Schmertz ein wenig geleget/ so wurde er/ ich weiß nicht aus was Ursachen/ wiederum von einem verwegenen jungen Edellmañ attaquiret, welchen er aber bald gezähmet/ und den überwundenen entwaffnet. Dieses Certamen hat Petivillæus Senator Rothomagensis eleganti carmine beschrieben/ und solchem den Titel τερουτονεομαχία gegeben. Nach diesem lebete er eine Zeit lang zu Vandoperen seines verstorbenen Bruders hinterlassenen Guthe/ und brachte seine Zeit mit denen Studien zu. Als er aber bey sich überlegte/ und vor rathsamer befunde sich an einen Orth zu begeben/ allwo er mit gelehrten Leuten mündliche Conferenz halten könte/ so wendete er sich nach Cadomon, eine Stadt/ woselbsten damahls viele gelehrte berühmte Leute anzutreffen waren/ woselbsten er auch von seinen Bekandten mit sonderlichen Freuden-Bezeugungen empfangen wurde/ und damit ihn dieselben desto fe-

ster

sterbinden und bey sich behalten möchten/ so beflißen sie sich ihm die Fesseln des Ehestandes anzulegen/ welche er auch freywillig annahm/und sich mit Margaretha von Samborn einem Adelichen Frauenzimmer aus Engelland vermählete/ welche aber anno 1663. mit seinem großen Leidwesen wiederum dieses Zeitliche gesegnet/ nach welcher Zeit er auch unverheyrathet zu bleiben beschlossen/ damit er der Literatur desto besser abwarten könte. Indessen ist durch seine Gegenwart der Stadt Cadomon ein ersprießlicher Nutze gestifftet worden/ denn er war der erste Urheber und Rathgeber/ daß daselbsten eine Academie aufgerichtet wurde/ wie Briosius in Epistola ad Turgotium referiret. Diese gelehrte Societæt bestunde aus braven Leuten/ denn damahls lebten daselbst der berühmte Briosius, Hallæus, Segresius, welcher des Virgilii Carmina in Frantzösischer Poesie übersetzet/ ingleichen Grandorgæus, Forodeus, Huetius, und der berühmte Menagius und Bochartus, wie auch andere mehr. Es waren aber einige Mißgönstige vorhanden/ die den Ruhm dieser Societät bey dem Fürsten Longovill in Decadenz bringen wolten/ worwider sich aber unser Palmerius mit allen Kräfften setzte/ und dem Fürsten erwieß/ daß solche zum Nutzen und Heyl des Reichs

und der Stadt gereichte/ worauf auch sol-
che noch mehrere Privilegia bekam/ also daß
unser Palmerius solche biß ans Ende seines
Lebens floriren sahe/ und ob gleich solche
nach dem Tode des Briosii ins Abnehmen zu
gerathen schiene/ so hat doch Matignonius
solche wiederum aufgerichtet. Mitlerwei-
le als unser Palmerius bey dieser gelehrten So-
cietät sein Vergnügen hatte/ bekam er Zei-
tung daß P. Puteanus gestorben wäre/ des-
gleichen auch Huillerius sein vertrautester
Freund Abschied genommen hätte/ wodurch
er sehr bestürtzt wurde/ nach der Zeitung a-
ber daß Bellevræus zur Principal Dignität des
Senatus Parisiensis wäre erkohren worden/
sich wiederum ein wenig erqvickte. Bald
darauf fiel er in eine Kranckheit/ welche aber
nicht capable war sein Gemüth gäntzlich zu
kräncken/ denn er suchte noch immerfort der
gelehrten Republic zu dienen/ und dadurch
seine Schmertzen zu lindern. Zu damah-
liger Zeit anno 1659. schickte er seine Animad-
versiones in Polybium an den Bigotium, da-
mit er solche dem berühmten Boeclero, wel-
cher damahls eine neue Edition des Polybii
vornahm/ communiciren möchte. Dem be-
rühmten Menagio communicirte unser Pal-
merius auch seine observationes in Laertium,
wovon er in seinen gelehrten Commentariis

viel-

vielmahl Meldung thut. Dem berufenen Ezechiel Spanhemio aber hat er großen Vorschub gethan/ als er den Lucanum illustrirte, und dergleichen mehr hat er zum Nutzen der gelehrten Republic contribuiret/ wie ihm denn auch nichts so lieb und werth gewesen/ daß er solches seinen Freunden nicht gerne communiciret hätte. Immitteist nahm seine Kranckheit und Schwachheit sehr zu/ und als die Medici solche untersuchten/ befunden sie/ daß seine Nieren und Blase mit grossen Steinen behafftet wären/ und man also eine Section vonnöthen hätte/ welche er auch mit der grösten Gedult aushielte/ vorhero aber wegen der Gefahr sich zum Sterben bereitete. Als die Section glücklich vollbracht war/ befunde man neun große Steine/ darunter der kleineste so groß als eine Haselnuß war. Nach ausgestandenen Schmertzen erholete er sich wiederum ein wenig/ kaum aber war die Wunde und der Schmertz vorbey/ so hatten sich wiederum aufs neue Steine gesammlet/ dahero muste er sich zum andern mahl schneiden lassen/ welche Section er wiederum mit solcher Standhafftigkeit aushielte/ daß sich alle darüber wunderten. Nach ausgestandener Gefahr hat er GOtt hertzlich gedancket/ und demselben sich in seinem übrigen

Leben zu ergeben/ angelobet. Im übrigen sind dieses Mannes seine Observationes criticæ bey den Gelehrten bekand/solches Werck hat er dem Duci Montauserio zu geschrieben/ und sich dadurch einen gewaltigen Patron erworben/ welcher auch unsern Palmerium so werth geschätzet / daß er an denselben mit eigener Hand zu schreiben gewürdiget/ und diejenigen welche er von Palmerio bekam großgünstig angenommen. Er schickte auch selten einen nach Cadomon, welchem er nicht anbefahl den Palmerium seinet wegen zu grüßen/ und seiner Clemenz zu versichern. Seine übrigen Opuscula, wie auch seine Exercitationes in triginta auctores Græcos hat Gronovius anno 1668. insgesamt zu Leiden ediret. Was seine Leibes-Gestalt und Character anbetrifft/so war er ein Mann von ansehnlicher und wohl proportionirter Statur. Sein Haupt zierte ein schönes langes aschenfarbiges Haar/ welches an den Spitzen krauß war/ und die Stirne war zierlich erhoben/ welche die Gravität seines aufrichtigen Gemüths anzeigte; die Augen waren himmelblau/ und von lebhaffter Freundlichkeit. Die Nase von mittelmässiger Länge und forne gespitzet; die Wangen mager und bleich/ wie die Arbeitsame zu haben pflegen; der Mund rund/ welcher

mit

mit Ernsthafftigkeit dasjenige vorzubringen wuste / was nöthig war / und zu schweigen / was nicht nöthig wär; Summa / es war kein Mangel an seinem gantzen Cörper / vor der Section. Nach der andern Section aber bekam er einen Mangel an dem rechten Schenckel / davon er dann etwas hinckete / und sich der Krücken bedienen muste. Allein seine Gemüths-Gaben waren noch schöner als der Leib; denn sein Verstand war so helleuchtend / daß er alles Denckele beleuchten / und so fähig / daß er alle Disciplinen leichte begreiffen konte / dergestalt daß nichts anzutreffen war / worzu sein Ingenium nicht gebohren zu seyn schiene. Sein Judicium war scharff und vortrefflich / jedoch gieng dadurch der memorie nicht viel ab / maßen solche sehr gut war. Seine Sitten waren untadelhafftig; Seine übrige Aufführung gegen jederman aufrichtig / massen sein Gemüth vor Falschheit / Dissimulation, Lügen und Trügen einen großen Abscheu trug; ja er war der Auffrichtigkeit so sehr ergeben / daß er auch nicht leiden konte / wann ein anderer falsche Practiquen in seinem Hertzen hegte / wodurch er sich denn bey allen Wohlgesinneten eine Hochachtung zu wege gebracht hat. Es starb aber dieser tapffere Kriegs-Held / und berühmte Literatus Anno

 1670.

1670. zu großem Leidwesen derer die seine Gelehrsamkeit und übrige Tugenden hoch achteten.

NICOLAUS CLAUDIUS FABRICIUS PEIRESKIUS.

OB gleich unser PEIRESKIUS in denen Buchladen nicht sonderlich berühmt ist/ weilen er keine Bücher unter seinem Namen hat heraus geben wollen/ so ist doch unter allen Gelehrten bekant/ daß weder seiner Zeit/ noch biß auf den heutigen Tag fast keine grössere Sonne unter den Gelehrten geschienen/ welche die gelehrte Republique mit mehrer Macht und grössern Schein illustriret hat/ als eben dieser PEIRESC. Denn wenn man betrachtet/ mit was vor Eifer sich derselbe die Beförderung aller Gelehrten Wissenschafften angelegen seyn lassen; was vor Subsidia literaria er denen grössesten Gelehrten so wohl mündlich/ als durch seine MSta, und durch die gantze Welt geführte Correspondenz communiciret; was vor ein großer Patron und Beförderer der Gelehrten derselbe gewesen; was vor Geld und große Unkosten er hierzu gerne angewand; was vor wunderliche Wissenschafften derselbe in der Historie/ den Antiquitæten/ Mathesi,

thesi, Physica, von den Numismatibus, Plantis, animalibus, picturis, ja von der gantzen Literatur, und in omni scibili gehabt/ so muß man fast erstaunen/ und sich billig über die große Curiosität und Liebe dieses Mannes verwundern. Es wird dem Leser nicht unangenehm fallen/ wenn wir das vornehmste/ was Petrus Gassendus in dem bekanten vita Peireskii weitläufftig beschrieben/ allhie kürtzlich/ so viel es nemlich die hierzu destinirte Bogen zulassen wollen/ recensiren. Er ist anno 1580. den 1. Decembr. auf dem Schloß Beaugensier nicht weit von Toulone gelegen aus einem vornehmen reichen und Uhralten Adelichen Geschlecht entsprossen. Sein Vater war Reginaldus Fabrius. Die Mutter Margaretha Bomparia. Wer mehrere Nachricht von seiner vornehmen Herkunfft und Dignitæten seiner Vor-Eltern haben wil/ kan den Gassendum hievon lesen. Er wurde in seiner Jugend von den Auctoribus Nicolaus Faber genant/ oder Fabrius und Fabricius, aber gemeiniglich mit dem Zusatz Petriscius, damit er möchte von dem Nicolao Fabro der Præceptor Königs Ludovici XIII. in Franckreich gewesen unterschieden werden. Den Zunahmen Peireskius hat er von seinem Mütterlichen Erb-Guth Peiresc, und damit er vor dem vorigen desto besser könte

te distinguiret werden / angenommen. Er wurde auch sonsten Calasius von dem Väterlichen Erbguth Calas in der Provence gelegen / genennet. Die Oerter wo er die ersten Gründe seiner Studien geleget / sind Brignole, Aix, Avignon gewesen / allwo die Jesuiten Antonius Colombatius und Andreas Valaderius seine vornehmste Lehrer gewesen. Nachgehends reisete er nach Tournon, allwo er die ersten Gründe in der Philosophie, in der Mathesi, in den Antiquitæten ꝛc. Gleichfals unter den Jesuiten geleget. Von dar kam er wiederum nach Aix, und legte die ersten Gründe der Jurisprudenz unter dem Francisco Fortio Andino, und die Historie und Antiquitæt tractirte er unter Petro Antonio Rascasio Bagarrio. Von dannen kam er wiederum nach Avignon und hörte unter dem Petro Davide die Jurisprudenz, legte sich aber darbey meistentheils auch auf die Notitiam rei nummariæ, Historiæ, Physic, und Antiquitæten. Anno 1599. zog er nach Pavia, allwo er mit dem berühmten Pinello bekant wurde / dessen vortreffliche Bibliothec ihm offen stunde. Hier will ich nicht vermelden / mit was vor Fleiß / Eifer und Lust er allerley Studia tractiret, auch was vor Profectus darinne gethan / denn es verstehet sich von sich selber. Er thäte Anno 1600. eine

Neben-

Neben-Reise nach Rom / allwo er wegen seiner in der ersten Jugend bereits excellirenden Gelehrsamkeit mit den Cardinälen Baronio und Bellarmino bekant wurde. Desgleichen mit den berühmten Jesuiten Jacobo Sirmondo, Lælio Paschalino, Fulvio Ursinio, Paulo Gualdo und vielen andern mehr. Er war zu Rom sehr begierig die Antiquitæten daselbst in Augenschein zu nehmen/ an deren Betrachtung er sich kaum ersättigen konte. Er besuchte auch die Bibliothecam Vaticanam, Varnesianam &c. daselbsten/ und sahe die raresten Codices MS. fleißig durch. Summa er unterließ nichts/was seine curiosität in den Antiquitæten/ Geschichten/ Numismatibus, raren MS. Statuen, Gemählden 2c. von ihm forderte. Von Rom reisete er Anno 1601. nach Neapolis, allwo er sich auch mit den Gelehrten bekant machte/ desgleichen die Antiquitæten daselbst untersuchte. Er betrachtete auch den Feuerspeyenden Berg Vesuvium, reisete auch durch Ravenna, Venedig und andere vernehme Oerter mehr/ und kam also wiederum nach Pavia, allwo er seinen getreuen Freund den Pinellum durch seine Ankunfft wiederum erfreuete/ und durch die Erzehlung und Zeigung der mitgebrachten Antiquitæten in Verwunderung setzte/ welcher aber bald dar-

darauf zu seinem Leidwesen/ weilen er ihm ein großes zu dancken hatte/ verstarb. Von Pavia reisete er nach Monpellier und hörete daselbst den berühmten JCtum Julium Pacium a Beriga, worbey er in Jure große Profectus thate. Endlich wurde er anno 1604. von seinen Eltern und Oheim/ welcher ihm die Senatoriam Dignitatem zu Aix resigniret hatte/ dahin beruffen/ woselbsten er auch summos in utroqve jure honores summo cum applausu empfing/ und ob ihm gleich darauf auch die Senatoria Dignitas ertheilet wurde/ so hat er doch solche Charge noch so bald nicht antreten wollen/ sondern nur begehret/ daß man das Diploma Regium hievon in Acta referiren, ihm aber noch einige Frist vergönnen möchte/ welches er auch erhalten. Denn er besorgte/ wenn er diese Charge in seiner Jugend antreten müste/ so würden alle seine Concepten, die er zu Beförderung der Studien und Wissenschafften vorgenommen/ größten Theils interrumpiret, derowegen er auch diejenige Mariage ausgeschlagen/ welche sein Vater ihn mit einer reichen und schönen zu verbinden vorgenommen hatte; denn er gab zur Antwort/ er hätte sich bereits mit denen Musen verlobet/ und ihnen geschworen treu zu bleiben. Anno 1605. reisete er unter Begleitung des Varii eines vor-

neh-

nehmen und gelehrten Staats-Mannes nach Pariß/ und wurde unter andern von Augusto Thuano freundlich empfangen/ welcher ihm seine geheimteste MS. seine Bibliothec, und alles was er besaß unter handen gab. Hieselbst wurde er auch mit dem berühmten Casaubono, Prontone, Ducæo, Papyrio Massono, Nicolao Fabro, Jacobo Bongarsio, Scævola, San-Marthanis und Pithoeis Fratribus, und vielen anderen mehr bekant. Es war auch daselbst keine eintzige berühmte Bibliothec, die er nicht besuchet hat / noch eine Antiquitæt, worüber er nicht scrupulirte. Anno 1606. reisete er von dar nach Engelland unter Begleitung des Antonii Boderii Königlichen Oratoris. Als er in Londen und Ochsfurth angelangte/ divertirte er sich in der Gesellschafft der berühmtesten Gelehrten Guilielmo Camdeno, Roberto Cottono, welcher ihn in seine berühmte Bibliothec einführete/ Jacobi Collii, Alberici Gentilis, Henrici Savilii, Joannis Nordeni, Joannis Barclaji, und anderer mehr. Von Engelland reisete er nach Holland/ allwo er zu Leiden den Scaligerum, Clusium, Dominicum Baudium, und andere gelehrte Männer besuchte. Als er zu Amsterdam angelangte konte er sich nicht gnugsam verwundern über die Raritæten/ welche daselbst aus Ost- und West-Indien

dien angelangen. Zu Enckhusen besahe er das berůmte Cimeliarchium des Bernardi Paludani. Im Haag wurde ihm der berůhmte Hugo Grotius am ersten bekant. Zu Schernlingen besahe er mit großer Verwunderung den künstlichen fliegenden Wagen/ und setzte sich darauf. Zu Antwerpen hielte er gelehrte Gespråche mit Andrea Scoto, und Carolo Scribanio, wie auch Anberto Miræo &c. von dar reisete er nach Lőwen und Brůssel nach Franckreich wiederum zu. Unterweges gelangte er an den Hertzog von Croye, welcher ihn zehen Tage auf seinem Schloß Bellemont aufhielte/ und die raresten Cimelia in seinem vortrefflichen Musæo zeigte/ er wurde auch von diesem Fůrsten mit vielen gůldenen und silbernen Numismatibus der alten Kőnige in Franckreich beschencket/ imgleichen mit sechzig Griechischen; dahingegen der Fůrst nichts mehr von Peireskio verlangete/als nur den æreum nummum Johannis welcher zu Zeiten des Theodosiii und Placidii Valentiniani das Imperium ergriffen. Als er zu Hause angelangte hat er zwar viele herrliche Occupationes vorgekommen/ absonderlich aber mit allem Fleiß sich bemůhet alle Antiquitæten/ welche die Stadt Carthago und dessen Hafen betraffen/ sich zu verschaffen/ weilen er in den

Gedan-

Gedancken stunde/ daß sonsten die Autores nicht recht könten verstanden werden. Zu der Zeit wurde er von seinem Oheim angehalten/ daß er die ihm längst zu gedachte Senatoriam Dignitatem würcklich antreten möchte/ und weil er endlich dessen Begehren nicht widerstreben konte/ so wurde er in das Collegium Senatorum mit großem applausu introduciret, welche Charge er auch jederzeit mit sonderbahrer Geschicklichkeit verwaltet hat. Anno 1618. wurde ihm vom König eine ansehnliche Abtey conferiret, worbey ihm der Pabst vergönnete/ daß er auch zugleich nebst dem geistlichen Character eine weltliche Person præsentiren könte. Unter seinen Freunden/ wormit er täglich conversirte, waren vornehmlich Guilielmus Varius, ein trefflicher Literatus und sein Raths-Collega zu Aix, desgleichen Petrus Gassendus, welcher sein Leben beschrieben/ Varius hat ihm nach seinem Tode seine gantze Bibliothec vermachet/ welche mit den raresten Antiquitæten versehen gewesen. Als er solche zu Pariß in Besitz genommen hatte/ reisete er von dar wiederum nach Rom/ nachdem er die frölische Zeitung bekommen hatte/ daß der Cardinal Maphæus Barberini, mit welchem er zeithero gelehrte Correspondenz gepflogen/ zum Pabst sey erwehlet worden. Nach-

dem er solche Reise mit großem Vergnügen verrichtet/ so reisete er wiederum nach Hause/ woselbsten er den Cardinal Franciscum Barberini, einen Vettern des Pabstes/ welcher damahls als Abgesandte an den Frantzösischen Hof verschicket wurde/ mit großen Solennitæten empfinge/ und gleichsam Königlich tractirte, auch demselben/ weilen er ein großer Liebhaber der Gelehrsamkeit und Antiquitæten war/ die raresten Sachen in seinem Cabinet zeigte/ worüber sich auch der Cardinal dergestalt ergetzet hat/ daß hernachmahls fast keine Gelegenheit von Rom nach Franckreich sich hervor gethan/ mit welcher er nicht an Peireskium seine geneigte Briefe überschicket. Desgleichen unterhielte auch unser Peireskius diese Correspondence aufs sorgfältigste. Ich will hier noch nicht weitläufftig vermelden/ mit was vor hohen Standes-Personen und vielen berühmten Gelehrten mehr er continuirliche Correspondence geführet/ noch seine übrige Acta Literaria, welche Gassendus in ejus vita satsam recensiret, hier anführen/ weilen sie in dieser Lebens-Beschreibung keinen Raum finden/ zum Theil auch von solcher Consideration nicht seyn/ daß man heutiges Tages bey anderen Scriptoribus von dergleichen Sachen nicht ausführliche-

re

re Nachricht antreffen solte. Dieses ist zu remarquiren / daß er nachgehends / als er zu mehrern Jahren gekommen / eine große Liebe zu Astrologischen und Mathematischen Wissenschafften bekommen. Er ließ sich zu dem Ende einen großen Thurn aufbauen / und selbigen mit den curieusesten künstlichen Instrumenten versehen. Auf selbigem Gebäude suchte er sein Plaisir bey heller Nacht in Betrachtung der Gestirne / deren Höhe / Größe / und Bewegungen er nicht allein fleißig observirete, sondern auch die Natur selbsten / und deren Beschaffenheit aufs genaueste untersuchte. Er beruffte deswegen den berühmten Mathematicum Galilæum zu sich / welcher ihm zu dem Ende noch niemahls zu den Zeiten erhörte Instrumenta und rare Tubos opticos inventirte, durch deren Beyhülffe er auch die geringstẽ Mackeln an dem Mond / und die Gestalten der übrigen Sternẽ abmercken könte. Solche Gestalten ließ er sich abmahlen und in Kupffer stechen / und schrieb seine Observationes darüber / welche er denen gelehrten Astronomis communicirte, damit sie alles destogenauer untersuchen könten. Er brachte durch dergleichen curieuse speculationes einen so großen Nutzen zu wege / desgleichen viele Könige und Fürsten mit den allergrößesten Unkosten vor ihm

nimmer recht haben zu Stande bringen können; denn sein Ingenium war zu allen raren Inventionen geschickt/ und gleichsam gebohren/ wovon hernacher mehr soll gemeldet werden. Was seine Person/ Gemüths-Neigung und übrigen Character anbetrifft/ so hatte er eine mittelmäßige Statur, er war von einer hageren und mageren Constitution, dergestalt/ daß man auch die Adern an seinen Gliedmaßen zehlen konte. Gleichwie nun seine Constitution von vielen Kranckheiten Anfechtung litte/ also war sie auch nicht sehr starck/ daher er in seinen letzten Jahren sich eines Stockes bedienen müssen/ worauf er sich lehnen können. Aus dieser Ursache geschahe es auch öffters/ daß ihm sehr leicht seine zarten Glieder verrencket wurden/ und von ihrem Orte abwichen/ absonderlich die hintere Schulter. Er hatte eine breite Stirne/ welche so voller Runtzeln war/ als wenn einer mit einem Pflug-Schaar darauf geackert hätte/ welches eine Marque seines vielen Nachsinnens gewesen. Die Augen waren blau/ welche aber mit Flüssen sehr incommodiret wurden/ und mit Wässerigkeit überlieffen/ solche wendete er entweder zur Erden/ wenn er etwas aufmerckſamlich erzehlte/ oder kehrte solche auf seine Zuhörer/ wenn er merckte/

daß

daß dasjenige/ was erzehlet wurde/ ihnen gefiele. Seine Nase war ein klein wenig gebogen; die Wangen mit einer Röthe temperiret; das Haupt-Haar gelb / desgleichen auch der Barth / welchen er ein wenig groß wachsen ließ. In seinem gantzen Angesicht erblickte man eine sehr freundliche und höfliche Gestalt/ welche auch kein Mahler kaum hat recht treffen können. Was seine Kleidung anbelanget/ so führte er sich wohl sauber darinnen auf / wie auch in Essen und Trincken / allein von Pracht und Uberfluß war er ein Feind. Derowegen er zwar seiner Dignität gemäß hübsche Kleidungen getragen/ aber nimmer keine seidene tragen wollen. Auf solche Weise hat er auch zwar gerne gesehen/ daß die meisten Gemächer in seinem Hause / wo die Fremden hinkamen/ wohl ausgezieret wurden / allein sein eigen Gemach/ woselbst er zu studiren pflegte/ war schlecht ausmeubliret. An statt der Tapeten waren ihm die Contrefaiten seiner vornehmsten Freunde / wie auch großer und gelehrter Fürsten und Herren viel lieber / an statt der übrigen Zierrathen aber/ waren daselbst Bündlein von Briefen/ Excerpten / und dergleichen zu sehen. Das Bette war auch schlecht/ und hin und wieder mit Tabeln umgeben/ worauf rund herum

Bücher/ Briefe/ Libellen/ und dergleichen lagen. In seinem Essen und Trincken muste er eine sorgfältige Diæt führen; wenn er fremde bey sich hatte/ und ein wenig mehr gegessen/ als sonsten gewöhnlich zu geschehen pflegen/ so enthielte er sich hernachmahls der Abend-Mahlzeit. Er tranck lieber weissen als rothen Wein/ weilen der weisse nach seiner Meinung viel gesunder war/ auch den Durst besser leschete/ solchen vermischete er mit vielen Wasser. Das Wasser/ wormit er den Wein vermischte/ war Qvell-Wasser/ wovon er sehr viel hielte/ weilen ihm einmahl sehr alte Leute erzehlet hatten/ daß sie in allen ihren Speisen und Trincken allezeit solch Wasser gebraucht hätten/ und dadurch zu solchen hohen Alter gelanget wären. In seinen ersteren Jahren speisete er des Abends ordinair um 6. Uhr/ und begab sich darauf in seine Studier-Stube/ und studierte biß in die späte Nacht hinein/ auch öffters biß an den lichten Morgen ohne Auffhören/ dergestalt daß er wenig schlieff/ als nur des Morgens ein bißgen. Als er aber nachgehends vermerckte/ daß ihm solches an seiner Gesundheit schädlich wäre/ so gieng er bey zeiten schlaffen/ und legte sich nach der Abend-Mahlzeit zu Bette/ stund hingegen des Morgens früh auf; al-

lein

lein er verspürete an sich / daß wenn er des Morgens sehr früh studirte / er dadurch unlustig und inhabil würde. Derowegen muste er dieses Mittel ergreiffen / und Nachmittags um 4. 5. oder 6. Uhren / üm welche Zeit der gemeine Mann das Abend-Essen zu halten pfleget / sein Studieren anfangen. Die übrige Tages-Zeit muste er zu anderen Geschäfften / und denen Zusprachen und Visiten der Fremden widmen. Zu der bestimten Studier-Zeit aber kam kein Mensch zu ihm / denn er verschloß sich in seiner Studier-Stube gemeiniglich und gab keinem Audienz, es müste denn eine Noth-Sache und ein grosses daran gelegen seyn gewesen. Solches sein Studiren daurete alsdenn biß des Abends um 9. Uhr / um welche Zeit er zu essen pflegte. Wenn es aber Post-Tag war / und derselbe sehr viel zu correspondiren hatte / so verschob er seine Abend-Mahlzeit öffters biß um zehen / eilff / auch wohl gar biß zwölff Uhr / damit er desto mehr Briefe an seine gelehrten Freunde schreiben könte; nach diesen legte er sich zu Bette; durffte aber über 4. Stunden nicht schlaffen / denn wenn er länger geschlaffen / so hat er eine solche Incommodität von der Verhaltung seines Urines gehabt / daß ihm das Orificium gleichsam zugeschlossen wurde / und er sol-

 chen

chen hernachmahls fast nicht auslassen kön- nen. Dannenhero sein Schlaff öffters muste interrumpiret werden. Er muste sich auch zu Hauß halten/wenn die Sonne starck schiene/ oder der Wind starck wehete/wegen seiner zarten Constitution, derowegen er zu sagen pflegte/ daß anderer Leute ihre Cörper und Haut gleichsam wie eine starcke Leinwand wäre/ seine aber sey wie ein dünn Papier/ dadurch auch ein eintziger Tropffen Wassers penetriren könte. Er gieng deswegen nimmer spatziren/ wenn es nicht sehr schön und stille Wetter war/ und die Sonne bald untergehen wolte/ worbey ihn denn gemeiniglich ein Diener begleitete mit einem Sonnen-Schirm/ womit er die Sonne so wohl als die rauhe Lufft von ihm abhielte. Damit aber solches ihme/als auch den Begleitern nicht unbeqvem fallen möchte/ so erwehlte er sich schattigte Oerter und tieffe Thäler/ worinne er frey gehen und seine Augen belustigen konte. Alsdenn war ein angenehmer gelehrter und curieuser Discurs sein gröstes Plaisir, worbey ihn denn auch das grüne und die blühende Blumen samt deren Schönheit sonderlich ergetzete. Er war auch gerne an den Oertern/ allwo das Wasser zu murmeln pflegte/ absonderlich belustigten die Vögelein mit ihrer lieblichen

lichen Stimme seine Ohren. Er hatte einen trefflichen lustigen Garten zu Beangensier, welcher mit allerley Blumen und Raritæten beypflantzet/ und mit einem Wasser-Canal und mancherley Wasser-Künsten versehen war/ woselbsten er sich meistens zu divertiren pflegte. Er war ein solcher grosser Liebhaber von den Vögelein/ daß er auch continuirlich Nachtigallen/ Canarien-Vögel und andere dergleichen Arten auffziehen ließ/ und solche in Körblein in sein Schlaff-Gemach stellete/ vor selbige auch so große Sorge trug/ daß wenn sie was nöthig hätten/ ihnen alsobald was verschaffet werden muste; dargegen auch solche eine remarquable Neigung gegen ihn hatten/ daß dieselbe continuirlich sich mit ihrer lieblichen Stimme hören liessen/ wenn er gegenwärtig war/ wenn er aber aus dem Gemach gieng/ selbige auch traurig wurden/ und ihren Gesang wieder einstelleten; wenn er wiederum ins Gemach herein trat/ und mit den Stock oder mit Worten das Zeichen seiner Gegenwart von sich gab/ wieder zu singen anfiengen. Er zog die Music der Vögelein der Musicalischen Stimmen der Menschen weit vor/ weil durch der Menschen ihre Stimme etwas in organo sensus relinquiret würde/ welches durch die Harmonie der

Vögelein nicht so sehr der Menschlichen Phantasie eingedrücket würde/dieweilen man ihre Stimme nicht so imitiren könte. Er hielte sich auch Hunde/ vornehmlich aber solche/ an welchen er einen sonderlichen Instinctum verspührete. Desgleichen auch Katzen üm der Mäuse willen / welche ihm unterweilen seine Bücher und Manuscripta benaget hatten/ und ob er gleich solche vor diesem nicht wohl leiden können / so ließ er sich doch hernachmahls mancherley Arten/ und von mancherley Coleuren Katzen aus Orient mit bringen/ worbey er dieses observiret, daß solche accurat neun Monat lang mit ihren Jungen schwer giengen; vierzehen Jahr lang zeugeten/ auch Milch gaben / wenn sie gleich nicht concipiret hätten / und was dergleichen mehr ist. Weilen er viel mit Kranckheiten geplaget war/ so hat er dadurch gelernet/ sein eigener Medicus zu seyn. Wenn er ein klein Fieber an ihm verspürete/ so vertrieb er solches mit Hunger/ weilen er sagte/ daß alsdenn die Materia Febris bald verzehret würde. Wenn er den Husten hatte/ so schluckte er kleine Krüstlein Brodt ein/ wodurch er Linderung befand. Wenn er Hæmorrhoides hatte/ so brauchte er nichts anders als das Gelbe vom Ey/ mit ein wenig Butter oder Speck. Er verspührte auch/

daß

daß das Qvell-Wasser darzu dienlich sey. Mit Verhaltung seines Wassers war er sehr incommodiret, und wenn er solches auf keine Weise von sich weg bringen konte/ so stellete er sich zwischen die Wand und den hinteren Theil des Bettes und drückte sich so lange biß es weg gienge. Er war mit Stein-Schmertzen incommodiret, und befand gemeiniglich/ daß ihm Sand und Steine abgegangen waren. Mit dem Podagra war er nicht so sehr geplaget/ als seine Vor-Eltern gewesen/ dessen Ursache er anzeigte/weilen er einen sonderlichen Diæt hielte/ und sich an keinem Uberfluß ergetzte. Ob er gleich eine schwache und zarte Complexion hatte/ so konte er doch in allen Kranckheiten die hefftigsten Schmertzen gedultig erleiden/ in welchen er gleichsam durch die Langwierigkeit gehärtet wurde. Wenn er Schmertzen hatte/ so waren dieses seine Worte/ daß er nicht so wohl traurig wäre wegen der Schmertzen/die er bereits fühlete/ als frölich sey/ daß solche nicht weit hefftiger wären/ wie sie wohl seyn könten. Solcher gestalt war auch sein Gemüth in allen Widerwärtigkeiten geartet. Denn wenn ihm eine hochgeschätzte Sache verlohren gieng/oder gestohlen wurde/ so betrachtete er nicht so wohl das verlohrne Stücke/ als

die Ergetzlichkeit/ womit er es vormahls in Besitz gehabt/ und suchte seinen Trost an dem/ was er noch übrig behalten hatte. Dahero er öffters zu sagen pflegte/ daß ein jedweder/ welcher sich Güter erwürbe/ sich müste gefallen lassen/ daß er solche nicht so wohl für sich selbst/ als für die Diebe erworben hätte. Es geschahe auch unterweilen/ daß dasjenige/ was er anfienge/ nicht nach Wunsch reussiren wolte/ und alle Unkosten und Sorgen vergebens angewand wurden/ so pflegte er sich damit zu trösten/ daß er sein Bestes versuchet/ und nichts gethan hätte/ was nicht löblich wäre/ die Mühe und Unkosten könte er leicht auf neue wiederum anwenden. Derowegen er dasjenige/ was einmahl mißglücket war/ wieder aufs neue fortsetzte/ und seine Hoffnung nicht sincken ließ/ daß es einmahl glücklich gehen würde/ wodurch denn alles wieder ersetzet werden könte; denn ein Fischer müste nicht gleich sein Netz zerreissen/ wenn er einmahl ümsonst ausgeworffen hätte. Es waren zwey Sachen/ worüber er sich ein wenig alterirte/ nemlich/ wenn ihn einer/ welchem er Gutes gethan/ mit Undanck und Schimpff belohnete. Ich sage mit Schimpff/ denn wenn einer nur die Wohlthaten vergaß/ darüber ärgerte er sich selten. Desgleichen entrüstete er sich auch ein wenig/

nig/ wenn dasjenige/ welches er seinen Dienern auszurichten befohlen hatte/ nachläßig ins Werck gestellet wurde/ denn er zürnete bald/wenn nicht einer auf sein Zuruffen bald zugelauffen kame/ oder in Ausrichtung einer Sache säumig war. Er war sonsten so gutthätig/ und liberal, daß kein Mensche hat gutthätiger seyn können; weilen er in diesem Stück GOtt und die Natur hat imitiren wollen/ wie denn viele hundert Menschen/ denen er gutes gethan/ daß sie selbst nicht gewust haben. Er war aber darbey auch sehr behutsam. Als er einsmahl an Holstenium etliche rare MS. Codices nach Rom schickete/welche er üm ein großes Geld an sich gekaufft hatte/ so hat er zwar einen Brief an denselben darbey geschrieben/ woraus nichts anders zu ersehen war/ als daß er ihme solche nur geliehen hätte; hernacher aber hat er wiederum einen Brief an ihn geschrieben/ daß er ihme solche schenckete und geschencket haben wolt/ er hätte aber zu dem Ende nur den ersten Brief an ihn geschrieben/ damit er sich darmit excusiren könte/daß die Codices nur geliehen wären/wenn einige andere solche von ihm zu communiciren verlangten. Was man in den Historien von Arcesila meldet/ nemlich daß dieser öffters einem nothdürfftigen Freunde/ der

sich

sich geschämet hätte von einem etwas zu bitten/ heimlich und unvermerckt Geld unter sein Haupt-Küssen im Schlaff habe legen lassen/ und sich nicht kund gegeben/ solches kan man auch von unserem Peireskio melden; maßen er solches vielmahl an Leuten/ die ihre Nothdurfft nicht gerne offenbahren wollen/ und ihm doch bekant ist gewesen/ ausgeübet. Campanella meldet selbsten in seinen Schrifften/ daß ihm unser Peireskius in seiner Noth einmahl großes Geld geschencket/ ohne daß er ihn darüm angesprochen/ weilen ihm seine Nothdurfft bekant gewesen. Solche Gutthaten hat er auch nicht pflegen auszuschreyen/ wie etliche thun/ welche Ehre davon haben wollen/ sondern er verbarg solches vielmehr/ damit derjenige/ welcher das Beneficium empfangen/ nicht dadurch möchte beschämet werden. Hingegen aber/ wenn ihm einer aus gutem Hertzen nur das geringste verehret gehabt/ so hat er nicht unterlassen solches bey vielen zu rühmen/ wenn er gleich vor das Wenige noch einmahl so viel wieder verehret gehabt hat/ und hat noch darzu demselben mit allen Gefälligkeiten sein danckbahres Gemüth an den Tag geleget. Derowegen ihm viele des Croesi Reichthum wünscheten/ damit er ihnen wacker spendiren möchte. Es haben einige sich nicht

genug-

gnugsam wundern können/ daß derselbe/ so viel Geld zur Beförderung der Studien verschencken könte. Man hat ihm nachgerechnet/ daß er alle Jahr zum Nutzen gelehrter Leute allein nach Rom drey tausend Libras Turonicas gesand/ ohne was er an anderen Oertern unter die Gelehrten und Notdürfftigen hat austheilen lassen. Ob nun gleich viele ihm solches vor eine Verschwendung auslegen wolten/ so hat er sich doch an die Meinungen des Vulgi nicht gekehret/ sondern vor einen großen Gewinn gehalten/ die Güter auf solche Weise wohl anzulegen/ und dem gemeinen Nutzen zum Besten auszutheilen/ wordurch er sich auch einen solchen unsterblichen Nahmen erworben/ den viele mit großem Gelde nicht erlangen können. Ob er nun gleich sehr freygebig war/ so wuste er dennoch sich wohl vorzusehen/ daß er solches nicht an die Unwürdigen verwandte. Er ersuchte nicht leicht die Fürsten und Großen wegen einer Sache/ die ihm sebst angienge/ wenn sie aber den Vortheil seiner Freunde und Gelehrten betraff/ so war er der erste/ der hierinne Sorge trug/ wenn er gleich deswegen große Mühe und Unkosten anwenden muste/ da ihn denn weder die rauhe Lufft/ noch sonsten eine andere Unbequemlichkeit und Gefahr hievon abhalten kon-

konte. Mit einem Worte/ er hat ein solches gutthätiges Gemüth gehabt/ desgleichen man wenig auf dem Erdboden antreffen wird. Wenn einige von seinen Freunden kranck waren / oder sonsten Widerwärtigkeit hatten/ so war er bald gegenwärtig sie zu trösten/ und sie mit seinen Discursen zu divertiren. Sein Hauß war continuirlich voller Fremden vornehmen curieusen und gelehrter Leute / welche zu ihm gleichsam als zu einer Academie ihre Zuflucht nahmen/ selbige wuste er sonderlich mit seinen Discursen zu accommodiren. Nachdem nun ein jeder gesinnet war/ so zeigte er denenselben/ was sie am liebsten hatten/seine Indianische Raritæten/ rare Numismata, Bücher/ Manuscriptos Codices und dergleichen mehr/ und wuste sie mit seinen Discursen dergestalt zu divertiren/daß nichts vorkam/welches sie anzuhören nicht große Lust gehabt hätten. Hingegen musten selbige ihm auch erzehlen/ was sie in ihrem Vaterlande rares gesehen/ oder auf der Reise merckwürdiges observiret hätten/ und wenn sie etwas vorbrachten/ so hatte er etwas anders dargegen/ dergestalt/daß fast alle von seiner Compagnie nicht gerne Abschied nahmen/ sondern gantze Tage bey ihm zu seyn wünscheten. Seine Reden waren meistens ernsthafft und mit einer sol-

solchen angenehmen Gravität vermischt/ daß sie keines Schertzes bedurfften. Gleichwie nun seine Conversation jederman angenehm war/ so war ihm auch hingegen derer ihre Conversation verdrießlich/ die nur gemeine Sachen vorbrachten/ und von Kälte und Hitze/ guten Wetter und Regen redeten/ auf welchen Fall er öffters zu klagen pflegen/ daß er die Stunden so unnützlich hätte hinwandern lassen müssen. Um dieser Ursache willen war er nicht gerne bey Weibern/weilen man aus ihren Discursen wenig nützliches herholen könte/ und nur mit ihnen von eitelen und närrischen Sachen müsten Gespräche gehalten werden. Er konte auch keine Prahler/ Zäncker/ und Schwätzer leiden/ die letzten aber noch eher/ weilen solche in ihren unnützen Gesprächen unterweilen noch was gutes mit unterlauffen liessen/welches man wie die Spreu aus den Körnern lesen könte. Die Lügner waren bey ihm verhasset/ und wenn er solches an einem merckte/ so meidete er seine Conversation, derowegen einer bey ihm seiner Lügen eingedenck seyn muste/ und sich selbsten nicht widersprechen. Die Pickelhäringe konte er auch nicht leiden/ es wäre denn/ daß sie was vorbrachten/welches Geschick hatte/und das Gemüth afficirte. Die Prahler konte er

üm so viel weniger leiden/ weilen er von solcher Modestie war / daß er vielmehr was Glorwürdiges ausrichten wolte/ als davon viel Prahlens machen. Derowegen er auch ungerne hörete/ wenn ihn einer ins Angesicht lobete / welches er vor eine Schmeicheley auslegete/ und vielmehr alle Ehrgeitzige Titel verwarff/ und seine infirmität vorschützte. Die Sanfftmuth und Leutseligkeit war bey ihm so groß / daß er auch allen denjenigen/ die ihn zusprachen / und seiner Hülffe begehreten/ solche ihnen keines weges versagte / ja solchen freundlicher begegnete/ als sie sich gegen ihn selbsten aufführeten/ wenn es auch gleich Leute von geringen Stande und Vermögen waren / absonderlich war er denselben beförderlich/ die sich bey ihm addressirten / daß ihre Sachen in den Gerichten möchten recommendiret werden. Es ware ihm viel angenehmer / daß er die Partheyen selbsten ausforschen konte / wie ihre Sachen bewand wären / als wenn er von denen Zungendreschern und Advocaten Bericht davon einnehmen muste. Wenn die Actiones gelehrt und geschicklich angebracht wurden/ so gefiel ihm solches wohl/ er wurde aber ungedultig/ weñ er sahe/ daß der Warheit eine Schmincke angehänget / und der Billigkeit nachgestellet wurde/ denn er

wol-

wolte gerne einem jeden Recht wiederfahren lassen. Er war auch von solcher Glückseligkeit / daß er viele Streitigkeiten unter vornehmen Edelleuten beylegte / die sonsten unendlich waren / und ehe es sich die Familien versehen / es mit ihnen zum gütlichsten Vergleich brachte. Weilen es auch daselbst gebräuchlich war / daß die Partheyen / welche vor dem Rath controvertirten / denen Senatoribus, wenn sie nach der Kirchen / oder nach Hause giengen / Hauffenweise das Geleit gaben / so hat er doch solches nimmer leiden wollen / und ist nur mit einem Diener / und etlichen von seinen Familiaribus zufrieden gewesen / daß sie ihm das Geleit gegeben. Wenn seine Bekanten ein Glück gehabt / oder von der Reise zurück gekommen / oder von ihrer Kranckheit genesen seyn / so hat er ihnen einen höfflichen Gratulations-Brief zugeschicket / und seine Freude darüber bezeuget / auch wohl ihnen allerley Præsente verehret / worzu einer am meisten Inclination zu haben vermeinet ist worden. Seine Liebe und Verdienste gegen das Vaterland sind sehr groß gewesen / denn zu geschweigen / daß er die Majestät des Königes / und seine gerechtsame gegen die außländische Scriptores gelehrt und eiffrig defendiret hat / so ist auch bekant / was er specialiter seiner Proven-

ce vor Nutzen gestifftet/ daß solche möchte illustriret werden. Denn seine gröste Sorge ist gewesen/ daß er die alten Urkunden und Documenten wieder hervor bringen/ und die edelsten Familien wieder in vorigen Standt setzen möchte/ worbey er nicht nur auf bloße Traditiones gegangen/ sondern bewehrte Documenten und authentique Uhrkunden/ als Ehegelöbnissen/ Vergleichungen/ Clientelen, Privilegien, Insignia, Numismata, und dergleichen vorgezeiget/ auch keine Mühe und Unkosten gespahret/ daß in denen Archiven der Fürsten/ Aebte/ Prælaten/ Capiteln/ Klöstern und dergleichen Oertern rechte Untersuchung hiervon geschehen möchte. Derowegen es kein Wunder ist/ daß ihm die Ahnen derer von Adel besser als ihnen selbst bekant gewesen seyn/ maßen keine Familie gewesen/ deren Genealogie er nicht untersuchet gehabt. Also hat er absonderlich die Genealogie der Vice-Grafen von Massilien ausgeführet/ in dem er solche von Guilielmo S. Honorati Bischoffs von Maßilien Bruder herleitet. Also hat er auch den vormahligen Zustand der ümliegenden Provincien mehr untersuchet/ was daselbsten vor Völcker vormahls gewohnet/ und was vor Fürsten geherrschet/ und was vor Gesetze daselbsten floriret hätten/ ja alles

hat

hat er nachgeforschet/ was zur Wissenschafft der Antiquitæten daselbst gehörig seyn mag. Was sein Ingenium anbelanget/ so war er zu allen Studien und Wissenschafften geschickt/ dergestalt/ daß kein Doctrinæ genus vorhanden gewesen/ welches er nicht mit großem Eifer excoliret hat/ und wovon er nicht mit den gelehrtesten Leuten Unterredung gehalten und Correspondenz geführet hat. Niemand ist gewesen/ der mit hefftiger Begierde die Republique der Gelehrten in den höchsten Flor setzen wollen. Darbey war er auch ein großer Liebhaber der mechanischen Wissenschafften; dergestalt/ das kein berümter Künstler gewesen/ den er nicht aufgesuchet/ und wenn ein solcher ihn besuchet/ mit der grösten Höfflichkeit empfangen/ aufgehalten/ und mit ansehnlichen Stipendiis versehen hat. Es wurde ihm nichts von Antiquitæten und Wissenschafften unter die Hand gegeben/ welches er nicht glücklich eruiret haben solte/ dergestalt/ daß er gleichsam in der gantzen Welt vor einen Ausleger aller verborgenen Sachen gehalten worden; denn wenn etwas vorkam/ dessen Ursprung/ Natur und Eigenschafft man nicht recht erkennen konte/ so wurde er üm Rath gefraget/ und gleichsam als ein ander Apollo consuliret. Was soll ich von seinem

Fleiß melden? welcher so groß war/ daß nichts gewesen / worbey er seinen Muth hätte fallen lassen/ oder ihm mißglücket hätte/ wenn er die Sache mit Ernst und Fleiß angegriffen. Er hat öffters was angefangen und glücklich ausgeführet/ welches vor vielen Augen unmüglich zu seyn geschienen/ ihm aber nicht unmüglich gewesen ist / weilen er leicht gesehen/ wie die Schwierigkeiten aus dem Wege könten gehoben werden. Wenn er sich etwas auszurichten vorgenommen hatte/ so sahe er erstlich darauf/ ob nicht durch freundliches Zureden/ Höfflichkeit und gute Worte etwas auszurichten wäre/ wenn dieses nicht angehen wolte / so ersuchte er durch einige Verehrungen etwas zu gewinnen / wolte auch dieses nicht reussiren/ so machte er/ daß er durch Befehl und Furcht etwas erhielte. In Erforschung aller Natur-Geheimnisse ist er sehr subtil und scharffsinnig gewesen / und wuste bald eine Ursache anzuzeigen/ warum dieses oder jenes also bewandt wäre. Er beklagte sich zwar öffters daß er eine schwache Memorie hätte / allein sie ist vielmehr mittelmäßig und nicht allzuschwach gewesen/ welches daraus erhellet / wenn man betrachtet/ mit was vor Umständen wegen der Zeit/ Oerter/Gelegenheit/Worten/Personen ꝛc.

er

er alles seinen guten Freunden hat erzehlen können/ was ihm in seiner Jugend auf Reisen begegnet/ was er Künstliches und Wunderwürdiges an diesem und jenem Orte gesehen/ was er vor gelehrte und vornehme Leute hin und wieder gesprochen/ und dergleichen mehr/ welches er alles seinen Freunden und Bekanten so angenehm zu erzehlen gewust/ daß sie seinen Discursen mit sonderlichem Plaisir zuhören müssen. Es war aber dieses seine Gewohnheit/ daß er alles Merckwürdige in sein Memorial-Büchlein aufzeichnete/ ja alles was nur vorkam/ und er desselben Tages verrichtet hatte/ wurde in sein Diarium eingeschrieben/ und zwar alsobald/ damit es nicht wiederum aus seinem Gedächtniß kommen möchte/ wenn einige andere Geschäffte darzwischen kämen. Wenn er etwas schrifftlich auffsetzete/ so führete er es dergestalt vollkomen aus/ daß nichts Unvollkommenes zurück gelassen wurde/ denn er hatte erfahren/ daß er öffters auf künfftige Hoffnung eine Sache weiter auszuführen sich vorgenommen hatte/ jedoch dieselbe nimmer zur Perfection gebracht worden/ sondern liegen wäre geblieben/ weilen andere Affairen darzwischen gekommen. Derowegen er auch gemeiniglich den Kopff schüttelte/ wenn ein Abwesender in seinem Schrei-

 ben

hen sich excusirte, daß jetzo die Gelegenheit es nicht leiden wolte/ weiter von einer Sachen zu schreiben/ er wolte es verspahren biß auf ein andermahl/ denn gemeiniglich gerieth durch solche Procrastination alles Gute ins Stecken. Er ist die gantze Zeit seines Lebens sehr begierig gewesen sich eine Weltberühmte Bibliothec von raren MS. und Büchern zu verschaffen; derowegen er auch alle Manuscriptos Codices, die er hat zu Kauff bekommen können/ aufgekaufft/ was er aber nicht um Geld erlangen können/ hat er geliehen/ und von andern abschreiben lassen/ oder auch zum Theil selbsten abgeschrieben. Durch seine Correspondenten ließ er zu Rom/ Venedig/ Pariß/ Antwerpen/ Amsterdam/ Leiden/ Franckfuth rc. alle rare und neue Bücher aufkauffen/ und es wäre kein Wunder/ daß er auf solche Weise die vortrefflichste Bibliothec müste hinterlassen haben; allein die Ursache/ daß er die vollkommenste Bibliothec nicht nachgelassen hat/ ist vornehmlich diese/ daß er sehr liberal gewesen im Verschencken solcher Bücher/ denn er sagte/ er hätte sie nicht allein für seine Person angeschaffet/ sondern für alle Gelehrte/ die solche nöthig hätten. Er hat öffters eine große Anzahl derselben an weitentlegene Oerter nnter seine gelehrtē Freunde vertheilet/

let/ wenn sie ihm geschrieben/ daß sie solche zu ein und andern Wercke gebrauchten. Viele hat er weg geliehen/ die er sein Lebtag nicht wieder gesehen/ ich geschweige/ wieder gekriegt. Wenn ein neues Buch heraus kam/ so war er über die maßen liberal im Verschencken darmit. Denn er ließ sich viele Exemplarien von einerley Buch/ welches neu heraus kommen war/ auffkauffen/ und wenn ein Freund ihn zusprach/ so verehrete er ihm ein Exemplar von diesem oder jenem Buch/ nachdem er des Freundes seine Inclination zu diesem oder jenem Studio spührete. Er hielte sich auch seine eigene Buchhändler und Mahler im Hause/ welche die Bücher aufs galanteste einbinden und bemahlen musten. Ja wenn es auch gleich alte Manuscripta, und deren Fragmenta, die zum Theil von den Mäusen benaget und zerrissen waren/ so musten sie doch mit den kostbahrsten Bändern ümgeben werden/ und wenn man die Ursache von ihm ausfragte/ warum er sich deswegen so viel Unkosten machte/ so pflegte er zu sagen; daß/ weilen die besten Bücher öffters die schändlichsten Fata erlitten hätten/ und liederlich wären verbrand worden/ oder den Würtzkrämern in die Hände gerathen/ weilen sie keine gute Bänder/ und also kein gutes Ansehen ge-
 habt/

habt / so müste man jetzo durch einen guten Band das Buch ein wenig theur und ansehnlich machen / damit / wenn solches unter der Barbaren und Ungelehrten Hände geriethe / nicht so liederlich möchte geachtet und zerrissen oder verkauffet werden. Er ließ seine Bücher gemeiniglich mit den dreyen Griechischen Buchstaben N. K. Φ. bezeichnen. Was die Lection solcher Bücher betrifft / so hat er sich continuirlich in seiner Jugend mit Lesung der besten Bücher belustiget / als er aber in seinem Alter mit allzuvielen Geschäfften beladen gewesen / so hat er nicht so viel Zeit auf die Lection derselben spendiren können / sondern hat zu frieden seyn müssen / wenn er darinne hier und dort etwas auffschlagen / und daraus excerpiren können. Er pflegte solche mit großen Bedacht und Nachsinnen durch zu studiren / und die Loca difficiliora mit einem Strichlein zu bezeichnen / damit solche Oerter noch einmahl könten von ihm betrachtet werden / wenn er sie wieder zur Hand nähme. Er pflegte auch hin und wieder Notas marginales in die Bücher zu machen / und ließ deswegen auch etliche gar mit Papier durchschießen / damit er darbey annotiren könte. Wenn er Bücher hatte / darbey gelehrte Leute mit eigener Hand etwas annotiret, so hielte

er solche in grossem Werth; woraus denn erhellet/ wie sehr er sich bemühet habe Libros autographos, und die noch nicht ediret gewesen/ zu bekommen / wenn sie nur von denen hæredibus sind zu erlangen gewesen/ oder ihm nur frey gestanden/ solche von anderen abschreiben zu lassen. Zu dem Ende hatte er allezeit seine Amanuenses parat, daß sie alles/ was von Lateinischen/ Arabischen / Griechischen/ Chaldäischen/ Hebräischen/ Syrischen 2c. Sprachen oder Manuscripten verlanget wurde / abschreiben musten / damit nichts davon verlohren gehen solte/ so eine grosse Sorge und Curieusité hatte dieser Mann / damit denen Gelehrten hierdurch kein Verlust entstehen möchte. Ob er nun gleich so emsig in der Literatur und anderen Wissenschafften gewesen / so hat er doch nichts in seinen Amts-Geschäfften darbey versäumet / sondern mehr ausgerichtet als ihm obgelegen. Unter anderen Studiis hat er auch sonderlich die Jurisprudenz excoliret, und deswegen untersuchte er auch viel Antiquitæten/ die dahin gehöreten. Ohne die Pandectas MS. die er in Besitz hatte / hat er noch andere Codices requiriret, weilen noch einige Oerter darinne vorhanden wären/ die dadurch müsten Licht bekommen. Als ihm einsmahls ein Scrupel wegen der Interpre-

pretation des Legis Meratius circa retentam amissamve solo animo possessionem, vorfiele/ und die Pandectæ Florentinæ ihm hierinne keine Satisfaction thäten/ so schrieb er deswegen nach Rom/ daß der Text samt den Noten aus dem alten MSto des Cardinals Barberini treulich möchte abgeschrieben/ und ihm zugesendet werden. Also hat er auch wegen vieler Juristischen Streitigkeiten mit dem berühmten JCto Pacio Correspondenz geführet/ unter andern wegen der Frage: Ob dem Schuldner oder dem Gläubiger der Gewinn müste zu statten kommen/ wenn gewisse Species an Gelde geliehen worden/ und hernacher durch Intervention eines Fürstlichen Edicts die æstimation gewachsen wäre? Also hat er mit Salmasio die Frage untersuchet/ was vormahls die Römer und andere Nationen vor eine Straffe auf diejenigen gesetzet/ die ihre Posten oder Station verlassen/ und aus Zaghafftigkeit die Festungen übergeben? Mit dem Bignona hat er de auctoritate Legum Romanarum per Galliam, propter Edicta Alarici, Caroli Magni &c. tractiret, und dergleichen mehr. Er pflegte die Historie mit der Jurisprudenz zu conjungiren/ und zu sagen/ daß die historische Wissenschafften nicht allein zur Illustration derselben dienlich wäre/ sondern auch/ wie

man

man sein Leben und Wandel anstellen solle/ zeigte. Derowegen er auch die Historie der Philosophie in so weit vorzoge/ weilen diese zwar die Menschen mit Worten unterrichtete/ jene aber durch die Exempel zu mehrern Tugenden anreitzete/ und so viel wirckte/ daß uns unser kurtz bestimtes Lebens-Ziel nicht verdrießlich fallen könte. Er samlete sich deßwegen die meisten Historicos aller Nationen, und gleichwie er die alten Historicos sehr werth hielte/ also waren ihm auch diejenigen am liebsten/ welche die Historie seines Vaterlendes beschrieben hatten. Jedoch war er mit diesen nicht allein vergnügt/ sondern/ verlangte auch zu wissen/ was die Italiänischen/ Teutschen/ Spanischen/ Englischen/ Hungarischen und anderer Völcker bewerthe Historici, welche mit Franckreich ein Commercium Literarum trieben/ von ihrem Vaterlande Merckwürdiges aufgezeichnet hatten. Welches daraus erhellet/ wenn man betrachtet/ wie hefftig er die Interpretation derjenigen Arabischen Codicum gesuchet/ die Golius aus Orient mit sich gebracht hatte/ und worinne die Historie der Expeditionen in Syrien/ welche vormahls von den Königen in Franckreich waren vorgenommen/ enthalten war. Denn er meinte/ daß durch deren Collation mit den Frantzösischen

schen Historicis vieles könte in Erfahruug gebracht werden/ was am wahrscheinlichsten und glaubwürdigsten wäre/ wie auch daß vieles daraus könte suppliret werden/ was von den Frantzösischen wäre ausgelassen worden/ worzu er denn auch nebst diesen noch viele andere Subsidia hatte/ die hierinnen sehr dienlich waren/ nemlich viele Diplomata, Briefe/ Siegel/ Numismata, Wapen/ Inscriptionen und dergleichen mehr. Er war aber in dergleichen Sachen vor allen andern curieus, weilen nach seiner Meinuug solche Urkunden unverdächtige Zeugen der Antiquität wären/ woraus man lernen könte alles dasjenige/ was man sonsten aus denen neuen Historiographis umsonst forschete. Als sich einesmahl einer darüber wunderte/ warum er in denen Antiquitäten sich so sehr vertieffete/ so viel Zeit und Unkosten anwendete/ und ihm den Ausspruch Senecæ objicirte: Illum tu otiosum vocas, qui majorem dierum partem in æruginosis lamellis consumit; desgleichen auch dieses: Insanit veteres statuas Damasippus emendo, und dergleichen mehr/ so war dieses seine Antwort/ er wüste nicht/ warum von vielen diese Studia so verachtet würden/ als wenn sie demjenigen nicht zur Zierde gereichten/ welcher sie tractiret, noch andern nützlich wären; denn ob gleich die-

diejenigen allhier von Seneca mit Fug carpiret würden/ welche sich dergleichen Sachen nur zur Ostentation, und eitelen Ruhm anschafften/damit sie die Gemächer und Wände darmit auszieren könten / und zu keinem andern Ende solche Dinge hätten / als damit sie den Nahmen haben möchten/ daß sie sie hätten; so wären doch diejenigen mit großem Lob billich zu belegen/ welche sich dergleichen Antiquitæten zu dem Ende angelegen seyn liessen/ damit sie / vermittelst deren Beyhülffe/die dunckelē Historien illustriren/ die Umstände derselben ausgründen / die Autores desto besser verstehen/ und die Personen/ Sachen und Thaten sich desto besser bekant machen könten. Nemlich aus den Statuen und Numismatibus könte man in Erfahrung bringen / wie die grossen Helden/ gelehrte Leute/ berühmte Weibes-Personen gebildet und gestaltet gewesen wären/ was sie vor Trachten und Kleidungen gehabt/ was man ihnen vor Ehren-Säulen aufgerichtet/ in was vor Form sie die Götter und alten Helden dem Volcke vorgestellet haben/ was ihre Instrumenta der Religion gewesen seyn/was vor Ceremonien sie beym Gottesdienst und Opffern gebrauchet haben/ was bey Triumphen/ Kriegen/ Frieden/ Einsetzungen der Magistraten und der-

gleis

gleichen Sachen mehr vorgegangen/ wovon er auch den Nutzen solche Sachen zu verstehen ipso facto demonstrirte, nemlich daß viele Loca der Auctorum, welche sonsten dunckel wären/ ohne Beyhülffe dieser Wissenschafften sonsten nicht könten verstanden werden/ welches er ihnen denn handgreifflich zeigte/ absonderlich aber / was es vor einen großen Nutzen habe/ daß man die Pondera Romanorum wohl zu unterscheiden wüste/ und dergleichen mehr. Unter andern auch/ wie viel daran gelegen/ daß man wüste/ was die Römer vor Vasa oder Maßen gehabt hätten. Dahero es auch geschehen/ daß/ wenn ihm von dergleichen Stücken etwas unter Händen kam/ oder von curieusen Leuten communiciret wurde/ er solches nicht von sich weg kommen ließe/ oder an seinen Ort hinlegte/ biß daß er es aufs genaueste examiniret, die Autores darüber aufgeschlagen/ und erfahrne Leute deswegen consuliret gehabt/ worbey er denn auch seine eigene Meinung davon an den Tag gab/ und den Nutzen davon klärlich demonstrirte. Es ist derowegen kein Wunder/ daß er dergleichen verborgene Sachen gleichsam als ein anderer Oedipus hat aufflösen können. Dergleichen Bewandniß hatte es auch mit seinen Wissenschafften in physicalischen oder natürlichen

chen Sachen/welche so herrlich gewesen/daß fast nichts vorgekommen/davon er nicht Raison hätte geben können. Niemand hat fast mehr observiret und observiren lassen / oder ist curieuser gewesen ein mehrers zu experimentiren / damit dadurch der Grund der Warheit besser ans Licht gestellet würde. Dieser Ursachen wegen gefiel ihm das Institutum des berühmten Cantzlers in Engelland Francisci Verulamii über die Maße wohl/ und bedaurete/daß er diesen Mann nicht öfters mündlich zu sprechen bekommen könte. Die gemeine Physica, die auf Schulen gelehret wird/ wolte ihm gar nicht gefallen/ weilen solche nur mit unnützen und leeren Sachen beschaffen wäre/ dadurch die Jugend mehr zur Sophisterey und Betrug/ als zur eigentlichen Erkäntniß der natürlichen Dinge/ welche sich auf die Experimenta gründen/ geleitet würde. Derowegen/ wenn er solche Physicos in die Hände bekam/ er das Angesicht voller Runtzeln zu ziehen pflegte/und bedaurete/das diese Gecken vielmehr mit Subtilitæten als mit wahren Soliditæten stritten; und ob er gleich ihre spitzfindige Distinctiunculas, oder ihren scharffen unnützlichē Verstand in so weit lobete/so hatte er doch Erbarmniß mit ihnen / daß die edle Zeit mehr mit Grillen als mit Sachen

zugebracht/ und das Papier so unnützlich verdorben würde. Mit solchen Leuten/welche entweder an der Aristotelischen/ oder an einer anderen Secte, wie eine Klette hängen blieben/mochte er auch gar nicht mit zu thun haben/ oder mit ihnen einen Discurs führen/ sondern er ließ sie gerne bey ihrer einmahl eingeschluckten Weißheit/ und nahm sich nicht die Mühe ihnen die Thorheiten aus dem Kopffe zu bringen/denn er wuste wohl/ daß wenn die præjudicia bey einem eingewurtzelt wären/ man sie alsdenn kaum mit Knütteln von einem bringen könne. Wenn er aber solche Leute vor sich sahe/die die Præjudicia gerne ablegen wolten/ und sich bessere Principia handgreifflich demonstriren liessen/ und aus Liebe der Warheit solche annahmen/ so ließ er sich mit ihnen in solche treffliche Discurse ein/ die sie auch nicht anders als mit Verwundern und großem Plaisir anhören konten. Denn ob sie gleich seine Meinungen nicht in allen Stücken genehm hielten/ oder so gleich begreiffen konten/ so wurde ihnen doch wichtige Anleitung zu weiterem Nachsinnen dadurch gegeben/ indem er seine Ratiocinia gemeiniglich durch Observationes und Experimenta bekräfftigte/ die er theils selbsten probiret, theils von erfahrnen Leuten in Erfahrung gebracht hatte/

te/deren er viele wuste vorzubringen/ und wenn diese nicht helffen wolten/ so demonstrirte er es ihnen handgreifflich/ oder legte ihnen die Sache selbsten vor Augen/ darüber eine Frage entstanden war; denn er hatte eine unsägliche Menge von raren Mineralien, Steinen/ Pflantzen/ Thieren und dergleichen in Besitz/ welche er sich mit großen Unkosten/und wo sie nur zu erlangen waren/ anschaffte. Aus diesem allen ist leicht abzunehmen/ daß die gemeinen Dialecticken und Metaphysische Lappereyen bey ihm in großem Haß müssen gestanden seyn/ weilen sie nach seiner Meynung gar keinen Nutzen hätten/ und nur darzu dienlich wären/daß die Schulfüchsereyen unterhalten würden. Denn/ ob er sich gleich daran delectirte, wenn etwas scharffsinnig concludiret wurde; so ärgerte er sich doch darüber/ wenn er sahe/ daß zuletzt eine Sache von nichts daraus wurde/ und alles Schreyen vergebens war. Also wurde er auch öffters afficiret, wenn er hörete von Rebus sublimibus reden/ die nicht in die Sinne fielen/ welches ihm alles in so weit wohl gefiele/ weilen auch der Menschen Gemüther geschickt wären die Ideen zu ergründen/ und deren abgesonderte Substantien verstehen zu lernen/ welches er auch bewunderte und recommendirte; aber daß man sich

auf Schulen so viel darvon vorschwatzen und träumen ließ/ zu dem mit so schwachen absurden Ratiociniis seine Meinungen bestärcken wolte/ darüber hatte er ein hertzliches Mitleiden. Es daurete ihn nemlich/ daß die trefflichsten Ingenia in solchen Dingen unnützlich aufgehalten würden/ und nicht vielmehr Anleitung bekämen solche unbekante Dinge auszuforschen/ die man gewiß ausforschen könte/auch mit Augen zu sehen/ und mit Händen zu greiffen wären/ als zu solchen Speculativischen Sachen/ die nicht einmahl durch eine wahrscheinliche Conjectur könten dargethan werden/ geschweige durch eine unumstößliche Demonstration. Er sagte auch/ daß er in Sorgen stünde/ die Gelehrten würden sich in diesem Stück mit der Zeit viel zu viel arrogiren/ weilen sie bereits nebst dem/ was der Glaube lehret/ auch schon so viel von GOtt und Göttlichen Dingen disputirten; denn obgleich dieses in so weit nicht zu tadeln wäre/ so weit es unsere Vernunfft und die heilige Schrifft zuliesse/so wäre doch alles/was darüber stiege/ im gerinsten nicht recht zu erfahren/ und ohne Verkleinerung der Majestät GOttes nicht zu untersuchen/ zumahl da auch dasjenige/ was von einem defendiret sey/ von einem andern wieder über den Hauffen geworf-

worffen würde. Solcher Ursachen halber konte er zwar die öffentliche Logische und Physicalische Zänckereyen wohl leiden; allein dieses kam ihm unverantwortlich und absurd vor/ daß solche Leute auch Exercitii causa pro & contra disputirten/ daß ein GOtt sey/ daß derselbe ungerecht und nicht allmächtig sey ꝛc. Denn ob gleich solche Theses deswegen assumiret würden/ damit die Warheit desto besser hervorleuchten könte/ so wäre es doch einem Christen unanständig/ und es solte billich ein Fürst dergleichen nicht leiden/ noch ein Gelehrter dergleichen unternehmen. Es war ihm viel lieber/wenn er hörete von den Sitten und Lastern der Welt disputiren/ jedoch daß die Statuta des Vaterlandes dadurch nicht verletzt würden. Desgleichen von den Gebräuchen/ und Gesetzen mancherley Völcker/ wenn darüber speculiret, und solche mit den Gesetzen seines Vaterlandes verglichen wurden. Denn hierdurch konte ein Mensch erlernen das Vorurtheil von sich abzulegen/ wenn der gemeine Pöbel meinte/ daß alles dasjenige ein jus naturæ sey/ was bey ihnen gebräuchlich ist/ und daß sonst nichts ordentlich wäre/ was nicht mit ihren Sitten überein käme. Nemlich/ weilen man sähe/ daß die übrigen Nationen ihre Sitten auch mit ihren Rationibus

nibus defendiren/ und anderer ihre Gewohnheiten gemeiniglich verachten/ so könte sich eine Nation dadurch vor anderen singularisiren/ wenn sie auch das von andern entlehnete/ was der Republic heilsam und erspriеßlich wäre/ und also in solche Perfection dadurch gebracht würde/ daß die gantze Welt solche mit Verwunderung floriren sehen müste. Dieser Ursache wegen bemühete er sich nicht allein aus denen bereits gedruckten Büchern den Zustand und die Sitten mancherley Nationen zu erlernen/ und mit seinen Freunden zu untersuchen/ sondern er examinirte auch alle Reisenden/ die von weit abgelegenen Oertern waren hergekommen/ was sie doch Merckwürdiges an diesem und jenem Volck in ihrem Umgang/ Sitten/ Gebräuchen und Gesetzen gespühret und in Erfahrung gebracht hätten/ und vermahnete auch nicht weniger alle diejenigen/ die an fremde Oerter verreisen wolten/ daß sie doch deswegen genaue Untersuchung thun möchten/ und nichts vergessen auffzuschreiben/ was gutes daselbst gebräuchlich wäre. Auf solche Weise geschahe es/ daß er eine solche Nachricht und Wissenschafft erlangte/ was bey anderen Nationen vor Gesetze und Gebräuche im Schwange giengen/ daß auch nichts neues konte vorgebracht werden/ wel-

welches er nicht bereits gehöret und gewust haben solte / gleichsam als wenn er in allen Landen gebohren / oder mit allen Völckern umgegangen gewesen. Solchem nach war sein Gemüth zu allen Guten gleichsam von Natur geartet / daß er einem jeglichen / wes Standes er auch seyn möchte / gerne zu allen Diensten und Gefälligkeiten leben / niemanden aber schadē wolte. Die Laster / welche bey den Menschen im Schwange giengen / als Gottlosigkeit / Grausamkeit und andere Boßheiten waren zwar bey ihm in großem Haß / allein wenn er betrachtete / daß öffters hieran / nicht so wohl die Boßheit der Menschen / als ihre Schwachheit und Verblendung Schuld wäre / so hatte er ein hertzliches Mitleiden mit dem Menschlichen Geschlecht / daß die Leute nicht aufmercksam gnug wären / wie ihre Begierden geartet seyn / und was eigentlich der Zweck alles Guten sey. Denn wenn sie wüsten / wie wenig von der Natur hierzu erfordert würde / so würde kein Betrug und List / wodurch man sich das unnöthige zu Wege brächte / mehr im Schwange gehen / und wenn sie erkänten den rechten Gebrauch ihrer Güter / so würde Freundlichkeit / Liebe / Ehrbarkeit und Moderation nicht so rar unter uns seyn / sondern um so viel mehr im Schwange ge-

damit der gemeine Wandel/und die Societæt der Menschen nicht möchte beunruhiget werden. Nebst diesem excolirte er auch/ so viel ihm möglich war/ die Mathematischen Wissenschafften/ weilen ihm bekant war/ daß sie solchen Zancksichtigkeiten/ wie von etlichen andern Wissenschafften bereits erwehnet worden/ nicht unterworffen wären/ auch das Gemüthe dergestalt belustigten/ daß es von den durch die Demonstrationes erhaltenen Warheiten nicht leichte könte betrogen werden/ auch durch ihre Gewißheiten eine solche Ergetzung erweckten/ daß keine bessere/ ehrlichere und beständigere könte ersonnen werden. Er legte sich zwar nicht auf alle Theile derselben/ sondern wolte nur das vornehmste und nützlichste wissen/ was am leichtesten und lustigsten war. Vor allen anderen liebte er die Astronomie, weilen ein Mensch/der zum Contempliren gebohren wäre/ nichts vortrefflichers/ grösseres und herrlichers als die Gestirne könte anschauen. Hernacher auch die Geographie, weilen solche nebst der Chronologie die Historien höchstens illustrirte. Desgleichen auch die Opticam, weilen dadurch die Ursachen so vieler Dinge erläutert würden/ welche in die Augen leuchteten/und billig mit Verwunderung müsten angesehen werden/ oder wenn

sol-

solches nicht geschähe/ so wäre entweder die Bekantschafft Schuld daran/ oder daß solche Sachen nicht recht/ wie sichs gehöret/ betrachtet würden. Um dieser Ursache halben hatte er eine sonderliche Ergetzung an Schildereyen und Gemählden/ und unterhielte deswegen auch viele Mahler und Künstler auf seine Unkosten/ bey welcher Gelegenheit er denn mancherley Tabeln und Schildereyen in Besitz bekommen/ deren Vortrefflichkeit er unter allen andern wohl zu unterscheiden wuste. Er pflegte öffters zu sagen/ wie es ihm sehr gereuete/ daß er von Jugend auf das Mahlen nicht gelernet hätte/ und daß er wolte ein großes darům schuldig seyn/ wenn er seinen Fingern diese Kunst eindrücken könte. Denn ob er gleich so wohl zu Hause als in fremden Landen Mahler unterhielte/ die ihm alle curieuse Sachen die vorfielen abschildern musten/ so hatte er doch solche Kunsterfahrne nicht jedesmahl bey der Hand/ die ihm nach seinem Sinn alles so abreisen konten/ wie ers wohl verlangte. Auf gleiche Art liebte er die Bildschnitzerey/ Kupfferstiche und andere Kunstwercke/ wie er denn zu dem Ende Künstler verdingte/ die ihm die alten Statuen entweder nachmachen oder verbessern musten. Desgleichen hielte er sehr viel

von der Architectur und allen Mechanischen Künsten/ so wohl was die Wasser-Kunst als andere Sachen anbelangte. Nicht weniger suchte er auch sein Plaisir in Garten-Wercken/ Ackerbau. Mit einem Wort/ er ist ein großer Liebhaber von allen Kunst-Wissenschafften gewesen/ die in der Welt floriret haben: so trefflich hat sich sein Gemüth und Sinn in der Welt hervor gethan/ und nicht an eine Kunst und Wissenschafft binden wollen/ sondern über alle die Herrschafft führen müssen. Im übrigen ist noch einige Erwehnung von der Meynung zu thun/ welche viele gehabt haben/ als wenn er im Werck begriffen wäre gewesen mancherley Bücher und Tractaten heraus zu geben/ worauf zur Nachricht dienet/ daß zwar nicht zu leugnen stehe/ wie er vielen große Hoffnung gemachet die Antiquitæten Franckreichs/ die Observationes in Numismata, und über auserlesene Monumenta der alten Seltenheiten zu ediren/ desgleichen auch die Commentarios de Medicois Sideribus, den Calendarium Constantinianum, und ein vollkommenes Werck de Ponderibus & Mensuris ans Licht zu stellen. Ingleichen auch von vielen anderen Stücken der Gelehrsamkeit etwas zu ediren nicht ungeneigt gewesen/ weilen kein Stück einer löblichen Wissenschafft

und

und Gelehrsamkeit hat können erdacht werden/ welches er auszuführen nicht wäre capable gewesen; allein es ist biß dato von seinen Wercken noch nichts meines Wissens gesehen worden. Er war so gesinnet/ daß er sich einbildete/ wenn eine Sache noch so vortrefflich elucubriret war/ dennoch solche vor seine Person nicht vollkommen genug ausgeführet sey/ und ob er gleich die gantze Zeit seines Lebens so viel herrliche Subsidia und Monumenta von allen Sachen eingesamlet hatte/ so meinte er doch/ es fehlete ihm noch an etwas/ derowegen nichts zu Stande gebracht worden ist/ und ob gleich sehr viele Sachen von allerhand Gelehrsamkeit und Wissenschafften unter seinen Schrifften und Briefen sind gefunden worden/ die wohl meritirten/ daß sie das öffentliche Licht schaueten/ so hat man doch davon nichts zum öffentlichen Druck kommen lassen. Er war mit seinen Sachen nicht mißgünstig/ wenn er was sonderliches elaboriret hatte/ so communicirte er es seinen gelehrten Freunden und berühmten Leuten/ damit sie solches ihren Büchern und Commentariis einverleiben möchten/ und durch seine zugeschickte Subsidia einiger Maßen eine Erleichterung in ihren vorgenommenen Operibus gewinnen könten. Er pflegte zu sagen/ es

sey gleich viel/ ob er seine Sachen von anderen ließe ans Licht stellen/ oder ob er es selbst thäte/ und es wäre eben so gut/ als wenn er es selbsten gethan hätte/ wenn nur solche dem gemeinem Nutzen und der Gelehrten Republique zu statten kämen und ersprießlich wären. Er pflegte derowegen auch ungebeten einem jeden seine Subsidia zu subministriren. Wenn er hörete/ daß ein gelehrter Mann im Begriff wäre ein Werck zu elaboriren/ und er etwas darzu contribuiren konte/ so schickte er ihm darinne hülffliche Hand zu leisten/ theils seine eigene Observata zu/ theils auch/ die er von andern von dergleichen Materie bekommen hatte/ damit solche dem Wercke möchten einverleibet werden/ er verlangte auch keinen Ruhm hiervon/ sondern verboth vielmehr/ daß man seiner deswegen gedencken/ und seinen Nahmen allegiren solle. Desgleichen encouragirte und reitzete er viele Gelehrte an/ die er darzu capable schätzte/ daß sie von dieser und jener Materie schreiben möchten/ worzu er ihnen Geld/ Bücher und alles verschaffte und zuschickte/ auch alle Impedimenta aus dem Wege räumete/ die daran verhinderlich seyn konten. Unter seinen Episteln/ die man nach seinem Tode gefunden/ sind viele merckwürdige Sachen enthalten/ weswegen

gen er mit den Gelehrten Correspondenz geführet hat. In etlichen thut er Erinnerung an die Gelehrten / daß sie sich in ihren Controversien aller beissenden und schimpfflichen Schreib-Art enthalten möchten / die Antiquitæt nicht zu verachten / sondern derselben in allen Ehren zu gedencken / ihr Judicium von dunckeln und streitigen Sachen nicht zu præcipitiren; keine zweiffelhafftige Sachen vor wahre auszugeben; vielmehr / was Gutes selbsten zu ersinnen / als sich mit eines andern Sachen zu behelffen. Daß sie vielmehr alles zum besten kehren / als einander das geringste zum ärgsten auslegen möchten / und vielmehr gedencken müsten / daß keiner sonsten könte gelobet werden / weilen keiner ohne Fehler anzutreffen wäre. Wenn einer von einer Materie etwas / ob gleich unvollkommenes schriebe / davon noch nichts wäre geschrieben worden / so solten sie es vielmehr danckbar aufnehmen / daß sie daß Eyß gebrochen / und den ungangbahren Weg gebahnet hätten / auch gedencken / daß im Anfang nichts vollkommenes könte hervor kommen. Sie solten betrachten / daß sich sonsten ein jeder scheuen würde etwas neues der Welt zu publiciren / wenn er allemahl deswegen solte reprimendiret werden / und keinen Ruhm davon haben / und also

wür-

würde selten was rechtschaffenes ans Licht kommen/ wenn sich ein Autor denen Stricturen der Tadler unterwerffen müste ꝛc. welches alles hier zu erwehnen/ viel zu weitläufftig fallen würde. Er hat meistentheils seine Sachen in Frantzösischer und Italiänischen Sprache/ selten aber in Lateinischer Sprache geschrieben. Von der Italiänischen hielte er sehr viel/ weil sie eine sonderbare Lieblichkeit an sich hätte/ desgleichen auch seine Mutter-Sprache/ worinne nach seiner Meinung eben so wohl was Gelehrtes könte geschrieben werden/ als in der Lateinischen. Er hat sein Lebtag nicht geheyrathet gehabt/ sondern jederzeit außer der Ehe gelebet/ welche ihm auch nicht zugelassen worden/ weilen er zugleich ein Abt und der Römisch-Catholischen Religion zugethan gewesen. Es verfiel dieser vortreffliche Mann Anno 1637. in eine tödtliche Kranckheit/ als damahls in Franckreich eine sonderliche Art von hitzigen Fiebern im Schwange giengen. Ehe er noch von dieser Welt Abschied genommen hatte/ so war bereits zu Rom das Gerüchte entstanden/ daß er todt wäre/ werwegen viele daselbst in große Traurigkeit verfielen/ nach diesem kam auch solche Zeitung nach Pariß/ weilen aber Valavesius, welcher sich damahls daselbsten auf-

hiel-

hielte/eines anderen ware berichtet worden/ so gratulirte derselbe dem Peirefskio deswegen/ und wünschte/ daß solches frühzeitige Gerüchte eine Bedeutung seines noch längern Lebens seyn möchte. Allein es war dieses Gerüchte leider vielmehr ein Vorbote seines darauf erfolgten frühzeitigen Absterbens. Denn nachdem solche Kranckheit damahls im gantzen Lande überhand nahme/ und viele von seinen guten Freunden von solcher Maladie hefftig angefochten/ und auf das Krancken-Bette geworffen wurden/ so war unser Peireskius so höfflich/ daß er unterschiedlichen von seinen Freunden/ über deren Zustand er sich hefftig bekümmerte/ in ihrer Kranckheit die Visite gab. Unter diesen war auch sein specialer Freund und Collega Senatorii ordinis, Franciscus a S. Marco, welchem er sehr affectioniret war/ und Gregorius Francus ein berühmter Medicus, den er wegen seiner großen Erfahrenheit hoch æstimirte, ingleichen Natalis Galliardus ein junger Mensch/ welcher bereits in seiner Jugend sonderliche Anzeigen seiner zukünfftigen raren Gelehrsamkeit von sich blicken ließ/ welchen er auch deswegen sehr venerirte. Desgleichen waren auch andere mehr/ deren er in ihrer Kranckheit die Visite gab. Unter andern war auch ein gewisser

Freund

Freund aus Maßilien/ welchen er auf seinem Krancken-Bette in seinem Logiment besuchte/ und als er sahe/ daß selbiger nicht gnugsam daselbsten verpfleget wurde/ solchen in sein eigen Hauß bringen ließ/ damit solcher desto besser accomodiret werden möchte/ welchen er auch in seinem Hause mit allem aufs beste verpflegen ließe/ und continuirlich besuchte. Derselbe wurde zwar endlich wieder gesund/ aber Peireskius wurde hingegen darauf unpäßlich/ und bekam hefftige Haupt-Schmertzen/ auch darauf das Fieber/ und als er darauf zur Ader gelassen wurde/ damit das Delirium, welches sich bey diesen Kranckheiten gemeiniglich spühren ließe/ von ihm abgewendet werden möchte/ welches alles aber nicht helffen wolte/ denn am zwantzigsten Tage vermerckte man an ihm einige Vestigia eines Delirii, wiewohl solches gelehrte Sachen betraff/ und am folgenden Tage noch viel hefftiger/ worauf ihm auch einige Fieber-Flecken ausschlugen. Hierzu kam auch/ daß er seines Wassers sich nicht entledigen konte/ und muste also nach vielen ausgestandenen Schmertzen im Jahr 1637. seinen Geist aufgeben/ nachdem er auf dieser Welt nur 56. Jahr 6. Monat und 12. Tage zugebracht. Nach seinem Tode wurde sein Leichnam eröffnet/

und

und befunden daß das Hertz/die Leber/Miltze und andere Theile nicht übel conditioniret waren/ die Blase aber so zart/dünn und leichtbrüchig wie ein naßgemachtes Papier gewesen/ daß sie auch/wenn man sie nur ein bißgen angerühret/zerrissen worden. Dahero die Medici geglaubet haben/ daß dieses die Ursache seines Todes gewesen sey/ nemlich daß die Blase gebrochen wäre/ und der Urin sich in seinem Leib ergossen hätte/ weswegen auch so ein Geschwulst entstanden wäre gewesen. In der Blase funde man auch viel Sand/Grieß und Steine. In der rechten Nieren funde man auch sehr viel Steine/darunter drey/ die so groß als eine Mandel-Kerne/ die andern aber etwas kleiner waren. Sein Leichnam wurde mit großen Pomp begraben/ und seinen Vätern in der Dominicaner-Kirche zu Aix beygeleget. Im übrigen/ so erschallete sein Tod alsobald durch die gantze gelehrte Welt/ welche auch so bestürtzet darüber wurde/ als wenn sie ihren Vater und Versorger verlohren hätte. Der berühmte Salmasius schrieb an die Fratres Puteanos, daß er zu allen Sachen ungeschickt wäre worden/ nachdem er gehöret hätte/ daß dieser große Fautor Literarum gestorben wäre/ dessen Worte also lauteten: Impar sum animo firmando, qui animo plane

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

despondeo, studiaque nullo habeo loco, ex quo ille non superest, qui ipsorum fautor promotorque erat. Ac temperaretur quidem desiderium, si licuisset superstiti testatum facere affectum, quem ob collata beneficia merito jure conceperam: nunc autem est mihi moriendum ingrato, quando ille est grati animi significationi præmortuus. Quod possum, illud superest, ut illius memoriam veneratione, prosequar, & scriptis meis ea transmittam testimonia in posteros, quæ incomparabilis virtus, meritaque nunquam satis æstimanda deposcunt ab homine, qui illum, dum vixit, suspexit, pleraque ab ipso beneficia, quam abs quoquam mortalium tulit. Sed dicere plura non possum, quin effluam totus in lachrymas, & necesse est stylum heic abrumpam. Der berühmte Naudæus schrieb unter andern diese Worte: Heu rerum vices! Heu fata infanda! Heu mors acerba, & infensa bonis omnibus, quæ gestienti lætitiæ intercessit; viro illo incomparabili, tunc, cum nihil minus quam de ejus obitu timebatur, e vivis sublato! Ubi enim crinitum sidus effulsit? Ubi de cœlo intonuit? Ubi terræ motus & fragores insoliti spectraque, & portenta aparuerunt in ejus viri, omnium maximi, omnium optimi, sapientissimique interitu? sane ludunt nos &c. Nulla ferent talem secla futura virum, & quando ullum invenient

venient parem? Occidit igitur ſpes noſtra? Occidit ſol noſter? Occidere Charites? Occidere generis humani deliciæ? Occidit ille, qui triſtes hac tempeſtate Camœnas reſpexit &c. Andere dergleichen Briefe/welche viele Gelehrten/ ihre Condolence zu bezeigen/ an ihre Freunde geſchrieben/ können wegen Enge dieſer Blätter allhie nicht angeführet werden. Es wurden ihm hin und wieder in der gantzen gelehrten Welt zu Ehren allerhand Epicedia, Epitaphia, Encomia, ſo wohl in gebundener als ungebundener Rede/ wie auch in mancherley Sprachen verfertiget. In Lateiniſcher Sprache aber vornehmlich von Grotio, Rigaltio, Dumayo, Gothofredo, Gaffarello, Billono, und ſpecialiter von dem gelehrten Viaſſio, welcher unſeren Peireskium jedesmahl als einen Vater verehret/ und zu ſeiner Gloire viele herrliche Ehren-Gedichte verfertiget. Unter anderen meritiret auch das Epitaphium, welches ihm der gelehrte Rigaltius zu Ehren verfertiget/ hieher geſetzet zu werden/ welches auch ſeinem Grab-Stein eingehauen iſt/ und alſo lautet:

HIC. SITUS. NICOLAUS.
FABRY. PEIRESKIUS.
AMPLISSIMI. ORDINIS. IN
AQUAR. SEXT. CURIA.
SENATOR.

CHRISTIANAM RESUR-
RECTIONEM. EX
PECTAT.
RECONDITISSIMOS. ANTI-
QUARIÆ. SUPPELLECTI-
LIS. THESAUROS.
SAGACITATE, CONSILIO.
LIBERALITATE. CUN-
CTIS. ORBE. TOTO.
DISCIPLINARUM. STUDIO-
SIS. APERUIT.
DOCTISSIMIS. UNDE. PRO-
FICERENT. SÆPE
MONSTRAVIT.
MIRA. BEATITATE. FELIX.
SECULO. SATIS. RIXOSO.
NOTISSIMUS. SINE.
QUERELA. VIXIT.
VIII. CAL. JUL. CHR. cIↃ.
IↃc. XXXVII.
ÆTATIS. SUÆ. LVII.
OPTIMO. VIRO. BONOS.
OMNES. BENE. ADPRE-
CARI. DECET.

Allhie sind auch die großen Ehren-Bezeigungen/ welche ihm zu Rom nach seinem Tode gehalten worden/ mit Stillschweigen nicht vorbey zu gehen/ woraus zu ersehen/ daß die Römer auch vor einem jenseit der

Alpen

Alpen gebohrnen Manne Veneration getragen. Denn als so wohl der Pabst als der Cardinal Barberini, und viele andere vornehme gelehrte Leute zu ihrem großem Leidwesen die Zeitung von seinem Tode bekommen / so waren sie darauf bedacht ihm ein sonderlich Ehren-Zeichen / wie hoch sie denselben in seinem Leben veneriret, nach seinem Tode an den Tag zu legen. Er war noch bey seinen Lebzeiten zum vornehmen Mitglied der daselbst florirenden berühmtem Societæt, welche man die Academie der Humoristen nennet / angenommen worden. Die gelehrte Societæt beschlosse einmüthig ihm solche Veneration anzuthun / wie bey einen Fürsten zu geschehen pfleget / ob gleich solches denen Statutis Academiæ nicht gemäß war / so wolten sie sich doch hierinne etwas extraordinair bezeigen. Es wurde demnach ein gewisser Tag angesetzet / und Præparatorien zu einer solennen Oration gemachet / die Stühle / Bäncke und Catheder auf das schönste mit Tapeten behänget und ausgezieret. Die Cardinäle Barberinus, Bentivolus, Antonius, Cueva, Biscia, Pamphilius, Pallotta, Brancatius, Aldobrandinus, Burghesius und viele große berühmte Leute versamleten sich an dem Ort der Zusammenkunfft in so großer Anzahl / daß auch kein Raum

mehr vorhanden ware. Hierauf wurde erstlich sein Lob durch viele Carmina so wohl in Italiänischer/ Lateinischer als Griechischer Sprache vorgesungen. Nach diesem hielte der gelehrte Joannes Jacobus Buccardus ein Mitglied selbiger Zeit eine vortreffliche Oration von den Meriten bey der gelehrten Republique dieses großen Mannes / und wurde also dieser Actus mit großer Solennitæt beschlossen; desgleichen Ehren-Bezeugungen geschahen auch an andern Oertern mehr/ wovon hier nichts zu erwehnen/ sondern nur zu sagen ist/ daß die gelehrte Republique durch den Verlust dieses Mannes einen unersetzlichen Schaden damahls gelitten/ und gleichsam ihren Gouverneur, welcher das Schiff der gelehrten regieret hat/ verlohren habe. Denn es finden sich zwar wohl etliche/ welche durch ihre Güter/ Autoritæt, und Gnade / eine gewisse Art der Gelehrsamkeit lieb haben / und gelehrten Leuten behülfflich und beförderlich seyn: aber es ist selten einer gefunden worden / welcher mit solchem großen Eifer allerhand gelehrte Leute durch die gantze Welt aufs höchste geliebet/ gehäget/ und alle seine Sorgen darauf gewand/und sich nichts mehr angelegen seyn lassen / seine Gelder/ so viel es möglich gewesen darauf zu spendiren/ und es an keinen

nen Unkosten ermangeln lassen / sondern alles gerne und reichlich darzu hergegeben. Wenn große Könige und Fürsten die Gelehrten geliebet / und darzu Geld aufgewand / so ist es was rares in den Historien/ ich geschweige denn von einer Privat-Person/ wie unser Peireskius gewesen / wovon man in den Historien wenig Exempel seines gleichen antreffen wird. Große Könige haben zwar mehr Vermögen dazu / gute Künste und Studia in Flor zu bringen/ aber sie übertreffen den Peireskium nur in diesem Stücke/ aber nicht in dem Willen und Vollbringen. Dieses haben die gelehrtesten Leute auch wohl betrachtet/ und in ihren Schrifften hin und wieder sein Gemüth deswegen Königlich genant/ weilen er es Königen in diesem Stücke gleich/ ja den meisten zuvor gethan. Große Herren suchen zwar meistentheils ihre Gloire durch blutige Kriege/ durch Aufbauung prächtiger Schlößer/ Vermehrung ihrer Länder / und dergleichen sich zu erwerben/ allein nach ihrem Tode wird ihrer deswegen nicht viel gedacht / und bald vergessen ; da hingegen derer ihr Ruhm ewig bleibet / und so lange die Welt stehet/ mehr und mehr ausgebreitet und gedacht wird/ die sich die Beförderung heilsamer und gelehrter Wissenschafften angelegen seyn las-

sen/ welcher Ruhm auch bey unserm Peirescio, so lange noch ein Stück von der gelehrten Welt stehen bleibet/ unsterblich bleiben wird.

Jo. Papirius Massonus.

WEnn diejenigen/ welche den Ruhm anderer gelehrten und tapfferen Männer in ihren Schrifften ausgebreitet haben/ vornemlich meritiren, daß man ihnen wiederum dergleichen Ehre wiederfahren lasse/ so kan Jo. Papirius Massonus allhier mit gutem Recht eine Stelle verdienen; sintemahl dieser vortreffliche Mann/ nicht allein sich selbsten durch seine gelehrten Schrifften bekand gemacht/ sondern auch das Gedächtniß anderer verdienten Personen seinen historischen Wercken einverleibet hat. Er wurde Anno 1544. auf S. Johannis des Evangelisten Tag in der Graffschafft Forest in Franckreich gebohren. Sein Vater war Natalis Masson, ein vornehmer reicher Kauff- und Handelsmann. Die Mutter aber Antonia Girineta. Sein Vater sturbe ihm sehr frühe ab/ und hinterließ aus solcher Ehe drey Kinder/ nemleich Catharinam, unseren Papirium, und Johannem. Als seine Mutter zur andern Ehe schritte/ so hat sie dennoch nicht

nicht die Liebe gegen ihre Kinder fahren lassen/ wie sonsten gemeiniglich zu geschehen pfleget; sondern sie sorgte für diesen ihren Sohn/ und schickte ihn/ nachdem er 8. Jahr alt war/ an seine Oheimen nach Lion, vornehmlich aber recommendirte sie solchen ihrem Bruder Philiberto Girineto bey S. Stephans Collegio Primario aufs allerbeste. Nach diesem wurde er in die Franche-Ville nach Bellejoc versand/ und des Petri Godofredi seiner Information anvertrauet. Als er weitere Progressen in seinen Studien gethan hatte/ so reisete er nach Billemont, woselbsten die Jesuiten/ auf Stifftung des Bischoffs Guil. Pratensis von Claremont, eine berühmte Schule aufgerichtet hatten. Hieselbst hat er vier Jahr lang mit großem Fleiß seinen Studiis obgelegen/ und den Cursum Philosophicum mit großem Ruhm vollführet. Als er auf Begehren seines Oheims wiederum nach Lion zurücke kam/ und selbiger im Begriff war ihn nach Tolouse, woselbsten damahls berühmte gelehrte Leute waren/ zu versenden/ so fiel eben ein großer Tumult im Reich wegen der Religion ein/ und Tolouse war selbsten von der Gefahr nicht befreyet. Derowegen muste er seine Resolution verändern und wiederum nach Billomont, woselbsten er seinen Bruder Johannem zurück

gelassen hatte / hin reisen / und seine Studia Humanitatis und Philosophiæ, welche er eine Zeitlang verlassen / wieder repetiren. Zu der Zeit kam auch Antonius Challonius mit seinem Bruder dahin / welche zusammen wegen Gleichheit der Studien eine große Freundschafft hielten / und zuletzt sich zugleich resolvireten in eine gewisse Societæt zusammen zu treten / welche damahls an allen Orten berühmt war / absonderlich aber in Italien florirete. Solchem nach reiseten sie auch mit solcher Begierde mit welcher diese Societæt eingetreten war / zusammen nach Italien / und gelangten erstlich zu Rom an / woselbst unser Massonus vor den Cardinälen eine solenne Oration bey Beerdigung eines Cardinals hielte / mit großem Applausu und aller Verwunderung. Als sie sich eine zeitlang daselbsten aufgehalten hatten / so giengen sie nach Neapolis, und als es unserem Massono daselbst wohl anstunde / so lehrte er wohl zwey Jahr daselbst in der Jesuiter Schule. Gleichwie nun unser Massonus mit Antonio Challonio zugleich war weggereiset gewesen / also zogen sie auch wiederum zugleich wieder in ihr Vaterland. Antonius Challonius verließ hierauf die Societæt, und wurde Vicarius dreyer Bischöffe von Lion nacheinander / welches Amt er auch mit sonderlichem Ruhm

ver-

vertreten. Papirius Massonus aber blieb annoch an dieser Societæt hängen / und hielte sich zu Tournon auf / woselbsten er auch in Schola Patrum etliche Monate publice docirte. Zuletzt reisete er nach Pariß / woselbsten er in Claromontano Schola die Humaniores Literas und zuletzt die Philosophie mit grossem Zulauff profitirte. Hernacher hat er nach dem Exempel des Challonii auch seinen Alten Vorsatz bey der Societæt zu bleiben / verändert / und in Schola Plessiaca publice zu dociren angefangen. Als er daselbsten eine zeitlang mit großem Ruhm profitiret hatte / und nunmehro des Schul-Staubs überdrüßig war / auch sein sechs und zwantzigstes Jahr überschritten hatte / so inclinirte sein Gemüth zu etwas Höherem / welches auch zu hohen Sachen gebohren war. Denn als die Heyrath zwischen Carolo IX. Könige in Franckreich und Elisabetha, Käysers Maximiliani Tochter solte vor sich gehen / so begab er sich nacher Metz unter Begleitung eines vornehmen Mannes / und wünschete in einem galanten Büchlein / daß diese Mariage glücklich seyn möchte. Als ihm hernachmahls gerathen wurde / daß er sich auf weltliche Studia legen möchte / so amplectirte er das Studium Juris, und reisete deswegen nach Anjou, um den berühmten

Rechts-

Rechtsgelehrten Franciscum Balduinum daselbsten lesen zu hören/ mit welchem er auch bereits zu Pariß war bekant gewesen. Hieselbsten studirte er zwey gantzer Jahre die Jura, und bekam wegen seiner sonderbahren Studien den Cantzler zu Anjou Philippum Huraltum Chevernium zum Patron/ welcher Mann ein sonderbahrer Liebhaber der Gelehrten und Gelehrsamkeit war/ und sich zu dem Ende eine vortreffliche Bibliothec von allerhand Sorten, was man verlangte/ angeschaffet hatte; dieser hat ihn sechs Jahr lang in seinem Hause bey sich gehalten/ und ihm diese vortreffliche Bibliothec unter Händen gegeben. Da denn geschehen/ daß er sich aus den besten Büchern einen grossen Vorrath von historischen und andern Wissenschafften colligiret. Indessen wurde er Anno 1576. zum Parlaments-Advocat nach Pariß beruffen/ er hat aber mit seinem Advociren solche Fata wie Virgilius der Ponte gehabt/ welcher bey den Richtern nur eine eintzige Sache/ und zwar nicht mehr als einmahl defendiret gehabt; also hat unser Masson nur eine Sache durch einen Procefs ausgeführet; wiewohl er hernachmahls von Gerichts-Sachen nicht abgestanden/ denn er wurde Gerichts-Assessor und Referendarius. Als zu damahligen Zeiten Anno 1672. Franciscus Hot-

Hottomannus der berümte JCtus seine Franco-Galliam in Teutschland heraus gab/ und solches Buch von dem Frantzösischen Hoff sehr verhasset und verbotten gewesen/ so war unter anderen auch einer Nahmens Antonius Matharellus ein Procurator der alten Königin/ welcher auf das Buch antwortete/ selbiger hatte/ damit das Buch eine desto bessere Autoritæt bekommen möchte/ des Papirii Judicium auf dem ersten Blat des Buchs voran gesetzet. Dahero wurde Hottomannus, welcher den Matharellum nicht einmahl so viel achten wolte/ ihm zu antworten/ bewogen/ unsern Papirium Massonum zu stringiren/ und ihm vorzuwerffen/ daß es einem Christen nicht wohl anstünde seinen Namen zu verändern/ (Massonus hatte den Namen Papirius angenommen) worauf Massonus ihn in einem andern Scripto wiederlegte/ und zeigte/ daß ein Unschuldiger/ welcher es nicht aus Boßheit thäte/ seinen Namen ohne Gefahr verändern könte/ aber nicht ein Beleidiger der Majestät/ (wovor er denn Hottomannum hielte) welcher deswegen mit großer Strafe könte angesehen werden. Es hatte aber Massonus seinen Namen nach dem Exempel seines gewesenen Contubernalen Challonii verändert/ welcher zu dem Namen Antonii, welchen er im Anfang

fang hatte/auch den Vornahmen Emmanuel hinzugesetzet gehabt/ also hatte auch unser Massonus zu seinem Vornahmen Johannes den Namen Papirius hinzu gesetzet/ damit er von seinem Bruder/ welcher auch Johannes hieß/ destobesser könte unterschieden werden. Nachdem die Unruhe in Franckreich ein wenig beygeleget war/ so ist er auf ein stilleres Leben bedacht gewesen/ und hat sich Dionysiam Godardam des Raths-Herren Godardi Schwester zur Ehe genommen/ und mit ihr 34. Jahr friedlich gelebet. Er wohnete in einem Hause/ worbey er viele Pfannen-Schmiede/Zimmerleute und dergleichen zu Nachbarn hatte/ welche continuirlich ein groß Lärmen mit ihrem Klopffen machten/ und weilen er solches nicht ändern können/so ist er solches Geräusches endlich so gewohnet worden/ daß es ihm an seinem Studieren nichts verhinderlich gewesen; wie er denn unter solchem Strepitu seine Historias Francorum, und seinen Tractat de Episcopis Urbis, wie auch andere Bücher mehr verfertiget hat. Er hat auch viel andere Sachen geschrieben/die er seinem Bruder im Testament vermachet/ und nicht eher biß nach seinem Tode haben sollen ediret werden; Er ist ein Mann von lustigen und aufrichtigen Humeur gewesen/ auch darbey

libe-

liberal, daß er auch seine Opera denen Fürsten/ nicht so wohl ům des Gewinnes willen/ als nur wegen der Zierde zu dedicieren hat wollen. Seine Freunde sind ohne die Magnates, welche er mit Elogiis verehret hat/ vornehmlich gewesen die zwey gelehrte und berůhmte Brůder Petrus und Franciscus Pithæus, Nicolaus Faber, Johannes Savaron, und sonderlich der bekante Jacobus Augustus Thuanus, welcher sein Leben beschrieben/ woraus wir auch diese Nachricht gezogen/ mit diesem consulirte er sich in allen gelehrten und historischen Wissenschafften/ und weilen er wuste/ daß viele den Thuanum wegen seiner freyen Schreib-Art in seinen historischen Wercken tadeln wolten/ so pflegte er zu sagen: Es kåmen ihm solche vor/ wie diejenigen/ welche einen Becher mit gutem Wein/ der ihnen zugetruncken wůrde/ aus Generositæt verwůrffen; denn die Freyheit wåre gleichsam die Seele der Historie/ und wenn solche weggehoben wůrde/ so geschåhe es/ daß solche bey der Nachwelt/ um welcher willen sie geschrieben wird/ nicht in ewigen Ruhm bliebe. Er schrieb auch stets an etliche Auslåndische Gelehrten/ unter andern an den berůhmten Marcum Velserum, an den Cardinal Baronium, so wohl vor der Zeit/ als nach dem/ als er zum Cardinal ist erwehlet wor-

worden. Unter andern berichtet Thuanus, daß er aus des Baronii Briefen / welche er an Massonum geschrieben / eine Censur über dessen Buch de Episcopis Urbis ersehen habe/ welche zwar nicht ab judicis consessu hergeflossen sey / jedoch darbey wäre erinnert worden / daß wenn das Buch wiederum aufs neue aufgeleget würde / so müsten etliche Passagen darinne verändert werden / damit es zu Rom/und von allen Päbstlichen Religions-Verwandten ohne Aergerniß könte gelesen werden / welches Judicium auch von Massono als eine Erinnerung eines guten Freundes sey aufgenommen worden / im übrigen aber der gantzen Welt heimgestellet hätte / ob er was Unanständiges darinne vorgebracht. Sonsten ist er in seiner Aufführung allezeit nüchtern/ und in Essen und Trincken sparsam gewesen. Er hatte durch allzufleißiges Studieren und continuirliches Lesen seinen Augen eine Röthe zuwege gebracht / im übrigen war er starck von Natur/ und unterhielte seine Gesundheit durch eine mäßige Deambulation. Die ersten Ungelegenheiten des Alters hat er an der Schwachheit seiner Beine verspühret/ welche den schweren und fetten Cörper kaum haben ertragen können / hierzu kam / daß durch das Studieren der Gelehrten der

Leib

Leib zwar müßig sitzet/ das Gemüth aber immer arbeiten muß. In dem letzten Jahre seines Lebens wurde er mit einem Fieber angegriffen/ welches zwar erstlich gelinde anfienge/ und bald zu/ bald abnahm/ auch fast fünff Jahr wärete/ und zuletzt hefftig um sich griffe/ wodurch denn sein Leib abnahm und seine Kräffte dergestalt abgemattet wurden/ daß er Anno 1611 seinen Geist aufgeben muste. Er verließ keine Kinder/ welches aber durch seine hinterlassene gelehrte Schrifften/ wodurch er sich verewiget/ ersetzet ist worden. Sein Cörper wurde in dem Kloster Les Billets beygeleget / woselbst man folgendes Epitaphium siehet:

SI SEPULCHRA SUNT DOMUS MORTUORUM, PAPIRIUS MASSONUS, ANNALIUM SCRIPTOR, IN HAC DOMO QUIESCIT, DE QUO ALII FORTASSE ALIQUID, IPSE DE SE NIHIL, NISI QUOD OLIM, QUI HÆC LEGERIT, ILLUM VIDISSE CUPIET.

Dieses Epitaphium hat sein Bruder Johannes Massonus Archidiaconus & Canonicus Ecclesiæ Bajocensis ihm auf seinen Grab-Stein einhauen lassen/ und ist solches aus seinem selbst eigenen Autographo genommen worden. Seine Schrifften/ welche er der gelehrten Welt hinterlassen/ sind folgende:

Annalium Libri IV. quibus res gestæ Francorum explicantur. Lutetiæ Parif. 1577. in 8.

Consolatio ad Philippum Chevernium, Franciæ Cancellarium super obitu Annæ Thuanæ, uxoris: ibid. 1584. in 4.

Notitia Episcopatuum Galliæ, quæ Franconia est ibid. 1586. 1606. 1610. in 8.

Vitæ trium Hertruriæ Procerum, Dantis Aligherii, Francisci Petrarchæ, & Joh. Boccatii: ibid. 1587. in 8.

Justinianei Cæsares, quorum nomina & constitutiones Justinianus in Codicem retulit ibid. 1588.

Vita inclyti principis, D. Joannis Engolismæ & Petragoniorum comitis, e regia stirpe Francorum. ibid. 1588. in 8.

Christophori & Augusti Thuanorum Elogium: ibid. 1595. in 4.

S. Optati Milevitani opera, cum observat. & Notis Gabr. Albaspinæi, accesserunt ejusdem de veteris Ecclesiæ ritibus observationum Libri II. ac Notæ in Concilium Eliberitanum, & aliquot Tertulliani libros &c. Parisiis 1631. Papirii Massonis gesta collationis Carthaginensis inter Catholicos & Donatistas, ex emendat. Pet. Pithæi, ibid.

De gestis Episcoporum sive pontificum Romanorum: ibid. 1586.

Vita Lucii Titii apud JCtos celeberrimi viri,

ex Pandectarum libris recens edita: Lugd. 1597. in 8.

Petri Pithæi JCti Elogium. ibid. 1597. in 8.

Vita Jacobi Cujacii, Caroli Molinæi, & Renati Choppini descripta. ibid. 1606. in 8.

Vita Claudii & Francisci, primorum Guisiæ Ducum, cum Elogiis Caroli Cardinalis Lotharingi, & Philippi Emmanuelis, Mercorii Ducis. ibid. 1614. in 8.

De Fluviorum & montium nominibus, & de his quæ in illis reperiuntur. Ex MSS. Græce & Latine; una cum Pselli de lapidum virtutibus, edidit Philippus Jacobus Mansacus: ibid. 1618. in 8.

Elogia serenissimorum Ducum Sabaudiæ, a fratre ejus Joh. Baptista Massono, edita. ibid. 1619. in 8.

Tumulus Margarethæ Valesiæ, Taurinensium Dominæ ab eodem editus: ibid. 1619. in 8.

Elogiorum pars I. quæ imperatorum, Regum, Ducum, aliorumque insignium Heroum superioribus & nostro seculo virtute bellica maxime illustrium vitam complectitur, Pars II. quæ vitam eorum complectitur, qui amplissimarum dignitatum titulis vel eruditionis laude, & publicatis literarum monumentis claruerunt, e Musæo Joannis Balesdensii: ibid. 1626. 1638. 1656. in 8.

Dugalli adversus Claudium Taurinensem,

Fulberti Carnuti Episcopi & Lupi Ferrariensis Abbatis opera, primum nunc Joan. Papirii Massonis cura edita: 1664. in 8.

Agobardi Episcopi Lugdunensis opera. ibid. 1666.

Entier Discours des Choses, qui se sont passes au nopces du Roy Charles IX. & d'Elisabeth d'Austriche: a Lyon. 1571.

VINCENTIUS PLACCIUS.

Hamburg hat unter anderen Vortrefflichkeiten auch dieses besonders/ daß es viele berühmte und hochgelehrte Leute aufweisen kan/ die theils daraus entsprossen/ oder doch daselbsten gelebet haben. Unter anderen pranget es mit seinem Cranzio, Elmenhorstio, Lindenbrogio, Wowerio, Holstenio, Lambecio, absonderlich gereichet es derselben nicht zur geringen Zierde/ daß solche den trefflichen Vincentium Placcium in ihrem Schooß gezeuget/ dessen Lebens-Fata wir allhie glaubwürdig vorstellen wollen. Es wurde derselbe im Jahr 1642. zu bemeldetem Hamburg gebohren. Sein Vater war Joannes Placcius wohlmeritirter Stadt-Physicus daselbsten. Die Mutter Margaretha Garmers, Joannis Garmeri Stadt-Syndici zu Hamburg Tochter. Der Groß-Vater väterlicher Seiten war Nicolaus Placcius,

Pastor

Pastor zu Schwerstadt in Thüringen. Der Groß-Elter-Vater mütterlicher Seiten ist gewesen Vincentius Mollerus Bürgermeister zu Hamburg. Er war in seiner Kindheit von einer solchen schwachen und kräncklichen Leibes-Constitution, daß auch alle an seinem langen Leben zweifelten. Es thut unser Placcius in seinem Carmin. Juvenil. pag. 327. seq. Hievon selbsten Erwehnung/ wenn er spricht:

Scilicet hoc etiam certo prudentia summa
Consilio tua fecit, ut ortum sæpe recordans
Debilitate sua, atque instantis imagine lethi
Luctificum, matura Tuæ primordia summæ
Nec merito reputanda meæ pietatis adorem.
Nam siquidem non vana fides, & vera meorum
Si constant narrata sibi, non sparta tulisset
Martia me, natumque necasset decolor Indus,
Philosopho vel cive furens auctore Stagira,
Cum pallor maciesque brevis prænuncia vitæ
Et solis obducta tenerrima pellibus ossa,
Extantes tali, planta calx longior, & pes
Articulos numerare omnes, nec segmine facto
Qui sineret tremulos visu discernere nervos,
Et tergum serram quod posses dicere, lumbi
Elumbes, pro ventre locus, neque musculus omni

 Cor-

Corpore vel saturum qui posset pascere murem;
Et tussis, gelidoque tremiscens frigore pectus &c.

Demnach aber hat ihn GOtt wunderlich erhalten/ und zu einem berühmten Mann machen wollē. Deñ in seinem schwachen kräncklichen Cörper/ wohnete nichts desto weniger eine zu allen Künsten und Wissenschafften lustbegierige Seele/ und herrlicher Verstand/ dannenherero er auch in denen Studien in kurtzer Zeit so zunahm/ daß seine Eltern sonderliche Freude darob hatten. Sein Vater starb ihm Anno 1656. ab/ als er kaum 14. Jahr alt war/ selbiger ermahnete seine Söhne auf dem Todt-Bette zur Tugend an/ und gab ihnen diese Lection, daß sie Zeit ihres Lebens ja nicht möchten Hofmeisters-Chargen von jungen Edelleuten über sich nehmen/ weilen es eine sehr gefährliche und mißliche Sache wäre/ welcher väterlichen Abmahnung sie auch allerdings nachgekommen seyn. Seine Præceptores sind berühmte gelehrte Leute gewesen/ nemlich Joachimus Jungius, von welchen er die Dialectic und principia Philosophiæ gefasset/ der berühmte Petrus Lambecius, welcher ihm die alten Geschichte und Notitiam Literariam beygebracht/ und Michael Kirstenius, von welchem er

er die Mathematischen Disciplinen, den Stylum in der Latinitæt, und Poesie erlernet. In welcher letzteren er auch dergestalt excelliret, daß er in seiner Jugend viele treffliche Proben sehen lassen/ und seine Carmina juvenilia hernacher Anno 1668. in vier Büchern zu Amsterdam ausgehen lassen/ desgleichen auch seine Atlantis retecta, oder de Navigatione prima Christophori Columbi in Americam Carmen Heroicum, das hernacher mit Noten illustriret, und seinem Oheim Vincentio Garmers, Syndico zu Hamburg/ und seinem verschwägerten Joanni à Felde JCto und Mathematico zu Helmstädt/ zu dediciret worden. Was vor eine hefftige Begierde derselbe gehabt allerley Wissenschafften zu untersuchen und sich eine rechtschaffene Gelehrsamkeit zu wege zu bringen/ darüber lässet er sich in seinem Carmin. juvenil. p. 333. selbsten also hören:

Nempe omnes subii desudavique labores,
Centenos tanquam certo victurus in annos
Liberioris & aucta mihi cum copia vitæ,
Non abjectum animum varios pulsaret in ausus,
Quo-me-cunque furor juvenilis & impetus acer
Et novitatis amor studiumque immane sciendi

Pellebat, laudum cupidus, festinus & audax,
Auspiciumque sequens famæ, ingeniique fatigans
Nil detrectantis nervos, vestigia doctis
Et magnis calcata viris charoque parenti,
Qua poteram relegens confidentissimus ibam,
Fortunam famulam mihi, præventuraque semper
Votum fata putans, superandaque cuncta labore
Assiduo, humanis concedere pervia curis
Spem magnam invidiam fatis facturus habebam.
Jamque puer,(si fas saltem sine crimine vanæ
Ambitionis adhuc mihi commemorare talenta
Usibus ah! aliis indultu credita summi
Numinis) attigeram quarti primordia lustri,
Et mea sedulitas, animique volatilis ardor
Cunctas pene vias studiorum, altosque recessus
Sponte sua ductore carens pervaserat omnes.
Non hospes Latio poteram turbæve videri
Grajorum: ratio constabat certa loquendi.
Argumenta locos noram ducenda per omnes
Et quibus eloquii stant ornamenta figuris,
Sive solutus eat, seu celsos sermo cothurnos
Induat - - -

Anno 1659. reisete derselbe mit seinem Bruder nach Helmstädt / woselbsten er bey den berühmten Christophorum Schraderum ins Hauß und an den Tisch zog / durch dessen Rath und Anführung er auch große progressen in der Eloquenz gethan. Auf dieser Universität hat er sich eine große Notitiam Librorum zuwege gebracht / in dem ihm vergönnet / die Bibliothecam publicam zu besuchen / und zugleich auch ein fleißiger Besucher der Auctionen, die damahls gehalten wurden / gewesen. Herr Fabricius vermeldet in vita ej. welches seinem Theatro Anonymorum & Pseudonymorum angehänget worden / daß unser Placcius die Chiromantie, Astrologie und Onirocriticam nicht gäntzlich verworffen / sondern solchen einiger Maßen etwas tribuiret, wiewohl er / als derselbe zu reifferen Jahren gekommen / nicht so viel davon gehalten hatte. In seinen Diario MS. ex communicatione D. Bartholdi Waltheri habe derselbe annotiret befunden; daß er eines mahl zu Helmstädt geträumet hätte / wie ihm eine Ader in der Hand seciret würde / welches ihm dieses Unglück bedeutet hätte / daß des anderen Morgens darauf das Leinen-Geräthe / welches er seiner Muhmen nach Neukirchen zu überschicken gekaufft hatte / durch das Feuer wäre verzehret

ret worden; in solchem Diario stůnden diese Worte: Unde damnum mihi quod pollicebatur interpretatio Cardani. Vielmehr aber habe er auf die Astrologiam apotelesmaticam gehalten/ und daß solche einiger maßen Grund hätte/ an seinem eigenen Exempel wahrgenommen; denn als ihm einesmahl seine Nativitæt vorher gesagt/ daß ihm an einem Tage eine sonderliche Gefahr bevorstůnde/ und er um alles Unglück zu verhüten zu Hauß in seinem Musæo geblieben/und deswegen nicht einmahl an den Tisch gekommen wåre/ auch sich früh zu Bette geleget/ siehe/ da wåre sein Bruder von Zorn berauschet ins Gemach getreten/ und håtte mit bloßen Degen alle Winckeln durchsuchet/ dergestalt daß er fast auf dem Bette von ihm wåre erstochen worden. Es setzet aber obgedachter Herr Fabricius diese Worte hinzu: Nescio autem, an una vel altera hujusmodi casu an eventu comprobata prædictio, tot vicissim fallentibus, persuadere nobis debeat rem tanti momenti, & spe metuque per se nimis anxiis mortalium animis incredibiliter noxiam ut Astrologorum vel Chiromantarum divinationibus fidem habeamus, cum nullum sit genus artis tam circulatorium vanumque, si modo futuri scientiam polliceatur, quod non scopum feriat aliquando, vel ingeniosis ad se

ipsos

ipsos decipiendos hominibus tangere, certe videatur. Wir wollen uns hiermit nicht lange auffhalten/ sondern nur vermelden/ daß er damahls zu Helmstädt auch den großen Conring über des Machiavelli Principem, und de prudentia civili lesen hören/ welche gelehrte Schrifften auch zu der Zeit heraus kamen. Anno 1660. reisete unser Placcius von Helmstädt nach Neukirchen seinen affinem Joannem a Felde zu besuchen/ welcher damahls noch zehen andere Studiosos zu denen Studiis Sapientiæ anführete/ unter welchem in der Aristotelischen Philosophie wohlbeschlagenen Manne er große profectus gethan. Wie denn unser Placcius auch bey seinen Freunden zu rühmen pflegte/ daß er diesem Manne vieles zu dancken hätte/ maßen er von solchem die Methode erlernet eine jede Sache accurat zu demonstriren/ desgleichen auch die Elementa Disciplinæ juris naturalis, die er hernacher auch sonderlich illustriret hat/ wie noch mehr erhellen wird/ wenn seine noch nicht edirte Institutiones juris naturalis werden ans Licht treten. Nachdem er also ein Jahr lang zu Neukirchen/ eine Meile von Halle gelegen/ sich aufgehalten hatte/ so hat er sich nach Leipzig gewendet/ und sich daselbsten dem Studio juris civilis gäntzlich ergeben/ vornehmlich aber der Anführung des berühm-

rühmten JCti Ancadei Eckholti seines hospitis sich hierinne bedienet. Von dar reisete er Anno 1662. nach Wien / wohin damahls sein Oheim Vincentius Garmerus von der Stadt Hamburg war abgeschickt worden. In dieser großen Residenz verfertigte er seinen Commentarium de jureconsulto perfecto sive de Legum Interpretatione, welchen er hernacher Anno 1664. unter dem erdichteten Nahmen Nomici Pacemuti Analyticophili zu Padua heraus gegeben. Von Wien ist er nach Italien und Franckreich gereiset / auf welcher Reise er viel Gefahr ausgestanden / maßen er zu der Zeit mit Kranckheit und anderer Verdrießlichkeit geplaget worden; wiewohl er dieses / wegen der Ehre mit vielen Literatis bekant zu werden / gerne erlitten. Als er zu Padua angelanget / so soll er daselbst / wie Herr Fabricius meldet / erstlich zum Bibliothecario juridicæ Facultatis nationis Germanicæ, und hernacher Anno 1664. zum Consiliario, Academiæque Vice Prorectore und Syndico creiret seyn worden / zu dessen Andencken auch Godofridus Melmius Philosoph. & Medicin. Doctor unsers Placcii effigiem in Kupffer stechen lassen / mit dieser Inscription: Augustissima & maxime inclyta Natio Germanica Jurist. Patavii morantium Nobilissimo & prudentissimo DN. Consiliario

suo

suo Almæque Universitatis V. Syndico meritissimo optime gesti muneris memoriam hanc extraordinariam erexit. Das angeführte Distichon soll also lauten:

Candorem mentis signant tua lumina Placci,
Doctrinam nata & posthuma fama feret.

Es hat aber unser Placcius, als er zu mehrern Jahren gekommen/ hernacher nimmer können beredet werden/ daß er sich abmahlen lassen/ nach dem Exempel des Agesilai, Accii Poetæ, Plotini, Palæotti, Velseri, Pinelli, Gretheri, Gatakeri, und Varillasii. Von Padua reisete er nach Rom/ Meyland/ Turin, und andere vornehme Städte in Italien/ von dannen er endlich in Franckreich angelangte/ als er sich kaum wiederum vom Fieber erhohlet/ welches ihn auf der Reise hatte angegriffen. Auf der Academie zu Orleans wurde er juris utriusque Licentiatus, und disputirte pro Licentia de Interpretatione Legum. Von dar hat er sich nach Pariß begeben/ und etliche Monat in dieser vornehmen Stadt aufgehalten/ auch daselbst mit etlichen Gelehrten sich bekant gemachet. Damahls fieng die Cartesianische Philosophie an zu floriren/ von welcher unser Placcius, was die Physicam betrifft/ auch viel hielte/ in anderen Stücken aber dem Aristoteli folgte/ dessen Philosophie er auch in vielen Stücken

com-

locupletiret, vornehmlich was die Oratorie und Moral anbelanget/ und wovon noch viele Manuscripta vorhanden/ welche ängstiglich auf einen Verleger warten. Nachdem er aus Franckreich wiederum in Tetschland angelanget/ so hat er vor rathsam befunden/ sich eine Zeitlang zu Speyer/ woselbsten damahls das Käyserliche Cammer-Gerichte florirte/ aufzuhalten. Von dar reisete er Anno 1667. durch Holland wiederum in seine Vater-Stadt Hamburg/ woselbst er damahls noch seine Mutter bey Leben antraff. Er fieng damahls an zu practiciren/ und die Advocatur zu treiben/ jedoch war die Rabulisterey bey demselben verhasset/ weilen er ein aufrichtiges Gemüth hatte. Indessen aber hat er nicht aufgehöret seine Gelehrsamkeit/ die er sich zu wege gebracht/ durch fleißige Lection und Meditation zu excoliren: wie er denn auch nicht lange darnach seine Carmina juvenilia, und sein Buch de Anonymis Pseudonymisque heraus gegeben/ woraus hernacher das große Theatrum erwachsen. Anno 1675. wurde er zum Professoren der Moral-Philosophie und Eloquenz bey dem Gymnasio zu Hamburg bestellet/ welches Amt er auch 24. Jahr lang mit grossem Fleiß verwaltet/ dergestalt/ daß viele in hohen Ehren-Aemtern sitzende Männer

seine

seine Anführung und treue Unterrichtung nicht gnugsam zu rühmen wissen. Seine gelehrte Schrifften/ welche er der Welt hinterlassen/ haben ihm einen ewigen Ruhm zuwege gebracht/ und sind folgende:

1. Theatrum Anonymorum & Pseudonymorum, welches große Werck aus dem ersten kleinen erwachsen/ und nach seinem Tode zu Hamburg in Folio heraus gegeben.

2. Atlantis retecta, sive de Navigatione Christophori Columbi in Americam, Poema Ephebicum. Hamb 1659. in 8.

3. De JCto perfecto Liber unus, exhibens officia & Requisita JCti, adeoque elementa scientiæ interpretandi jura, scientifice demonstrata, cum appendice regularum aliquot interpretandi falsarum summis JCtis male probatarum, Viennæ Anno 1662. scriptus, & in Italia Anno 1664. sub Nomici Pacemuthi Analyticophili nomine quasi, Augustæ publicatus.

4. De Interpretatione Legum Disputatio inauguralis. Aurel. 1665. 4.

5. Carmina Puerilia & juvenilia, Libris IV. Amstelod. 1667. 12.

6. Typus accessionum moralium, sive institutionum Medicinæ moralis, desideratorum ejus scientiæ, cumprimis vero præceptorum emendandi semetipsum, elementa partite proponens. Hamb. 1675. 8.

7. Philoſophiæ moralis plenioris fructus præcipuus, qui eſt agnoſcere illius ope Philoſophiam non ſufficere beatitati ſolidæ ulli conſtituendæ, nedum acquirendæ, revelationem vero divinam ei neceſſariam certisque ſignis (in ſola Religione Chriſtiana deprehendendis) à falſa qualibet ſuperſtitione diſtinctam non poſſe non exiſtere. Adjecta eſt Oratio inauguralis de juvene Philoſophiæ practicæ Auditore. Helmſt. 1677. in 8.

8. De augenda morali ſcientia Commentarium in Franciſci Baconis de Verulamio de dignitate & augmentis ſcientiarum librum ſeptimum, exhibens Hiſtoriæ Ethicæ breviarium ab orbe condito: Indeque ex fortuna ejus varia & impedimentis, remedia, ſcientiæque perfectioris ſperandæ ideam. Francofurt. 1687. 8.

9. De actionibus tractatio bipartita, cujus pars prior ex jure naturali, tabella unica: pars poſterior ex jure civili tabella duplici, addita utrobique brevi explanatione actionum, diſcrimina exhibet ita diſtincta, ut inde applicatio ad ſpeciem facti quamlibet oblatam facilis & expedita, comparatio vero juris civilis cum naturali etiam jucundiſſima ſit futura. Hamb. 1679. 8.

10. Excerpta Rhetoricarum acceſſionum. Hamb. 1679. 8.

11. Inſtitutiones juris reconcinnatæ ita, ut

Ele-

Elementa sint totius juris privati nunc in imperio Romano Germanico vigentis. Frf. 1682. 8.

12. Gründlicher Beweiß von der menschlichen Seelen Unsterblichkeit. ibid. 1685. 8. Huic libello subjiciuntur loca D. Lutheri & aliorum Theologorum pro mutatione futura, contra annihilationem mundi & creaturarum.

13. Typus medicinæ moralis, oder Entwurff einer vollständigen Sitten-Lehre nach Art der leiblichen Artzney-Kunst/ mit Verdeutschung aller Kunst-Wörter. Dabey Diæta moralis Philosophico Christiana, oder Christliche Sitten-Pflege/ fürstellend allerhand Mittel zum tugendsamen Leben/ nach Anleitung der täglichen Leibs-Verpflegung zu gebrauchen. Hamb. 1685. sumpt. Auctoris. Hernacher sind diese drey zusammen cum indicibus zu Franckfurt Anno 1685. in 8. bey Joh. Dav. Zunner heraus kommen.

14. Excerpta bina Rhetoricarum accessionum, quorum priore Enthymematicæ, posteriore Affectuosæ inventionis doctrina Aristotelica ordinata, & triplo amplius aucta exhibetur. Hamb. 1686. in 8. sumpt. Autoris.

15. De arte excerpendi, von gelehrten Buchhalten / liber singularis, quo genera & præcepta excerpendi ab aliis hucusque tradita, omnia novis accessionibus aucta, ordinata methodo exhibentur, & suis quæque materiis applican-

tur, speciatim scrinii Literarii inventum peculiare ex MSto Anonymi emendatum etiam exhibetur, una cum Historia excerptorum propriorum per annos plusquam triginta continuatorum. Holmiæ & Hamb. 1689. in 8.

16. Invitatio amica ad Antonium Magliabechi aliosque illustres & clarissimos Reip. litterariæ proceres, fautores, peritos, super symbolis promissis aut destinatis ad Anonymos & Pseudonymos suos. ibid. apud. Gotfr. Liebezeit. in 8.

17. De jurisconsulto perfecto sive de interpretatione legum in genere liber singularis. Itemque Musæ juridicæ, sive opuscula juridica novem, quorum *primum* est syntagma regularum interpretationis falsarum, potissimum JCtis antiquis usitatarum, sed ex traditis in JCto perfecto principiis refutatarum. *Secundum*, disputatio inauguralis lineas primas JCti perfecti continens. *Tertium*, typus artis interpretandi jura tabulis perpetuis inclusus. *Quartum & quintum*, Idea JCti Romano Germanici & Hamburgensis perfecti delineationes, in cujus posterioris capite primo jura Hamburgensia singula, & capite tertio eorum interpretes recensentur. *Sextum* est, de favorabilibus & odiosis in jure adversus V. C. Christianum Thomasium. *Septimum*, Consilium de studio juris civilis optime instituendo & ad praxin con-

convertendo. *Octavum*, manuductio ad Studium juris Romano Germanici privati. *Nonum*, index libri edendi &c. ibid. 1693. in 8.

18. Accessiones Ethicæ juris naturalis & Rhetoricæ ex triplici systemate majori, elaborato per vitam omnem, & porro indies elaborando. Hamb. 1695. in 8.

19. Appendix Epistola ad Patronos & amicos, quare sibi cum clarissimo Christiano Thomasio (qui libro 2. jurisprudentiæ divinæ à pag. 372. ad 422. de favorabilibus & odiosis adversus Placcium disputaverat) nihil nunc Auctor censeat publice disceptandum, indicans. ibid.

20. Accessiones Ethicæ sive medicinæ moralis, compendio nunc tertium publicatæ ex opere systematico majori, cum indicibus necessariis. Hamb. 1695. in 8.

21. Accessiones Rhetoricæ artis Aristotelicæ, nunc demum editæ una cum promptuario triplici inventionis Enthymematicæ, affectuosæ & moratæ. Hamb. 1695. in 8.

22. Consilii de Studio Philosophiæ Practicæ optime instituendo ac Bibliothecæ moralis Epitome, praxeosque Rhetoricæ Lemmatica repræsentatio, cum erratis Rhetoricarum accessionum. ibid. Typis Conradi Neumanni in 8.

DISPUTATIONES.

Theses ex Philosophia morali de gratitudine. Resp. A. Barthold. Walthero. Hamburg. 1686.

De jure naturali uſurarum. Reſp. Antonio Nic. Stampeel, Hamb. 1695.

De Antirelia ſ. malis in bonum imitandis. R. A. Nicol. Lutkens. 1697.

PROGRAMMATA.

De Pſeudo - magnanimitate Ariſtotelica. 1676. in 4.

De exiſtimatione cenſuraque mentium alienarum. In intimatione Orationis de honore vero ambiendo. 1677. in fol.

De ſeligendo ſtudiorum genere in varietate tanta, in intimatione Orationis de lætante triſtibus fortitudine. 1688. in 4.

De connexione extremorum cum mediis, in intimat. Orat. de modeſtia. 1693. in fol.

De diſcrepantia Ariſtotelicorum in deſignanda optima Republica. in intimat. Orat. de Ariſtocraticæ Reipublicæ excellentia 1687. in fol.

De utilitate exercitiorum publicorum Gymnaſii. in intimat. orat. de Angelorum cuſtodia grata agnoſcenda. 1683.

Homines a natura ad ſtatum pacis non belli ordinatos eſſe. in intimat. orat. de pace victoribus æque ac victis utili. 1681. in fol.

De cauſis rareſcentium exercitiorum publicorum in Gymnaſio. in intimat. Orat. ſuper dicto Eccleſiaſtici III. 30. Anno 1687. in 4.

De contemptu Logicæ apud eos qui in addiſcenda ea multum tempus collocarunt. in intimat. orat. in augural. L. Gerh. Meieri, 1692.

Coro-

Corona gymnastica in funere D. Mich. Kirstenii. 1678.

In Funere Rev. Johannis Surlandi, Ecclesiastæ ad D. Michaelis. Anno eod. Tum in funere viror. clariss. Henrici Siveri & Jo. Vagetii. 1691.

Seine Scripta die er hinterlassen/und noch nicht zum Druck befördert worden/ sind folgende/ darunter diejenigen/ welche mit einem * bezeichnet/ zur edition bereit stehen:

De JCto perfecto liber auctior, adjecta Sciagraphia partis specialis, de JCto Romano Germanico, & interpretationibus juxta jus imperii nostri, bene vel male factis & imposterum faciendis: nec non Tractatus de favorabilibus & odiosis in jure, ut & commentarii in jus statutarium Hamburgense.

* Institutiones juris naturalis universi, privati atque publici, quo politicæ accessiones continentur, una cum imperiorum atque gentium universalissimo jure, ad votum Boecleri in præfat. ad Grotium de jure belli & pacis.

De jurisprudentia & jurisprudente in genere dissertatiuncula. Ad Guilielmi Grotii de principiis juris naturalis Enchiridion, annotationes & supplementa.

De prævaricatione & prævaricatoribus Tract. Theoretico-practicus, additis variis consiliis & decisionibus circa hanc materiam, partim adhuc ineditis.

In Francisci Baconis de Verulamio, de dignitate & augmentis scientiarum libros V. priores Annotata.

Accessiones logicæ ad methodum Artis typo tenui exhibitæ- Ubi de notionum vario discrimine, deque recta nominum impositione, ac usurpatione, grammatica item philosophica, & interpretatione ac Analysi cujuscunque generis sermocinationum.

Ad ejusdem librum VI. Gomm. de augmentis Rhetoricis.

* Accessiones Rhetoricæ methodicæ digestæ.

* Accessiones Ethicæ exhibitæ in medicina animorum morali bipartita: cujus pars prima institutiones medicinæ animorum, secundum ordinem typo impresso exhibitum, plenius elaboratæ.

Pars II. Medicinæ moralis practicæ, sive de vitiorum singulorum agnitione & curatione speciatim.

* Ejus specimen in iracundiæ signis & remediis exhibitum.

In ejusdem lib. VIII. Comment. de augmentis politicis seu scientiarum de societatibus humanis.

In ejusdem Baconis lib. IX. Annotationes.

Analysis exacta logica Aristotelicorum Analyticorum priorum & posteriorum Barthol. Keckermanno (præcogn. logic. tract. 2. c. 5. pag. 43.) inter alia desiderata.

Ana-

Analysis ejusdem Ethicorum Nicomachicorum, & Politicorum, ita ut ad oculum appareat, ubi quælibet probatio incipiat, atque desinat, & qualis quæque sit, quive textus hiantes aut integri sint.

* De Astrologia judiciaria potius expurganda quam contemnenda, Consilium Epistolare, cum Epistolis argumenti varii Philosophici aliis.

Ratio Status Reipublicæ litterariæ hodiernæ, sive corruptelæ atque remedia illius.

Annotationes ad disputationes X. Ethicas Horneji, cum adscriptis versiculis Aristotelici textus, quibus respondent theses Hornejanæ.

Annotationes variæ, philosophicæ potissimum, in Auctores varios, qua veteres, qua recentiores diversarum linguarum.

Historiæ litterariæ compendium universale: migrationes artium & scientiarum varias exhibens.

Bibliographia Rhetorica, Ethica, Politica, & juris naturalis privati compendiaria: una cum consiliis de studiis hisce cum ad theoriam, tum ad praxin optime instituendis.

Additiones ad Thomasium de plagio litterario: Vogleri introductionem in omnis generis Auctores, & Bibliothecas varias variorum.

Ad Pierium Valerianum de infelicitate litteratorum.

Historiæ Curationum moralium antiquæ & novæ.

Additiones ad Vorstium de Latinitate falso suspecta, & merito suspecta.

Analysis Rhetorica accurata Divinationis Ciceronianæ contra Verrem, & aliorum orationum etiam Taciti, Livii &c. Secundum accessiones Rhetoricas instituta.

Encyclopædia Philologica, secundum ordinem scientiarum, locutiones proprias & Latinas, ex bonis Auctoribus excerptas, circa quamlibet materiam exhibens, auctoribus ubique nominatis, &c.

Aus diesem Operibus ist leicht zu ersehen/ wie sehr sich unser Placcius bemühet habe/ sich bey der gelehrten Republique verdient zu machen. Unter solchen schweren Verrichtungen/ die er zum gemeinen besten auf sich genommen/ ist er fast stets mit Kranckheiten und schwächlichen Zufällen/ als mit dem malo hypochondriaco, Colic-Schmertzen und Podagra geplaget gewesen.

Im übrigen/ was seinen Character anbelanget/ so war er von mittelmäßiger Statur, schwacher constitution, mager am Leib und Gliedern. Er trug lange und unten etwas gekrausete Haar/ hatte einen weiten Mund und etwas ausgebogene Nase. Er war allezeit so meditabundus, daß man auch hätte mey-

meynen sollen/ er wäre morosus: wenn man ihn aber grüßete und zusprach/ so war er sehr freundlich/ beredt/ ehrliebend/ und ein zu allen Diensten bereitwilliger Philosophus. Er war sehr leicht zum Zorn zu bewegen/ vornehmlich wenn es ihm die Seinen nicht recht nach seinem Sinne machten/ und ob er gleich diesen Fehler an ihm selbsten wohl erkante/ so konte er doch nach seiner Aussage diesen Affect nicht recht bemeistern/ indem die Galle sich nicht allemahl von der Vernunfft regieren lassen wollen. Er hatte auch dieses mit anderen Gelehrten gemein/daß er sehr Ehrbegierig war/ und heftig nach Gloire trachtete/ wie er denn auch nicht leiden konte/ wenn einer ihm ins Angesicht etwas contradiciren wolte. Sonsten war er ein aufrichtiger Freund von allen Gelehrten/ die Meriten an sich hatten/ deren Ruhm er auch gebührend ausbreitete. Der Gerechtigkeit war er sehr ergeben/ thäte den Armen viel gutes/ war continuirlich mit Studieren beschäfftiget/ auch ein scharffsinniger Philosophus und treuer Lehrer aller derjenigen/ die sich unter seine Disciplin begeben hatten. Etliche unter seinen Auditoribus führte er binnen drey Jahren so getreulich an/ daß sie nebst der Eloquenz, dem jure naturali, und der Moral-Philosophie, auch die

 Ele-

Elementa juris civilis begriffen/ wie ihm denn auch seine Auditores diesen Ruhm geben/ daß in seinem mündlichen prælectionibus gar nicht eine solche Obscuritæt zu observirẽ gewesen wäre/ wie an theils Orten seiner Schrifftẽ anzutreffen ist. Dessẽ Ursache vielleicht diese ist/ weilen einige Gelehrten sich einbilden/ wenn ihre Schrifften dunckel wären/ so würden sie von etlichen als etwas besonders bewundert und vor gelehrter angesehen/ im Auditorio aber hat sich unser Placcius nach dem Captu der Auditorum richten wollen. Er hatte eine sonderliche Freude daran/ wenn seine Freunde ihm zusprachen/ welches denn alle Sonnabend geschahe/ und die Gelehrten sich bey ihm als auf einer Academie versamleten/ und von der Litteratur Gespräche mit ihm hielten/ darneben suchte er auch sein Plaisir in seinem Garten/ welcher nicht weit von der Stadt gelegen war/ und war niemahls vergnügter/ als wenn er daselbsten seinen Meditationibus ergeben seyn konte. Er hielte nichts auf stoltze und prächtige Kleidungen/ sondern führte sich geziemend und modest darinnen auf. Was er vor eine genaue Diæt gehalten/ ist bekant/ denn er hatte von 1687. an alle Mittel zehen Jahr lang umsonst angewand/ das Podagra von sich abzuwenden/ derowegen speisete er zuletzt lau-

ter

ter Milch/und zwar so sparsam / daß er des Tages nicht mehr als einen Schilling / das ist zwey Dreyer verzehrete/auf welche Weise er den die grausame Podagrische Schmertzen glücklich von sich gejaget. Wenn er aber nur ein klein wenig Fleisch oder Suppe gegessen/ so hat er wahrgenommen/ daß der Podagrische Feind sich wiederum bey ihm einqvartierete/ und als ein strenger Herr ihm aufs neue den Tod anthun wollen. Er hat über sein Hauß das Dicterium Horatii schreiben lassen: Linquenda tellus & Domus, aber dasjenige nicht hinzugefüget / was beym Poeten folget: & placens uxor, denn er hat sein Lebtag nicht geheyrathet gehabt/ sondern als ein Coelebs sein Leben zugebracht. Hat derowegen keine Liberos, wohl aber viele Libros, und seine eigene Ingenii monumenta, die bereits recensiret worden/ hinterlassen. Seine Bibliothec bestunde mehr als aus 4000. Voluminibus, welche er im Testament der Bibliothecæ Johanneæ zu Hamburg vermachet. Er hat auch viele Vermächtnisse gestifftet / die auf die Armen/ wie auch auf bekehrte Jüden sollen verwand werden. Absonderlich aber hat er gestifftet / daß einigen daselbst auf dem Gymnasio Studierenden jährlich ein Stipendium gereichet werden solle/ wovon wir die Tabulas integras instrumen-

menti, gleich wie sie von Herrn Fabricio Lateinisch vorgetragen/ hieher setzen wollen:

I. In gloriam Dei & incrementum Gymnasii Hamburgensis studiosæque juventutis emolumentum ex beate defuncti Testatoris bonis universis, postquam ceteris ipsius Legatis satisfactum fuerit, tot Gymnasii Alumni stipendium accipient, quot quidem alendis rationes redituum videbuntur sufficere, ad minimum terni, quorum singuli ab uno Dn. Curatorum Testamenti denominabuntur, ceteris approbantibus. Stipendium erit centum quotannis marcarum Lubecensium, quæ summa pro consilio universorum Dnn. Curatorum augeri poterit, aliis quinquaginta vel etiam centum marcis, atque adeo universe ad ducentas marcas proferri, prout vel stipendiatus merebitur, vel redituum rationes ferent.

II. Requisita Stipendiati erunt imprimis hæc tria, ut (1.) Jam per anni spatium diligentiam suam Gymnasio probaverit, & porro constituerit illud ad minimum insuper per triennium adhuc frequentare. (2.) Neque Pædagogum agat nec famulum, aut alia re a studiis avocante occupetur. (3.) Unius è Dominis Professoribus directioni se committat, ejusque ductum sequatur, & ipsius testimonium producat bis quovis anno, singulis nempe semestribus, quando dimidium Stipendii accipit. Nunquam enim

nim citra singulares causas simul totum præbebitur, at quidem si e re visum fuerit, pluribus aliquando & minoribus portionibus. Præsupponitur autem is ipse Dn. Professor eum a se commendatum Alumnum dignum habere, quem gratis instituat, licet illo nec famulo nec liberorum suorum Pædagogo, neque alia ejus opera aut ministerio utatur.

III. Hoc stipendio frui poterit aliquis, quamdiu ita cum fructu Gymnasium frequentat, per tres, quatuor vel etiam quinque annos, quinimo quarto & quinto anno in Academia, si quidem consensu Directoris sui dignus judicetur illam adire atque è Gymnasio dimitti, alioqui enim cessabit. Quemadmodum etiam cessat Stipendium, quam primum Alumnus conditionem Ephori juvenum Nobilium, pædagogi, vel plane publicum officium ingressus fuerit.

IV. In stipendiatorum numerum recipiendus proprio elaboratas Marte litteras supplices Latinas ad Collegium Professorium, & Germanicas ad Dnn. Executores Testamenti exhibebit, e quibus profectus illius intelligere, porro de ipsius conditione & rationibus inquirere, & siquidem expositis paragrapho secunda requisitis destitutus haud fuerit, vel admittere vel rejicere eum, licebit.

V. Si quis præterea per viros nobiles cujuscunque dignitatis aut loci obtrudi sed aut tan-

tum.

tummodo commendari curet, vel eo ipso nomine erit suspectus, tantoque diligentius de eo instituetur examen, inquireturque: quinimo firmissime statutum manebit, quamdiu non deerunt alii sine hujusmodi commendatione probati, ipsum licet dignum vel etiam digniorem esse posthabendum, & si vel maxime dignitatem suam probaverit, abstinendum.

VI. Hæc constitutio statim a morte Testatoris typis exscribetur, exemplorumque altera pars in arca Gymnasii, altera in Testamenti arca asservabitur, ut ex hac Dominis Curatoribus eorumque substitutis, ex illa autem Dominis Professoribus & gratuito receptis Gymnasii Civibus, ad privatam cujusque notitiam exhibeantur.

Diese Constitution ist Anno 1699. von den Executoribus Testamenti Herrn Barth. Walthero, J. U. D. Herrn Helvico Sylm. J. U. L. & Secret. Reipubl. Hamb. Christ. Wilhad. Hilcken J. U. L. und Herrn Eberhardo Anckelman, SS. Theol. Licent. & Prof. Publ. zum Druck befördert worden. Es wurde unser berühmte Placcius am letzten seines Lebens mit Engbrüstigkeit und Schlagflüssen hefftig angegriffen. Denn Tod erwartete er unerschrocken/ denn er pflegte zu sagen/ es wäre einem Philosopho keine schwere Sache zu sterben/ zu geschweigen einem Christen/

und

und daß einem solchen ars moriendi, ars nihil agendi wäre. Derowegen er auch Anno 1699. den 6. April sanfft und selig in dem HErrn entschlaffen. Auf seinem Todt-Bette hat er befohlen/ daß man ihn mit keiner solennen Leichen-Procession, wie zu Hamburg gebräuchlich / zu Grabe tragen möchte/ derowegen er bey der Nacht unter Begleitung seiner guten Freunde in Templo Cathedrali seinen Vätern beygeleget worden. Sein Epitaphium hat er sich selbsten gemacht/ und ist folgenden Inhalts:

D. O. M. S.
HOC SAXO QUÆ TEGUNTUR OSSA
SUNT
VINCENTII PLACCII HAMB.
J. U. L.
QUI JUSTITIAM DEI ET MISERICORDIAM
IN HAC VITA CONTINUAM EXPERTUS
LONGO ET SÆVO MULTORUM ANNORUM MORBO DIU MACERATUS
TANDEM DIU HOC OPTANS PLACIDE
OBIIT
A. D. M. DC. XCIX. DIE VI. APRIL. ÆTAT.
LVII.
A DEO ET STUDIIS INSEPARABILIS.
QUORUM ABSQUE ALTERUTRO SI
FUISSET

FOR-

FORTASSIS DIUTIUS IN HOC ÆVO-
MANSISSET,
NON VIXISSET UTI FECIT FACIT FACI-
ETQUE ET IN HOC ET IN ALTERO SE-
CULO
FAMA ERUDITIONIS ET MORUM AC
SPE BEATÆ RESURRECTIONIS IMMOR-
TALIS,
VITA SINE LITTERIS SOMNUS,
SINE CHRISTO MORS EST.

CHRISTOPHORUS CELLA-RIUS.

WEnn die großen Meriten, wordurch sich unser Weltberühmter Christophorus Cellarius bey der gelehrten Republique unsterblich gemachet/ allhie weitläufftig solten gepriesen werden/ so hätte man Gelegenheit viele Blätter darmit anzufüllen; denn gewißlich alles dasjenige / was die Frantzosen an ihren Scaligeris, Casaubono, und Salmasio, die Holländer von ihrem Lipsio, Heinsiis, Vossiis, Gronoviis, und Grævio, ja unser Teutschland selbsten an seinem Berneggero, Freinshemio, und Boeclero, Rühmens und Erhebens würdig geachtet / allhie bey unserem unvergleichlichen Cellario zusammen anzutreffen stehet. Dahero es auch um so

viel

vielweniger zu bewundern/ wenn die sonsten neidische und über Teutschland sich mocquirende Ausländer/ vor den Nahmen dieses hochgelehrten Mannes sonderliche Veneration gehabt/ und denselben Magnum Romanæ eruditionis ornamentum, und ein Lumen fugitiuarum Musarum in Germania splendidum genennet. Wir wollen unserem propos gemäß zwar kürtzlich/ jedoch auch vollständig alles dasjenige/ was die Lebens-Fata und nachgelassene Scripta desselben am merckwürdigsten anbetrifft/ aus bewährten Nachrichten allhie communiciren. Unser Cellarius erblickte Anno 1636. den 22. Novemb. glücklich das Licht dieser Welt. Der Geburts-Ort war Schmalckalden/ eine Stadt/ welche nicht allein wegen des so genandten Schmalckaldischen Bundes der Protestirenden berühmt/ sondern auch wegen der trefflichen Eisen-Bergwercke bekant. Dieses Schmalckalden hat sich um so viel mehr zu gratuliren/ weilen daselbsten ein Mann entsprossen/ dessen Ruhm der grossen Gelehrsamkeit sich durch gantz Europam, ja durch die gantze Welt ausgebreitet hat. Sein Herr Vater gleiches Nahmens M. Christophorus Cellarius war ein ansehnlicher und wohlmeritirter Geistlicher bey der Christlichen Gemeine daselbsten. Die Frau

Mutter war Maria Zehners, des berühmten Theologi Joachimi Zehneri, gewesenen Superintendenten des Fürstenthums Henneberg/ Tochter / mit welcher sich sein vorgemeldter Herr Vater Anno 1630. den 16. Jun. vermählet gehabt. Sein Groß-Vater ist auch gleiches Nahmens M. Christophorus Cellarius gewesen/ welcher in Studiis humanioribus excelliret, und die Dialectic auf dem Gymnasio zu Lauingen publice dociret hat / Anno 1625. im 60. Jahr seines Alters aber gestorben. Der Anher ist der bekante M. Jacobus Cellarius gewesen/ welcher sich um die polite Literatur wohlverdienet gemacht / und auf eben dem Gymnasio zu Lauingen dociret hat. Dieser hat auch des Nizolii Thesaurum M. Tullii Ciceronis in vielen Stücken vermehrter heraus gegeben/ und der gelehrten Welt hinterlassen. Ist also unser Cellarius aus gelehrtem Stamme entsprossen / und hat die Erudition von seinen Vätern gleichsam ererbet. Dieses war auch nicht das geringste Stück der zeitlichen Glückseligkeit unsers Cellarii, daß er aus dergleichen edlen Familie seinen Ursprung genommen; ob gleich die Glückseligkeit noch grösser zu nennen/ daß ihn GOtt mit einem trefflichen Ingenio begabet / maßen solches dermaßen excelliret, daß er auch in der ersten Blüthe seiner Jugend

gend solche Zeichen von sich spüren ließ/ woraus man abnehmen konte/ daß dermahleins ein großer Gelehrter/ und feste Stütze der Literatur daraus entstehen solte. Zu damahliger Zeit/ als derselbe noch in den ersten Jahren seiner Jugend begriffen war/ waren miserable Zeiten vorhanden/ denn der verderbliche und langwierige teutsche 30. jährige Krieg stund damahls noch in vollen Flor/ es wurde alles verheeret und verbrennet/ alle gute Künste und Wissenschafften lagen darnieder/ uud die Oerter wo man solche zu lehren pleget/ wurden umgekehret; hierzu kam noch/ daß unser Cellarius seinen lieben Vater in der besten Blüthe seiner Jahre verliehren muste/ welcher ihm sonsten in vielerley Stücken als ein gutthätiger und gelehrter Vater noch hülffliche Hand leisten können. Gleichwie aber GOtt alles zu unserem Besten kehret/ und die Seinigen so wohl zu Krieges als Friedens-Zeiten zu helffen/ zu erhalten/ und nach ihrem rechten Ziel wunderbarlich zu führen weiß; also hat auch unser Cellarius die Gnade GOttes in diesem Stücke gnugsam verspüret. Denn derselbige rührte nicht allein das Hertz seiner Mutter/ daß selbe sich seine gute Aufferziehung ruhmwürdig angelegen seyn ließ/ sondern erweckte auch andere gute

Patronen, die/ als sie sein trefliches Ingenium verspüreten/ es an nichts ermangeln liessen/ und ihn denen Musen widmeten. Als nun die Jahre vorhanden waren/ welche zu Fassung der Studien bey einem jeden erfordert werden/ so kam er auf das Gymnasium zu Schmalckalden seinem Geburts-Ort/ und trat sein Studieren mit solcher Begierde an/ daß er auch alle/ die seines gleichen waren/ weit übertraff. Seine Lehrmeister waren verständige und gelehrte Leute/ unter welchen einer der vornehmsten Rector Johannes Schmidt war/ welcher ihm mit sonderbahrer Instruction, Rath und That/auch guten Exempeln zu Hülffe kam/ weilen er sein fähiges und Lustbegieriges Gemüth zu denen Studien vor andern spürete. Unter Anführung dieses wackeren Rectoris nahm er dergestalt zu/ daß er sich eine treffliche Wissenschafft in der Griechischen/ und einen eleganten Stylum in der Lateinischen Sprache/ nicht weniger auch in anderen freyen Künsten in kurtzen zu wege brachte/ so gar/ daß er im 18. Jahr seines Alters würdig erkläret wurde die Academien zu besuchen. Die Universitæt Jena hatte damahls grosse berühmte und in allerhand Wissenschafften wohl versirte Professores, derowegen beschloß er Anno 1656. solche zu besuchen/ und daselbst

selbst den Sitz seiner Musen einzurichten. Hieselbsten hat er nicht nach gemeiner Manier seine Studia so obenhin tractiret, und die Collegia ohne Frucht besuchet / sondern er ließ sich angelegen seyn / erstlich in solchen Studiis vollkommen zu werden / ohne welche in denen Oberen nichts Rechtschaffnes anzufangen ist. Derohalben er zu Erlernung allerhand Sprachen / die denen übrigen Disciplinen einen großen Vorschub thun / vollkommenen Fleiß anwendete. Absonderlich aber war seine vornehmste Sorge die Eleganz der Lateinischen Sprache aufs höchste zu excoliren / und wie solche zu der Römer Zeiten floriret, wiederum einzuführen. Aus dieser Ursache erwehlte er sich die Collegia des berühmten Johannis Andreæ Bosii aufs fleißigste zu frequentiren / unter dessen Anführung er auch solche Früchte einer cultivirten Erudition eingesamlet / die nicht allein in Teutschland / sondern fast durch die gantze Welt sich ausgebreitet und bekant worden / gleichwie der Römer ihre zu Ciceronis Zeiten. Dieses seines Fleißes hat er auch nicht wenige Anzeigen von sich spüren lassen / indem er biß an seines Lebens Ende / Tag und Nacht / unverdrossen sich bemühet / die fast verfallene Ciceronianische Schreib-Art wiederum empor zu bringen / und Theils etliche

gute Redens-Arten welche aus Unachtsamkeit/ oder vielmehr Unwissenheit waren verworffen worden/ wiederum eingeführet; theils aber etliche Barbarische Wörter aus der Römer Republique gäntzlich ausgerottet. Ohne die Eleganz der Lateinischen/ war er auch ein großer Liebhaber der Griechischen Sprache/ weilen er der Meynung gewesen/ daß ein Unerfahrner in der Griechischen Sprache nicht einmahl die Elementa der Lateinischen verstünde/ maßen ein solcher weder der Alten ihre Schreib-Art recht in Obacht nehmen/ noch die Etymologie der Wörter recht behaupten könte. Was er sich in der Hebräischen/ und anderen Orientalischen/ als Chaldäischen/ Syrischen/ Arabischen/ Samaritanischen Sprachen vor eine Wissenschafft zu Wege gebracht/ können seine am Tag liegende Schrifften Zeugnisse geben. Bey Excolirung dieser Sprachen hat er der Unterweisung des berühmten Frischmuthi gefolget/ welcher solche Sprachen sehr in die Höhe gebracht und deren Wachsthum sonderlich befördert. Nebst dem Studio solcher Sprachen/ hat er sich auch trefflich der Eloquenz beflissen/ worzu er auch die beste Gelegenheit hatte/ in dem Jena damahls die trefflichsten Leute/ die darinne excellirten/ aufweisen konte/ deren Unterwei-

sung er so emsich nachfolgete/ daß er sonderliche Progressen darinne that/ in dem er sonderliche Liebe darzu trug/ welches auch so viel gewürcket/ daß er nicht allein hernachmahls zum Professore der Eloquenz nach der Königl. Preußisch. Universitæt Halle beruffen/ sondern auch seine treffliche Orationes von vielen Fürsten und Herren mit gnädigem Wohlgefallen angehöret worden. Es sind noch Programmata varii argumenti, welche den Oratoriis exercitiis auf dem Gymnasio zu Zeitz præmittiret, vorhanden/ welche gnugsame Zeugnisse abstatten/ wie sehr er seine Untergebene in der Oratorie unterwiesen. Man kan nachrechnen/ daß er im Auditorio zu Zeitz bey die siebenzig Rhetorische actus angestellet/ zu geschweigen der anderen Oratorischen Exercitien, welche er auf anderen Gymnasiis vorgenommen. Von seinen eigenen gelehrten Orationibus, die er als ein anderer Cicero öffentlich gehalten/ soll hernacher weiter gemeldet werden. Damit aber solche Eloquenz, die er aufs fleißigste zu excoliren suchte/ nicht leer und ohne Frucht bleiben möchte / so hat er sich damahls den bekanten Philosophum und hernachmahls grossen Theologum, Friedemannum Bechmannum zum Præceptoren erwehlet/ durch dessen Rath und treue Unterweisung er zu ei-

einer völligern Weißheit gezogen wurde. Mit unnützen Grillen hat er sich nicht lange aufgehalten / zumahlen/weilen er wohl wuste/ daß solche eitel waren / und wenig Nutzen stifften / auch gute Gemüther nur dadurch mehr beunruhiget / und zu keiner Tranquillitæt gelangen könten. Ob nun gleich unser Cellarius damahls die Ehren-Belohnungen seines so unverdrossenen Fleißes erlangen können: so strebte er doch noch nach einer höheren Gelehrsamkeit. Dahero er Anno 1659. sich von Jena nach Gießen begeben / und sich vornehmlich des gelehrten Theologi und Professoris auch Superintendentens daselbsten D. Petri Haberkornii seiner Unterweisung bedienet / unter dessen Anführung er auch alle Disciplinen der Theologie durchgegangen / und darinne so zugenommen / daß er unter dessen Præsidio eine Disputation, de infinito valore meriti Christi gehalten. Nachdem er nun seinen Wunsch in der Theologie Wissenschafft zu haben / erfüllet hatte / so begab er sich wiederum nach Jena / und beschloß bey sich denen Litteris Sapientiæ mit unermüdeten Fleiß sich zu ergeben. Absonderlich legte er sich auf die Mathesin, als ein sehr nützliches Studium, welches mit anderen große Verwandschafft hat. Sein Lehrmeister hierinne war der

Welt-

Weltberühmte Weigelius, unter dessen Anführung er auch große Progressen that. Dahero es nicht anders geschehen können / als daß er hernachmahls / da er 1663. wiederum in sein Vaterland gelangete / und darauf sich eine Zeitlang zu Gotha und Halle aufhielte / zu Jena Anno 1666. die Magister-Würde mit großem Ruhm erlangete.

Damit aber von seinen übrigen Lebens-Fatis desto besserer Bericht ertheilet werden möge / so ist zu wissen / daß er gleichsam von Natur eine große Inclination zum Schulwesen getragen / weilen er verspürete / daß ihn GOtt darzu auserkohren / und in der Meynung stund / daß er der Republique durch Unterweisung der Jugend in denen freyen Künsten ersprießliche Dienste leisten könte / welche Meynung ihm auch nicht fehl geschlagen / in dem er unterschiedliche Gymnasia, und zuletzt die Königl. Preuß. Universitæt Halle mit doctrinis elegantioribus illustriret hat. Anno 1667. wurde er von dem Durchlauchtigsten Hertzog Augusto nach Weißenfelß als Professor Hebraicæ Linguæ & Ethicæ beruffen / welchem Amt er auch sieben Jahr mit sonderlichem Fleiß vorgestanden / welches die daselbst gehaltenen Dissertationes, de Gloria, de Serpente æneo, Christi crucifixi typo, de Libertate humana, und andere / die un-

ten sollen benennet werden/ gnugsam bezeugen. Nachdem nun solcher gestalt die Tugenden unseres Cellarii desto bekandter wurden/ und seine Gelehrsamkeit ihn berühmter machte/ so erwurbe er sich die Liebe vieler/ und wurde von denselben mit großer Faveur und Ehre beleget/ auch weiter und weiter befördert. Demnach geschahe es/ daß ihm Anno 1673. das Rectorat des Gymnasii zu Weymar angetragen wurde/ welches er auch/ weilen es GOtt also versehen/ nicht ausschlug/ und darauf denen Weißenfelsischen Musen und ihren Patronen Adjeu sagte. Als er drey Jahre daselbsten seinen Fleiß in Unterrichtung der Jugend ruhmwürdig sehen lassen/ so erhielte er Anno 1676. den 10. Martii die dritte Vocation nach Zeitz als Rector des Gymnasii daselbsten/ worzu ihm der Wohlgebohrne und Hochgelehrte Vitus Ludovicus von Seckendorff/ welcher sein grosser Patron war/ sonderlich verhalff. Was er auch allhie vor Gutes bey der ihm anvertraueten Jugend gestifftet/ und mit welchem Fleiß er die Ingenia cultiviret, solches können die daselbst/ und damahliger Zeit heraus gegebene Scripta, die unten sollen benennet werden/ gnugsam an den Tag legen. Dahero wurde er nicht allein von den großen dieses Hofes/ absonderlich von dem Herren

von

von Seckendorff sehr geliebet/ sondern er erhielte auch das Hertz und Gnade des Hertzogs/ dessen Tugenden und große Liebe der Gelehrten er mit einer angenehmen Oration erhoben hatte. Im Jahr 1688. erhielte er die vierdte Vocation als Rector zu Merseburg/ welches Amt er auch mit sonderlicher Hurtigkeit angenommen/ und demselben mit gewöhnlichem Fleiß fünff Jahr vorgestanden. Seine solide Gelehrsamkeit/ und große Klugheit in Unterweisung der Jugend war die Ursache/ daß dasiges Gymnasium zu damahliger Zeit in großem Flor stund/ dergestalt daß ein großer Zulauf der studierenden Jugend daselbsten anlangete/und unseres Cellarii Ruhm selbe dahin lockte. Es gefiel unserem Cellario auch der Ort daselbsten so wohl/ daß er sich vorgenommen hatte/ biß an sein Lebens-Ende daselbsten seinen beständigen Sitz der Musen aufzuschlagen/ und nimmer von dannen zu weichen; derowegen er auch viele Vocationes, ob sie gleich noch profitabler gewesen/ ausgeschlagen/ damit er die angenehme Gesellschafft der dasigen Musen nicht verlassen möchte. Es gefiel aber dennoch dem großen GOtt/welcher der Menschen Gemüther in Händen hat/ und lencken kan/wie die Wasser-Bäche/dennoch weit ein anders; denn als Anno 1693.

der großmächtigste König von Preußen FRIDERICUS, zu Halle eine neue Universitæt und öffentlichen Tempel der Musen stifftete/ so wurde unser Cellarius vor allen andern am würdigsten geachtet die Profession der Eloquenz und Antiquitæten daselbst anzutreten. Diesen Beruff hielte er vor Göttlich/ und achtete es vor eine Sünde demselben nicht nachzufolgen / veränderte derowegen seine gefaßte vormahlige Resolution, und ergab sich dem Willen und der Moderation GOttes hierinne. Solcher gestalt gab er seiner angenehmen Musen-Gesellschafft/ Patronen, Freunden / und Auditoribus zu Merseburg ein Adjeu. Mit was vor Treue und Fleiß er zu Halle seiner Verwaltung obgelegen / wissen alle diejenige/ denen die daselbst gehaltene Dissertationes und ausgegangene Scripta bekant seyn/oder sich sonsten seiner Unterweisung in der eleganten Literatur bedienet haben. Auf Einrathen des Herren Spanhemii, derer Herren Danckelmannen, Sekendorffii und Herren von Fuchs, auch anderer/ hat er sich so sehr angelegẽ seyn lassen/ die galante Literatur wiederum in die Höhe zu bringen/ daß er auch nimmer eine darzu bestimte Stunde hierinne versäumet gehabt/ es sey denn daß er durch Kranckheit daran verhindert worden. Ohne die sechs

Stun-

Stunden/ darinne er wöchentlich die artes humaniores publice docirte, hat er noch eben so viel darzu gewidmet/ damit seine Untergebene darinne destobesser unterrichtet/ und diese Studia destobesser in die Höhe gebracht werden möchten. Es sind nun bereits über 15. Jahr verflossen/ da unser Cellarius und der damahlige berühmte Prof. Medic. D. Frid. Hoffmannus die Sache dahin gebracht/ daß der König in Preußen ein Special-Edict an die Universitæt Halle ergehen ließ: Man solte vornehmlich darauf beflissen seyn/ daß die elegante Literatur und Politiores Doctrinæ daselbsten aufs höchste floritten. Solches ins Werck zu stellen/ war unserem Cellario vornehmlich aufgetragen/ nemlich daß er seine Auditores zur Eloquenz anführete/ die Antiquitæten und Gebräuche expliciren/ und die Historie und Geographie erklären möchte/ wie des Hoffmanni damahligen Prorectoris Programma, and des Cellarii Oration, welche er de Melioribus litteris restituendis im Anfang dieses Collegii elegantioris literaturæ gehalten hat/ gnugsam anzeigen. Ob nun gleich nicht ohn ist/ daß etliche Verächter solcher Studien angetroffen wurden/ so haben doch viele unseren Cellarium mit großer Begierde dociren hören/ und seine Collegia nimmer versäumet. Es war derselbe schon dar-

mit

mit vergnügt/ wenn er nur etliche unter seinen Auditoribus sahe/ die mit großer Attention und Fleiß seinen Reden zu höreten/ welches ihm auch die gröste Freude war. Es will gesagt werden/ daß unser überaus sorgsame und fleißige Cellarius die gantze Zeit über/ als er Professor in Halle gewesen/ nur ein einzig mahl aus der Stadt vor das Thor gekommen sey/ und solches wäre nicht einmahl bey Tage sondern beym Danckeln geschehen/ welches wohl remarquable wäre. Sonsten hatte er nebst diesen Verwaltungen auch die Inspection über die dasige Universitæts-Bibliothec unter handen / welche er auch also in Acht genommen und versorget/ daß solche von Tage zu Tage vermehret wurde. Solche Chargen hat er alle mit bewunderens würdiger Sorgfalt/ Mühe/ unverdrossenem Fleiß als ein frommer grundgelehrter und freundlicher Mann verwaltet.

Was unser berühmter Cellarius der gelehrten Welt vor Nutzen gestifftet / solches ist keinem Gelehrten unbekant. Seine gelehrte und überaus treffliche Schrifften/ wodurch er sich verewiget hat / bezeugen gnugsam/ daß wenige seines gleichen gewesen. Die Studia Philologiæ hat er sehr hoch gehalten/ welches seine so viele am Tag liegende Schrifften / so viele Præcepta Linguæ

Ebrai-

Ebraicæ, Chaldaicæ, Syriacæ, Arabicæ, von welchen hernacher weiter soll gehandelt werden/ gnugsam bezeugen. Was vor Meriten er sich bey den Gelehrten wegen der Lateinischen Sprache erworben/ in dem er solche von ihrer Unart gesaubert/ ihre Barbarey ausgerottet/ und solche wiederum zur vorigen Eleganz und Nettigkeit gebracht/ davon kan der Judex auctorum locupletissimus, oder Basilii Fabri Lexicon Zeugniß gnugsam abstatten; die übrigen Thesauros veterum zu geschweigen/ welche unter dem Titel Antibarbari, Curarum posteriorum heraus kommen. Ich will auch die Scriptores probatæ Latinitatis nicht anführen/ welche er mit den accuratesten Noten illustriret hat. Die unvergleichliche Wissenschafft der alten und neuen Historien will ich auch nicht erwehnen; es sind solche/ wenn es auch gleich die alleråltesten waren/ so trefflich seinem Gedächtniß eingedrücket gewesen/ als wenn sie sich zu seinen/ oder seiner Väter Zeiten zugetragen håtten/ wie solches sein Breviarium Historiæ antiquæ, mediæ ac novæ, welches er dem gemeinen Nutzen zum besten ediret, an den Tag leget. In dem ich von seiner Notitia Orbis antiqui, als dem herrlichsten Werck/ welches er heraus gegeben/ und deswegen auch von den Ausländern nachgedruckt

druckt worden / Meldung thue/ so wird mir erlaubet seyn zu sagen / daß unser Cellarius der berühmteste/ gelehrteste und erfahrenste Geographus unserer Zeiten sey gewesen. Denn bey diesem Wercke hat er eine Gelehrsamkeit und Solidité an den Tag gegeben/ daß wenn er sonsten nichts ediret hätte/ dieses Buch dennoch zulänglich wäre / ihn bey der Welt/ und bey allen Gelehrten in ewigen Ruhm und unsterblichen Andencken zu erhalten. Wäre derselbe noch länger am Leben geblieben/ so würden wir auch seine Geographiam medii ævi haben/ welche er auszuführen und ans Licht zu stellen vorhatte/ ist aber zu allgemeinem Leidwesen der gelehrten Welt darüber gestorben.

Es ist auch von unserem Cellario bekant/ daß er bey Ausländischen hochgelehrten Männern/ so wohl als bey unseren Gelehrten in Teutschland / jederzeit in großer Veneration und æstime gestanden / wie er dann mit den gelehrtesten und berühmtesten Männern unserer Zeit/ als mit dem Grævio, Perizonio, Cupero, Amelouenio, Burmanno, Crenio, Borichiis, Seckendorffio, Spanhemio, Ludolpho, Leibnitzio, Rechenbergio, Daumio, Schubarto, Sagittario, Carpzovio, Morhofio, Wagenseilio und andern Correspondenz geführet. Was vor eine Freundschafft

er

er mit denselben gepflogen/ und wie einmüthig solche zusammen gehalten/ davon können die Bücher Zeugen seyn/welche er ihnen zu dediciret hat. Also hat er den Zosimum dem Joh, Georg. Grævio, den Sedulium Gisberto Cupero, Prudentium Thomæ Crenio, Minucium Felicem Theodoro Jansenio ab Almeloueen, die so genannte Historiam universalem dem Casparo Sagittario und Georgio Schubarto, die Discussionem appendicis Danicæ ad curas posteriores dem Jacobo Perizonio, die Curas posteriores Adamo Rechenbergio, Q. Curt. Ruf. Friderico Benedicto Carpzovio, Joh. Pici Mirandulani Principis, Epist. Christiano Daumio, Ciceronis nobilissimas Orationes dem Herren von Seckendorff zu dediciret. Was den Stylum in der Lateinischen Sprache betrifft/ so hat er seinen Auditoribus vornehmlich den Ciceronem recommendiret, und solchen nicht allein auf den Gymnasiis, sondern auch auf der Universitæt zu Halle erkläret/ denn er erkante/ daß das Dictum Fabii Quintiliani: Ille se profecisse sciat, cui Cicero valde placebit, wahr sey. Er hatte bey sich selbsten wahrgenommen/ daß dieser Tullius zu imitiren sehr leicht/ und sein Stylus schön und trefflich wäre/ auch die Lateinische Sprache zu solcher Nettigkeit gebracht/daß hernacher von seinen Nachfolgern nichts ha-

be können zu besserer Perfection gebracht und hinzugethan werden. Mit diesem hat er auch wegen der reinen Latinitæt den Cæsarem, Nepotem, Sallustium, Vellejum Paterculum, Livium, und Tacitum conjungiret, als welche/was die Eleganz betrifft/dem Ciceroni nichts nachgeben; wiewohl er dasjenige anzeigete/ was eine Verbesserung vonnöthen hatte/und die Auditores vor dergleichen verdächtige Redens-Arten warnete/ daß sie solche nicht imitiren möchten. Es gefiel ihm gar die Gewohnheit derjenigen nicht/ die der Jugend die Colloquia, und Fabeln explicren lassen/ weilen bey solchen die Ratio structuræ und die Membra connexionis nicht so wohl könten observiret werden. Damit die unbekanten Wörter der Helden/ Landschafften und Städte seinen Auditoribus keinen Auffenthalt verursachen möchten/ wenn er die veteres scriptores vorlaß/so hat er selbige zur Bekantmachung der alten Geographie und Historia/ vornehmlich aber der Römischen Antiquitæten angeführet und ermahnet. Er hielte davor/ daß der Lactantius als ein schöner und Christlicher Autor privatim am besten zu tractiren sey/ und von den neuen des Petri Cunæi Orationes, welcher allen in diesem Stücke vorzuziehen sey/ und deswegen auch solchen mit gelehrten Noten

illustriret hat. Dann des Cunæi seine Orationes führen einen Stylum Atticum, und man kan daraus sonderlich lernen/ wie man aus allerhand Scriptoribus, eine Oration auf dergleichen Art einrichten könne. Des Mureti Orationes hielte er/ was die Materie anbelanget/ zu imitiren nicht vor rathsam/ weilen solche dergleichen Materien tractirete, die mehr auf den Staat des Römischen Pabstes als auf unsere gelehrte Republique gerichtet wären. Sonsten recommendirte er die neuen Epistolas des Pauli Manutii, und Mureti, welche den Ciceronem in allen Stücken imitiren/ imgleichen auch des Bembi, Sadoleti, Longolii, Johannis Pici Mirandulani Principis. An statt des Plutarchi de Educat. Puer. und Isocatis Orat. welche viele auf die Schulen eingeführet/ hat er/ nach dem die Ingenia seyn gewesen/ den Pæanium Eutropii Metaphrasten, Æliani varias historias, Herodianum und andere tractiret, weilen das argumentum Isocratis mit den Studiis adolescentiæ nicht wohl zusammen stimmete/ und Plutarchus im ersten Buch ungeziemende Sachen vorbrächte/ welche der scholastischen Jugend zu expliciren/ gefährlich wäre. Was die Einführung der Tugenden und Ausrottung derer bey der Jugend eingerissenen Laster betrifft/ so hat er nichts unterlassen/

was hierbey erfordert wurde/ und so viel es geschehen können / mit großem Fleiß und Sorge die ungeziemenden Dinge aus den Schulen verbannet. Dahero er auch solche Scriptores, die guten Sitten zuwider waren/ als den Terentium, Plautum, Catullum, Tibullum, Propertium, Juvenalem, Persium, der Jugend nimmer vorgelesen hat/ damit hierdurch ihre gute Sitten keinen Anstoß litten. Viele legen zwar denen Knaben des Terentii Fabulas dergestalt vor/ als wenn aus keinem anderen Buch die Eleganz der Lateinischen Sprache könte erlernet werden/ sie betrachten aber nicht/ wie gefährlich der Jugend solche Fabeln seyn / weilen in den meisten ungeziemende Sachen vorgebracht werden. Unserem Cellario schienen diejenigen am besten und löblichsten zu thun/ die etweder solche Comœdien aus den Schulen gäntzlich verbannen/ oder nur zum Theil die besten Formulen und Redens-Arten daraus excerpiren und der Jugend vorlegen/ und diejenige Sachen/welche Aergerniß geben/ weglassen. Eine solche Sorge trug unser fromme Cellarius vor die guten wohlanständigen Sitten der Jugend. Es hatte derselbe ein ernsthafftes und gravitætisches Ansehen / und schiene eines melancholischen Gemüths zu seyn; es ware aber diese

Gra-

Gravitæt mit solcher Freundlichkeit temperiret, daß alle die ihn zusprachen/ sehr freundlich und liberal von ihm tractiret wurden. Wie sehr er sich der Modestie beflissen/ und wie wenig sein Gemüth zu Controversien und gelehrten Zanck inclinirte, hat er gnugsam an den Tag geleget/ als er von etlichen/ absonderlich von Andrea Borrichio gleichsam darzu genöthiget wurde. Er hatte Anno 1677. Antibarbarum Libellum, vornehmlich aus des Vossii Libro de Vitiis Sermonis Latini & clarissimorum Scioppii & Johannis Vorstii, heraus gegeben. Dieses Buch war kaum ediret, so gab Olaus Borrichius ein sehr gelehrter Mann in Dännemarck seine Cogitationes über des Vossii, Scioppii und Vorstii labores heraus: als solche unser Cellarius gelesen/ hat er wahrgenommen/ daß Vossius in der Latinitæt auch etwas menschliches begangen hätte/ er wurde auch hierdurch angereitzet seine Arbeit accurater zu untersuchen und das Buch de Barbarismis zu emendiren. Als er nun mit vielen Observationen versehen war/ gab er seine Curas posteriores de Barbarismis & Idiotismis Sermonis Latini heraus Anno 1680. Es kamen aber einige Puncta darinne vor/ worinne er mit dem Olao Borrichio nicht einstimmete. Als dieses Buch in Dännemarck anlangete/ so hat er solches

nicht allein in seinen öffentlichen Lectionibus untersuchet / sondern auch dasjenige / was er des anderen Jahres prælegiret, unter dem Titel: Analecta ad cogitationes de lingua Latina heraus gegeben. In diesen Analectis war zwar viel gegen unseren Cellarium disputiret worden / welches er aber nicht sonderlich zu Hertzen nahm / noch sein Gemüth deswegen entrüstete; sondern als er Anno 1686. seine Curas posteriores heraus gab / so hat er nur dasjenige / was Borrichius wider ihn eingewendet / mit grosser Modestie widerleget / und seine Meynungen mit kräfftigern Argumenten behauptet. Uber diese Curas aber gab ein anderer jüngerer so genannter Andreas Borrichius Romsdaliensis Norwegus, welcher zu Coppenhagen lange mit dem Olao Borrichio umgegangen war / auch seinen Namen angenommen / und seinen väterlichen changiret, welcher sonst Ivari hieß / des folgenden 1687. Jahrs seine Animadversiones unter dem Titel heraus: Appendix ad curas posteriores recognitas viri clarissimi Christophori Cellarii. Hafniæ. Es hatte zwar unser Cellarius beschlossen diesen Appendicem mit Stillschweigen zu übergehen / und nichts darauf zu antworten / weilen nur Borrichius entweder dasselbe / was Cellarius defendiret, mit neuen Exempeln confirmiren wolte / oder nur

nur etliche Puncta aus des Olai Borrichii Analectis halsstarriger defendiren. Als aber Anno 1694. eben das Buch unter diesem neuen Titel heraus kam: A. B. Observationes singulares circa Latinam linguam ex classicis & aliis probatissimis auctoribus collectæ, & ad uberiorem indaginem propositæ. Francofurti Anno 1694. So hat er noch etwas anders zu Behauptung seiner Sentenz hinzugethan/ und sein Scriptum unter dem Titel: Discussio Appendicis Danicæ ad curas posteriores nuper novo titulo observationum singularium circa Latinam linguam prænotatæ, Jenæ. 1695. heraus gegeben. Also meynte Cellarius, daß er alles handgreifflich genug defendiret hätte/ und die controversien ein Ende haben solten. Es wurde aber von dem vorigen Widersacher ein neuer Krieg erreget/ und unser Cellarius mit nicht geringerer Vehemenz zu einem neuen Streit ausgefodert. Denn es gab Anno 1697. eben dieser Andreas Borrichius, welcher zum Zancken und Streiten großes Belieben trug/ zu Coppenhagen ein Buch unter diesem speciosen Titel heraus: Vindiciæ Latinitatis purioris. In welchem Buch er unseren Cellarium, der doch zum Streiten nicht geneigt war/ starck angriff/ und seinem Ingenio allerhand Fehler aufmutzen wolte/ dahero wurde unser Cellarius

larius genöthiget sich zu defendiren. Er gab derowegen ein Scriptum heraus/ unter dem Titel: Judicium de vindiciis Latinæ linguæ Borrichianis nuperrime Hafniæ Danorum in lucem editis, Jenæ. 1707. worinne er die Speciosa Borrichiana examinirte. Mit was vor Modestie er sich bey dergleichen Streitigkeiten aufgeführet/ und was vor Moderation er darinne gebrauchet hat / bezeuget die Schreib-Art daselbsten/ welche gar nichts Ungestümes mit sich führet/ sondern nur seine Freundlichkeit mit mehrern an den Tag leget. Es wären noch viele andere Tugenden/ weswegen man unsern Cellarium rühmen könte/ wenn solche der gelehrten Welt nicht gnugsam bekant wären. Es ist nichts bey seinem Leben gewesen/ daß nicht Lobenswürdig wäre/ maßen die gütige Natur ihm alle gute Gaben mitgetheilet hatte.

Im übrigen muß noch einige Erwehnung von seinem Ehestande/ welcher unter die zeitlichen Glückseligkeiten/ die GOTT einem Menschen verleihen kan/ nicht am geringsten zu achten ist/ gethan werden. Er erwehlte sich Anno 1669. Hedwig Eleonoram vom Berg/ eine Tugendreiche Tochter des in Mathematischen absonderlich Fortifications-Wissenschafften hocherfahrnen Georgii Friderici vom Berg/ welcher erstlich unter Chri-

stians

stians Ludwigs zu Braunschweig und Lüneburg/ und hernacher unter Hertzogs Ernesti zu Sachsen-Gotha Diensten gestanden/ zur Ehe-Gemahlin. Aus dieser Ehe sind 3. Söhne und 4. Töchter entsprossen. (1.) Hedwig Sophia, welche Herr D. Johann Friderich Schneider Professor Philosophiæ ordinarius und extraordinarius Juris auf der Universität zu Halle zum Ehegemahl hat. (2.) Christophorus J. U. L. welcher ein Büchlein de Comitum Wettinensium Originibus & successionibus heraus gegeben hat. (3.) Catharina Maria, welche in der ersten Blüthe ihrer Jahre gestorben. (4.) Salomon, Medicin. Licentiat. welcher zu Zeitz Anno 1676. gebohren/ und große Lust zum Studio Medico trug/ auch nach vollführten Lauff seiner Studien/ zu Halle Licentiat wurde/ und hierauf mit des Vaters Consens eine Reise nach Holland thate/ und daselbsten etliche berühmte Medicos besuchen wolte. Als er aber auf der Reise begriffen war/ verfiel er in eine Kranckheit/ und muste wieder auf eine Rückreise bedacht seyn/ worauf er/ als er in Patriam wiederum anlangte/ nicht lange darnach verstarb. Wie hefftig dieser Todes-Fall unseren Cellarium betrübet/ und was vor Thränen ihm solcher ausgelocket/ bekennet er selbsten in Præfatione, welche er

dieses Salomonis Originibus & Antiquitatibus medicis præmittiret hat. (5.) Maria Elisabetha, mit welcher sich Herr D. Jacobus Fridericus Ludovici Professor Jur. extraord. zu Halle / und Assessor der Facultæt daselbsten / vermählet hat. (6.) Eleonora Magdalena. (7.) Fridericus, welche beyde letzten frühzeitig gestorben.

Was unseres hochberühmten Cellarii seine gelehrte und vortreffliche Scripta anbelanget / die er der gelehrten Welt hinterlassen / und zum öffentlichen Druck kommen / so ist zu wissen / daß er selbsten / wie andere gelehrte Männer mehr gethan / etliche Jahre vor seinem Tode einen Indicem davon heraus gegeben. Weilen aber solcher Index mit der Zeit rar wurde / so ließ Herr Jacobus Burckhard Anno 1707. solchen wieder aufs neue in Druck kommen / und vermehrte solchen mit den Scriptis, die nachmahls von Cellario wiederum waren heraus gegeben. Diesen Catalogum Burckhardi hat der bekante Rector zu Schleusingen M. Godofred. Ludovici unter andern auch seiner Historiæ Rectorum & Gymnas. p. 10. Inseriret, und Herr Joh. Georg. Walchius in seiner Dissertation de Vita & Scriptis Christophori Cellarii mit etlichem Zusatz vermehret / welchem wir auch hierinne nachahmen. Wir theilen also sei-

ne

ne hinterlassene Scripta in gewisse Ordnungen und Classes ein/und recensiren dem Leser:

I. Die Bücher welche er zu Beförderung einer reinen Lateinischen Sprache und eleganten Literatur heraus gegeben.

1. Thesaurus Eruditionis Scholasticæ a Basilio Fabro colligi coeptus, auctus ab Augusto Buchnero: nunc variis editionibus a Cellario maxime locupletatus. Die erste Edition kam zu Leipzig Anno 1686. heraus. Die zweyte 1692. sumpt. Joh. Frid. Gleditsch. Die dritte 1696. Die vierdte 1700. Die fünffte 1710. bey Thomas Fritsch. fol. Bey der vierdten Edition ist zwar die Jahrzahl 1696. gesetzet worden/ es ist aber solche Anno 1700. gedruckt/ und biß an die Literam L. mit neuen Zusätzen vermehret worden. Zur letzten Edition aber/ welche viel vermehrter und herrlicher vor zwey Jahr heraus kommen/ hat Cellarius wenig/ Joh. Georg. Grævius mehr/ und M. Andreas Stubelius am meisten hinzu gethan/ als welcher solches mehr als mit 7000. Vocabulis vermehret/ und diesem negotio editionis viele Jahre obgelegen/ auch sonsten in richtiger Rangirung der Wörter und anderen Stücken großen Fleiß angewandt.

2. Liber memorialis Latinitatis probatæ & exercitæ, sub quolibet primitivo derivata singu-

la vocabula memoriæ juvandæ caussa exponens in 8. Merseb. Erste Edit. 1689. Zweyte 1693. Dritte 1695. Vierdte 1699. Fünffte 1701. Sechste 1704. Siebende 1708. bey Froberger.

3. Erleichterte Lateinische Grammatica oder kurtze Anweisung zur Lateinischen Sprache. 8. ibid.

4. Antibarbarus Latinus sive de Latinitate mediæ & infimæ ætatis. 12. erste Edition Zeitz 1677. zweyte zu Jena 1682. dritte ibidem 1695. vierdte 1703. bey Bielcke.

5. Curæ posteriores de barbarismis & idiodismis sermonis Latini. 12. erste Edit. Zeitz 1680. zweyte zu Jena 1686. dritte 1700. in vielen Stücken vermehret. vierdte 1709. ibid.

6. Discussio appendicis Danicæ ad curas illas posteriores 12. Jena 1695. und 1700.

7. Judicium de vindiciis Latinæ linguæ Borrichianis nuperrime Hafniæ Danorum in lucem editis. Jen. 12. ap. Joh. Fel. Bielckium 1707.

Von den Fatis dieser Bücher ist oben mit mehrerm gehandelt worden/da wir die Controversien, die zwischen unserem Cellario und den Borrichiis vorgegangen/ angeführet haben.

8. Orthographia Latina ex vetustis monumentis. h. e. nummis, marmoribus &c. excerpta, digesta novisque observationibus illustrata 8. Edit. 1. 1700. 2. 1704. Hal. sumpt. Bielck.

9. Pro-

9. Programmata varii argumenti Oratoriis exercitiis in Cizensi Lyceo præmissa, cum sex orationibus ibidem in illustriore consessu a Cellario recitatis. 8. Lips. apud Joh. Frid. Gleditsch.

II. Die alten und neuen Auctores, welche von ihm illustriret worden.

Epistolæ Ciceronis ad diversos (familiares vulgo) cum notis, indicibus, vita Ciceronis & per illa tempora consulibus. Lips. 8. 1698. imp. Joh. Frid. Gleditsch.

Unseres Cellarii adnotamenta, womit er die Auctores illustriret, sind nicht weitläufftig/ sie interpretiren auch die Wörter der Auctorum nicht/ sondern geben nur denen Historien und Antiquitæten ein besseres Licht/ und so viel es geschehen kan, verbessern sie die corrupten Oerter. Der Text solcher Auctorum, die er ediret, ist so schön und accurat nach den probatesten Codicibus exprimiret, daß seine Editiones auch mit den alleraccuratesten um den Vorzug streiten können. Vornehmlich aber haben die darbey gefügten Indices, welche einen gnugsamen Vorath anzeigen/ einen großen Nutzen / die er auch bey einem jeden Auctore sorgfältig hat annectiren lassen wollen.

2, Ciceronis nobilissimæ Orationes cum argumentis, rhetorico artificio, & philologicis

ad-

adnotationibus. 8. Edit. 1. 1678. zweyte 1692. dritte 1699. vierdte 1708. Jenæ apud Bielck.

3. C. Julii Cæsaris Commentarii de bello Gallico & civili cum utriusque supplementis ab A Hirtio vel Oppio adjectis. Lipſ. 1705. ap. Joh. Ludw. Cleditsch.

Hierbey sind noch 6. Geographische Tabellen zum Nutzen derjenigen/ welche sich auf die Geographie legen/ hinzu gekommen/ imgleichen auch des C. Julii Cæsaris Fragmenta hinzugethan worden.

4. Cornelius Nepos, cum singulorum Ducum argumentis, notis perpetuis, indicibus & IV. Tabulis universam Geographiam antiquam repræsentantibus. 12. erste Edition 1689. zweyte 1694. dritte 1700. vierdte 1711. Leipzig bey Thomas Fritsch.

Der letzten Edition sind noch einige kleine Noten zum Nutzen der studierenden Jugend ope Lexicorum hinzugethan worden/ welche vornehmlich die regulas Grammaticorum illustriren. Weilen aber unser Cellarius von dergleichen Noten nimmer viel gehalten hat/ so meynet Herr Walchius, es würde demselben/ wenn er noch am Leben wäre/ solcher Zuwachs dergleichen Noten nicht sehr angenehm fallen. Immittelst bleibet doch des Cellarii Ruhm ungekräncket/ und es wird ihm dadurch kein Mackel angehänget

get werden / vornehmlich / da solche Noten aus des Cellarii Schrifften hergenommen worden.

5. Velleji Paterculi quæ supersunt, id est Historiarum Libri II. ad M. Vinicium consulem, cum adnotationibus & indicibus. Lips. 12. apud Thom. Fritsch.

Es hatte Herr Fridericus Benedictus Carpzovius die Worte des Autoris selbsten auf seine eigene Unkosten zum Druck befördert / ohne Zweifel aus der Absicht / damit er selbsten Notas und Explicationes hinzu thun könte; weilen er aber darüber gestorben und das Opusculum nur halb fertig hinterlassen / so hat der Buchhändler unseren Cellarium ersuchet / daß er solches suppliren möchte. Welches Ersuchen er auch wegen der Freundschafft / die er mit Carpzovio als einem in der Griechischen und Lateinischen Sprache sehr gelehrten Manne / gepflogen / nicht abschlagen wollen. Dahero er einige Adnotamenta, die zwar wenig / aber nach seiner Art gelehrt ausgeführet seyn / am Ende des Buchs hinzugethan. Er hat auch eine Fabel aus den Annalibus Vellejanis Henrici Dodwelli præmittiret, welche das vornehmste von des Velleji Leben anzeiget.

6. Q. Curtii Rufi de Rebus Alexandri M. Historia superstes 12. erste Edition 1688. zweyte

te 1691. dritte 1696. vierdte 1696. fünffte 1711. Leipzig bey Thomas Fritsch.

Diesen Editionibus hat unser Cellarius zwey Dissertationes, nemlich de Ætate Q. Curtii, und de virtutibus & vitiis Alexandri M. præmittiret, und die neuen Supplementa des Libri I. & II. mit Noten illustriret, desgleichen auch Tabulas Geographicas hinzu gethan. Die fünffte Edition ist nur mit einigen kleinen Noten zum Nutzen der Anfänger/ die nur einige Wissenschafft der Lateinischen Sprache sich zu Wege gebracht haben/ vermehrter heraus kommen.

7. Plinii Epistolæ & Panegyr. cum Not. & IV. Tabulis Geographicis. 12. erste Edition 1693. Leipzig/ bey Johann Friederich Gleditsch. Zweyte ibid. 1700. dritte 1710. bey Thomas Fritsch.

Die letzte Edition ist von M. Joh. Christian Hertzog des Gymnasii zu Zeitz Conrectoren mit neuen Annotationen illustriret, und zum grösseren Nutzen der Anfänger appliciret worden.

8. Eutropii breviarium Historiæ Romanæ, cum paraphrasi Græca Pæanii. erste Edition zu Zeitz 8. Anno 1678. zweyte Edition ist vermehrter. Jena 1698. bey Joh. Bielcke.

9. Sexti Rufi, sive Rufi Festi, breviarium de victoriis & provinciis populi Romani, erstlich

zu

zu Zeitz Anno 1678. 8. hernacher zu Halle 1698. mit mehrern Noten und mit einem libello vetusto provinciarum Rom. von Ant. Schonhovio erstlich heraus gegeben/ apud Bielck.

10. Silii Italici, consularis Poetæ Lib. XVII. de bello Punico II. cum notis & V. Tabulis Geographicis. Lipf. in 12. 1695. ap. Thom. Fritsch.

11. Duodecim panegyrici veteres ex seculo a Diocletiano ad Theodosium superstites. 8. Halæ sumpt. Joh. Bielkii 1703.

12. Lactantii Firmiani Opera, ex MSS. emendatiora. Lips. 8. ap. Thom. Fritsch.

13. M. Minucii Felicis Octavius & Cœcilii Cypriani de vanitate idolorum lib. addit. Dissertat. Francisci Balduini J.C. de Minucio Felice. Halæ 8. sumpt. Joh. Friderici Zeitleri & Henrici Musselii 1699.

Unser Cellarius hat eine sehr gelehrte Dissertation, de usu antiquitatis Ecclesiasticæ Christianis scholis commendandæ, præmittiret.

14. Aurelii Prudentii Clementis opera omnia quæ extant. Halæ. 8. sumpt. Orphanotrophii. 1703.

Er hat keine Manuscriptos Codices hierbey gebrauchet / sondern aus Nicolai Heinsii, & Joannis Weitzii Observationibus dasjenige erwehlet / was ihm am probatesten geschienen / vornehmlich aber des Heinsii lection gefolget.

15. Cælii Sedulii mirabilium divinorum libri & hymni duo. Hal. 8. sumpt. Orphanotroph. 1704.

Es sind ihm der Manuscriptus Sedulii antiqvus Codex aus der Pauliner-Bibliothec zu Leipzig/und die Membranæ, welche ihm Ameloveen einen weiten Weg zugeschicket/ hierinne sehr behülfflich gewesen.

16. Conciones civiles, seu orationes ex optimis qvibuscunqve Historicis Latinis excerptæ post editionem Batav. & Lipsiensem superiorem denuo recognitæ, & ab innumeris mendis repurgatæ, auctæ etiam & in meliorem ordinem redactæ 12. Lips. erste Editition 1699. zweyte 1710. bey Johann Ludwig Gleditsch.

Er hat keine Adnotationes hinzugethan/ sondern nur bey einer jeden Oration ein Argument vorgesetzet/ desgleichen auch einen Indicem orationum hinzu gethan.

17. Petri Cunæi J. C. Orationes argumenti varii, ejusdemque alia Latina opuscula, satyra Menippea, Juliani Cæsares, & responsum in caussa postliminii cum quibusdam epistolis. Accedunt Augusti Buchneri oeconomiæ in qvinqve priores orationes & Adolfi aliorumque laudationes funebres. Lips. in 8. 1693. apud Georg. Maurit. Weidmannum.

18. Joannis Pici Mirandulani epistolarum Liber. 8. Ciz. 1682. apud Joann. Bielckium.

III. Sel-

III. Seine Historische Bücher:

1. Historia inaugurationis Academiæ Fridericianæ. Hal. fol. apud. Ch. Andre. Zeitler. 1698.

2. Historia antiqua ab initio imperiorum usque ad Constantini M. ætatatem, cum notis perpetuis & tabulis synopticis in 12. erste Edition Zeitz 1685. zweyte Jena 1697. 3. 1704. bey Bielcken.

3. Historia medii ævi a temporibus Constantini M. ad Constantinopolin a Turcis captam deducta, & cum notis perpetuis ac tabulis synopticis. 12. erste Edition Zeitz 1688. zweyte Jena 1698. dritte 1704. sumpt. Bielck.

4. Historia nova, hoc est XVI. & XVII. seculorum. Halæ. 12. edit. I. 1696. plenior ad finem seculi producta, Jenæ. 1702. sumpt. Joh. Bielck.

Diese drey Theile sind hernacher in einen Fasciculum zusammen heraus kommen mit dieser Inscription: Christophori Cellarii historia universalis breviter ac perspicue exposita, in antiquam & medii ævi ac novam divisa, cum notis perpetuis. 12. diese Historia universalis ist hernachmahls von Herr Prof. Struven zu Jena Anno 1709. vermehrter heraus gegeben/ und nach diesem in die Teutsche Sprache übersetzet worden.

5. Collectanea historiæ Samaritanæ, quotquot inveniri potuerunt, Ciz, 4. 1688. apud Jo. Bielck.

6. Historia gentis & religionis Samaritanæ, ex nova Sichemitarum epistola aucta. Hal. in 4. 1699. apud Ch. And. Zeitler.

7. Antiquitates Romanæ ex veterum monumentis ac legibus Romanis digestæ, quibus appendix de re Romanorum nummaria & inscriptionibus, accessit. Halæ sumpt. Orphanotroph. 1710. in 8.

Dieses Breviarium der Römischen Antiquitæten ist erstlich nach des Cellarii Tode heraus kommen/ und wie aus der Præfation erscheinet/ aus seinem Manuscript gezogen/ deme nichts hinzu gethan/ noch entzogen worden. Es hält Herr Walchius davor/ daß dieses Breviarium schwerlich einen solchen Applausum und Lob finden würde/ als wie seine andere Schrifften gefunden haben/ und glaubt/ daß unser Cellarius nimmer des Willens gewesen/ auf dergleichen Art und Weise/ wie sie gedruckt seyn/ solche Antiquitates Romanas ans Licht zu geben. Von den Sacris Romanorum, von ihren Göttern/ von ihren Vestalibus, ihren Saturnalibus, Pontificibus, Flaminibus, Auguribus, Ritibus Sacrificiorum &c. wird nichts disputiret, welche Sachen aber kein Breviarium, es sey so enge eingeschräncket wie es wolle/ mit Stillschweigen vorbey gehen kan.

IV. Sei-

IV. Seine Geographische Bücher:

1. Geographia antiqua, ad veterum historiarum, sive a principio rerum ad Constantini M. tempora deductarum, faciliorem applicationem adparata. 12. erste Edition Zeitz 1686. zweyte Jena 1691. dritte 1697. vierdte 1706. fünffte 1709. apud Bielck.

2. Geographia nova, hodiernam terrarum orbis faciem clarissime illustrans. 12. erste Edition Zeitz 1687. zweyte Jena 1692. dritte Halle 1698. vierdte Jena 1707. fünffte 1709. apud Bielck.

Ist zu Jena Anno 1709. in teutscher Sprache unter folgenden Titel heraus gekommen: Alte und neue Geographie in teutsche Fragen abgefasset/ mit vielen curieusen Anmerckungen/ biß 1709. continuiret. 12.

3. Notitia orbis antiqui, sive plenior Geographia ab ortu Rerumpublicarum ad Constantinorum tempora, orbis terrarum faciem declarans, ex vetustis probatisque monumentis collecta, & novis tabulis Geographicis singulari cura & studio delineatis illustrata, duobus tomis comprehensa. Der erste Tomus, worinne das alte Europa enthalten/ist zu Leipzig 4. 1701. bey Johann Friedrich Gleditsch verleget/und zu Amsterdam Anno 1703. nachgedrucket worden. Der zweyte Tomus stellet das alte Asien und Africam vor/ und ist

zu Leipzig Anno 1706. apud eundem verleget/ in eben dem Jahr aber zu Amsterdam nachgedrucket worden/ bey Caspar Fritsch. Sonsten ist dieses eines von den besten Büchern/ die unser Cellarius ediret hat/ und wäre zu wünschen gewesen/ daß er auf gleiche Art auch die Geographiam medii ævi hätte zur Perfection bringen können.

4. Elementa Astronomic. ad interpretandos poëtas aliosque veteres scriptores accomodata, cum Schickardi astroscopio recuso. Merseb. in 8. 1689. die zweyte Edition aber zu Leipzig 1705. bey Thomas Fritsch.

V. Bücher welche die Griechische Litteratur betreffen:

1. Zosimi historia Græce, cum Jo. Leunclavii Latina versione & apologia. Cizæ 8. 1679. apud Joh. Bielck.

Ohne die seinen hat er auch des Stephani, Sylburgii, Scaligeri, Casauboni, Salmasii, Petavii, Valesii, Reinesii explicationes und notas bey dieser Edition hinzu gethan.

2. Compendium prosodiæ Græcæ, quo discrepantia Græcæ poeseos a Latina omni exhibetur, & quod cuivis poetæ explicando sufficit. Jen. 8. 1675. apud Jo. Bielck.

Zu dieser Prosodie hat Jo. Crausius erstlich Rector zu Annaberg/ hernacher zu Arnstadt/ und endlich zu Zeitz Notas und Additamenta hinzu gethan Anno 1676. 8.

VI. Bü-

VI. Bücher welche die Orientalische Litteratur tractiren:

1. Grammatica Ebræa in tabulis synopticis cum consilio XXIV. horis discendi linguam sanctam. Ciz. Edit. die erste 1681. die zweyte 1684. ist vermehrter / die dritte 1694. Jen.

2. Rabbinismus, sive institutio Grammatica pro legendis Rabbinorum scriptis. Ciz. 4. 1684.

3. Canones de linguæ sanctæ idiotismis seu proprietatibus in 4. Edit. I. Weissenf. 1692. etiam plenior II. 1673. ac. Ciz. III. 1679.

4. Sciagraphia philologiæ sacræ cum etymologico radicum deperditarum ex aliis linguis, Arabica præsertim restitutarum Ciz. in 4. 1678. die zweyte Edition ist verbessert/und mit dem Arabismi usu etymologico vermehret.

5. Chaldaismus sive institutio Grammatica Chaldaicæ linguæ, cum triplici usu Chaldaismi, theologico, philologico, & isagogico Ciz. 4. 1678.

6. Porta Syriæ, sive Grammatica Syriaca cum II. Epistola Joannis Syriace. Ciz. 4. 1677.

7. Mysterium incarnationis Filii Dei Syriace cum interpretatione Latina 1680. 4.

8. Porta Syriæ patentior, sive plena & major Grammatica Syriaca, tam veteris quam novi Testamenti exemplis copiosis illustrata. Ciz. in 4. 1682.

9. Excerpta V. T. Syriaci, sive nobiliores

pericopæ, cum verſione nova Latina & notis. Cizæ. 1682.

10. Gloſſarium Syro-Latinum pro utriusque Teſtamenti excerptis. Ciz. 4. 1683.

11. Horæ Samaritanæ, h. e. Excerpta Pentateuchi, Samariticæ verſionis cum translatione Latina & notis perpetuis, & Grammatica Samaritana copioſis illuſtrata exemplis: & tandem gloſſarium pure Samariticarum vocum Ciz. 4. 1682.

12. Iſagoge in Linguam Arabicam. Cizæ in 4. erſte Edition 1678. zweyte 1686. vermehrter.

13. Meſſias exinanitus & exaltatus Syriace & Arabice deſcriptus, cum Latina interpretatione. Ciz. 1680. in 4.

VII. Seine Diſputationes die er auf den Gymnaſiis gehalten:

1. De Gloria, Weiſſenf. 1668.

2. De Serpente æneo, Chriſti crucifixi typo. ibid.

3. De Libertate humana, ibid. Anno 1668.

4. De Propheta Deuteron. XIIX. promiſſo ibid. 1669.

5. De uſu Ebraiſmi in articulo auguſtiſſimo de officio & perſona Chriſti Anno 1672.

6. De gemino, quem judæi præſtolantur, Meſſia. ibid. 1668.

7. De fide & religione Judæorum recentium ibid. Anno 1668.

Diese sieben Disputationes sind zusammen in Halle wiederum gedruckt worden.

8. Theses de summo bono, Leucopet. A. 1667.

9. De voluntate humana Theses. A. 1667.

10. De affectibus in genere. A. 1667.

11. Idea viri boni, exemplo M. Porcii Catonis Uticensis proposita. A. 1669.

12. De Alexandro M. disputatio prior. A. 1671.

13. De Alexandro M. Disputatio posterior.

14. Compendium philologiæ sacræ binis propositum disputationibus. A. 1671.

15. Usus Chaldaismi cum appendice Syriaca ex Lucæ. 2. A. 1671.

16. Lucubratiuncula, Psalmum II. a Stroph. R. Dav. Kimchi vindicans. A. 1669.

VIII. Seine Disputationes die er auf der Universität Halle gehalten:

1. De Imperio Palmyreno. Hal. Anno 1693. recus. 1708.

2. De Cn. Pompeji M. expeditione Judaica, s. initio ablati ab Juda sceptri. Hal. 1693. recus. ibid. 1703.

3. De principio regnorum & historiarum contra Ctesiam Cnidium de Assyriorum, Medorumque, nec non Babyloniorum regibus. A. 1694. recus. 1697. und 1703. vermehret.

4. De Silio Italico, Poeta consulari, Hal. 1694.

5. De origine linguæ Italicæ ex barbarorum incursionibus natæ, Hal. 1694. recus. 1703.

6. De gente Samaritana ejusque ceremoniis, habit. A. 1694. und verbessert heraus gegeben Anno 1707.

7. Itinerarium Apostolicum. s. Amoenitates Historicæ & Geographicæ ex itineribus S. P. Apostoli collectæ. Sind öffters vermehret und verbessert/und Anno 1704. zum vierdten mahl gedrucket worden.

8. De Joanne Baptista, habit. An. 1694. recus. auct. 1703.

9. De captivitate Babylonica, habit. 1694. revis. 1708.

10. De vtilitate propædeumatum, hoc est Philologiæ & Philosophiæ, habit. 1695.

11. Vindiciæ Flavii Josephi de Herodibus contra V.C. Joannem Hardninum, habit. 1696. sind Anno 1700. vermehrter heraus kommen.

12. De Originibus & Antiquitatibus medicis habit. 1696.

Es ist nicht zu zweifeln/ daß unser Cellarius Autor dieser Dissertation sey/ob gleich der Vater seinem Sohne Salomoni, welcher Respondens gewesen/ solche assigniret hat. Anno 1704. gab unser Cellarius diese Dissertation in forma libri wiederum vermehrter heraus/ unter dem Titel: Salomonis Cellarii, Medicin. Lic. Origenes & Antiquitates medicæ post præmaturum illius excessum emendatiores auctioresque iterum editæ a Christophoro Cellario, Patre Jen. apud. Jo. Bielck. 1704. in 8.

13. De

13. De LXX. Interpretibus, habit. 1696. vermehret 1700.

14. De primo principe Christiano & coelestis lucis, creperæ, claræ in domo augusta exortu, habit. 1698. recus. 1705.

15. De studiis Romanorum Literariis in Urbe & provinciis, habit. 1698. recus. 1703.

16. De carcere & supplicio Johannis Baptistæ, habit. 1698. recus. 1703. und der oberen de Joanne Baptista adjungiret.

17. De vigiliis & lucubrationibus Veterum, habit. 1699. recus. 1706.

18. De septem Ecclesiis Asiæ in divina Apocalypsi memoratis, earumque occasione de exsilio Joannis Apostoli. habit. 1701. recus. 1705.

19. De Cimbris & Teutonis, Primis Romanorum ex Germania hostibus. habit. 1701.

20. De fatis Latinæ linguæ, habit. 1701. recus. 1706.

21. De C. Julii Cæsaris adversus Ariovistum Regem aliosque Germ. gestis bellis, habit. 1702. recus. 1710.

22. De Claudii Drusi expeditionibus, maxime Germanicis. 1702.

23. De initiis cultioris Germaniæ, habit. 1703. recus. 1709.

24. De Neronis Claudii in Rempublicam & Ecclesiam sævitia, habit. 1703.

25. De Magis ex oriente stella duce Bethlehemum profectis, habit. 1704. recus. 1709.

26. De Germanico Cæsare Tiberii F. Augusti Nepot. habit. 1704.

27. De poetis scholæ publicæ utilioribus A. 1706.

28. De solutæ orationis scriptoribus, scholarum usui publico commendandis. A. 1706.

29. De S. Pauli Apostoli Romana civitate. Anno 1706.

Die Disputationes de excidio Sodomæ habit. Anno 1695. und de Pathmo Lutheri habit. Anno 1696. sind von den Respondenten selbsten verfertiget / und nur unter des Cellarii Præsidio gehalten worden. Es ist auch die Dissertation, welche unser Cellarius An. 1661. zu Giessen / unter dem Præsidio D. Haberkornii, de infinito valore meriti Christi gehalten / und wovon oben Erwehnung geschehen / allhie mit Stillschweigen nicht vorbey zu gehen.

IX. Die gedruckten Orationes, welche er selbsten mündlich gehalten:

1. Gratiarum actio, Academiæ nomine ad Serenissimum conditorem, post inaugurationem.

2. Gratulationes ad eundem munificentissimum Fridericianæ conditorem in Natali, publico Nomine subinde dictæ.

3. Oratio gratulatoria in ipsis Auspiciis Regni Borussici ad potentissimum Regem habita.

4. Laudatio funebris gloriosissimæ Borussorum Reginæ Charlottæ.

5. Oratio in laudem consummatissimi viri, Pauli a Fuchs, S. R. J. Liberi Baronis, 1704. Academiæ nomine habita.

6. Oratio de impedimentis meliorum literarum, eorumque remotione, sub initium Collegii elegantioris litteraturæ Serenissimis auspiciis instituti, publice habita. A. 1697. iterum excus. 1703.

X. Die Orationes welche zwar von ihm verfertiget/ aber von andern gehalten worden:

III. Gratulationes Latinæ & II. Teutonicæ in natalem Regni Borussici.

XI. Gratulationes in Natali Serenissimi Regni Borussiæ Heredis Friderici Wilhelmi.

Panegyricus Friderico III. Brandenb. in die Friderici dictus 1694.

Potentissimorum Romanorum & Ungarorum Regi Josepho dictus. 1694.

Sereniss. Principi Sophiæ Charlottæ, Electrici Brandenb. dictus. 1694.

Augustissimi imper. Rom. Leopoldo M. dictus. 1695.

Sereniss. Principi Carolo Archiduci Austriæ dictus. 1695.

Potentissimo Principi Christiano V. Daniæ & Norwegiæ Regi dictus. 1699.

Nuptialis Panegyricus Serenissimis sponsis, Maximiliano Emmanueli, Electori Bavarico, & Regis Poloniæ Filiæ. dictus. 1694.

Pane-

Panegyricus Potentiſſimo Romanorum Regi Joſepho, & Sereniſſimæ Principi Wilhelminæ Amaliæ, Duci Brunſu. & Lüneb. dict. 1699.

Nuptialis Panegyricus Sereniſſimo Principi Friderico Haſſiæ Landgravio & Sereniſſ. Ludovicæ Dorotheæ Sophiæ Brandenburgicæ dictus.

Panegyricus Sereniſſimo Principi Friderico Wilhelmo, Regni Boruſſiæ Heredi, & Sophiæ Dorotheæ Duci Brunſv. & Luneb. dictus. 1706.

Gratulatio ad Sereniſſimum Electorem Saxoniæ Fridericum Auguſtum in Natali XXXI. 1695.

Gratulatio ad illuſtriſſimum Dominum Eberhardum de Danckelman, ſupremum omnium Collegiorum Præſidem, & primarium Sereniſſimi Electoris Brandenburgici Miniſtrum.

Gratulatio ad Potentiſſimum Regem Poloniæ Fridericum Auguſtum. 1697.

Gratulatio ad Potentiſſimum Regem Boruſſiæ Fridericum in Natali. XLIX. 1705.

Laudatio funebris Reginæ Sveciæ Ulricæ Eleonoræ. 1693.

L. F. Sereniſſimi Principis Caroli Philippi Marchionis Brandenb. 1695.

L. F. Sereniſſimi Principis Erneſti Auguſti Electoris & Ducis Brunſwicens. Luneb.

L. F. Potentiſſimi Regis magnæ Brittanniæ Wilhelmi. 1702.

L. F. Invictiſſimi Imperatoris Romani Leopoldi M. 1705.

Loui-

Louisæ Dorotheæ Sophiæ Hassorum Landgraviæ. 1706.

Adlocutio ad Potentissimum Principem Carolum III. Hispaniarum & Indiarum Regem, Academiæ nomine.

Gratulatio ad Serenissimum Principem Ernestum Augustum Saxoniæ Ducem &c. qvum ex Fridericiana Academia, cui per sesquennium studiorum causa immoratus fuerat, in Batavos abiret, publico nomine conscripta.

XI. Præfationes welche er anderen Bücher vorgesetzet:

Bey Andr. Reyheri Lexico. Fol.

Bey Schonslederi Apparat. Eloquentiæ. 8. Lips. 1698.

Bey das Geographisch-Historisch Lexicon zu Leipzig. Anno 1705. bey Johann Ludwig Gleditsch 8. heraus gegeben/ welches vor etlichen Jahren von M. Uhse Rect. Gymnas. Merseb. um ein großes vermehrter in fol. ediret worden.

Aus diesen vortrefflichen Scriptis unseres Cellarii ist gnugsam zu ersehen/ mit was vor Sorgfalt/ und unverdrossenen Fleiß er sich jederzeit die Beförderung der eleganten Litteratur und anderer guten Studien angelegen seyn lassen. Er hat eine solche Liebe zu denselben getragen/ daß er öffters gantze Tage und Nächte sich deswegen von keinem

Schlaff/

Schlaff/ ja von nichts daran verstören lassen/ ja die Musen höher als seine eigene Gesundheit æstimiret, dahero nicht zu verwundern/ daß durch solchen großen Fleiß seine Kräffte endlich abgenommen/ hierzu kam das Alter/ absonderlich ein großer Anstoß wegen der Stein-Schmertzen/ womit er sehr geplaget war. Dieses Ubel risse auch dergestalt bey ihm ein/daß keine Medicamenten noch Künste helffen wolten. Nicht allein die Medici, sondern auch unser Cellarius konte leicht daraus schließen/ daß der Tod bey ihm nahe wäre. Dahero er als ein frommer Gottliebender Mann allein auf Christum sein Vetrauen gesetzet/ und sich aller zeitlichen Sorgen gäntzlich entschlagen/ auch darauf/ als seine Schwachheit mehr und mehr zunahm/ den 4. Jun. Anno 1707. seinen Geist sanfft und selig aufgegeben/ seines Alters 68. Jahr. Solcher Todes-Fall wurde von allen/ die gute Studien lieb hatten/ sehr bedauret/ weil die Republique der Gelehrten an demselben eine große Stütze verlohren hatte. Jedoch können sich die Gelehrten mit seinen hinterlassenen Schrifften trösten/ welche ihn nicht werden ersterben lassen/ so lange die Welt vor die Litteratur und andere gute Studia noch Veneration tragen wird.

MARTINUS OPITIUS.

Unser teutsche Virgilius und Polyhistor erblickte An. 1589. das Licht dieser Welt. Der Geburts-Ort war Breßlau/ die Haupt-Stadt Schlesiens/ und Mutter vieler berühmten gelehrten Männer/ und großen Poeten/ welche zum Nutzen des gantzen Teutschlands unsern berühmten Opitium auch in ihrem Schooß gezeuget. Seine Eltern sind vielmehr unter die guten und frommen/ als unter die Adelichen und berühmten zu rechnen. Sein Vater war Sebastianus Opitius ein frommer Bürger zu Breßlau/ welcher hernachmahls wegen dieses seines Sohnes Meriten auch in den Rath daselbst mit aufgenommen worden/ wiewohl er solche Dignitæt bald wiederum verlieren müssen. Seine Mutter war Martha Rothmans/ eines Raths-Herrn zu Breßlau Tochter. Diese fromme Mutter verlohr unser Opitius, als er noch kein Jahr auf dieser Welt zugebracht/ und in der Wiege lag. Sein Vater ließ es an nichts ermangeln diesen seinen Sohn aufs beste zu erziehen/ derowegen er denselben zu Breßlau des Helwigii und Gesneri, wie auch seines Bruders Christophori Opitii Disciplin anvertrauete/ und nach dessen Tode den Valentinum Sanftlebium

lebium zum Præceptoren bekam/ welche alle nicht nöthig gehabt haben denselben zum Fleiß mit Schlagen und Dräuen anzuspornen/ sondern er brandte in seiner Jugend gleichsam vor Begierde etwas Rechtschaffenes zu erlernen/ dergestalt/ daß alle ihre Freude an ihm hatten. Hernachmahls bekam er auch den Johannem Hockelshafium zu seinem Anführer/ welcher ihn sehr lieb und werth hielte/ vornehmlich weilen er ein sonderlich Ingenium an ihm spürete/ und deswegen auch ihn bey die berühmten Poeten und Philologos, Danielem Bucretium, und Casparum Cunradum recommendirte, davon der erste ihn in sein Hauß nahm/ und zum Præceptoren über seine Kinder bestellete. Auf Anrathen des Henelii legte er sich fleißig auf die Poesie, worzu er auch sonsten von Natur große Inclination trug. Casparus Dornavius recommendirte ihn nach der Zeit an Herren Tobiam Scultetum de Schwanensee, daß er bey dessen Sohn zum Hofmeister angenommen wurde. Als aber dessen Zustand sich veränderte/ so begab er sich nach der Academie zu Franckfurt an der Oder und besuchte seinen treuen Freund Nüslerum, bey welchem unser Opitius seine Zeit mit der Poesie divertirte. Nüslerus aber hatte damahls ein Scriptum in laudem araneæ unter der Hand/ oc-

ca-

casione dessen er viele arcana Rerumpublicarum und mores Principum entdeckte. Dieser Nüslerus kam hernachmahls auf Recommendation des Cantzlers zu Liegnitz Andreæ Geisleri an den Fürstlichen Liegnitzischen Hof. Unser Opitius aber kam wiederum in sein Vaterland / und wurde bald darauf von seinem Vater nach der damahls berühmten Universitæt Heydelberg verschicket / woselbsten er Gelegenheit gnugsam hatte sich in der galanten Litteratur zu exerciren. Er brachte daselbsten viele Patronen auf seine Seite / absonderlich den berühmten Georgium Michaelem Lingelshemium, welcher ihm auch die Information seiner Söhne anvertrauete. Als er etliche specimina seiner galanten Poesie, worzu er gleichsam gebohren war / daselbsten sehen ließ / so gewanne er dadurch auch die Liebe des berühmten Jani Gruteri, welcher ihm bey vielen Großen einen Accesſ machte / und verhalff / daß er sich der öffentlichen Bibliothec daselbsten mit grossem Nutzen bedienen konte. Er gelangte auch in die Bekantschafft des Casparis Barthii, Henrici Alberti Hamiltons, Julii Zinckgreffii, Jani Gebhardi, und Balthasaris Venatoris. Von Heydelberg reisete er eine Zeitlang nach Straßburg / den berühmten Berneggerum daselbsten kennen zu lernen / und

den Zustand derselben Universitæt sich bekant zu machen. Von dar gelangte er wiederum nach Heydelberg seine vorigen Patronen wiederum zu besuchen. Er machte daselbsten viele Schäfer-Gedichte und Liebes-Lieder/ und tractirte seine Studia so lange/ als noch Friede daselbsten vorhanden war. Als aber der Böhmische Krieg anfieng sich hervor zu thun/ so hielte unser Opitius vor rathsam sich diesen Flammen zu entziehen/ und mit einem Dänischen von Adel nach Holland zu reisen. Als er die meisten Provincien des vereinigten Niederländes besehen/ begab er sich nach Leiden. Als er sich eine Zeitlang daselbsten bekant gemacht/ kam er nach Amsterdam/ von dar aber nach dem Haag. Wie er sich nun in Holland gnugsam umgesehen/ reisete er mit seinem Dänischen Edelmann nach Dännemarck und Holstein/ woselbsten er seine Zeit mit Bücher schreiben und einer galanten Poesie vertrieb/ absonderlich ein Buch de Constantia verfertigte. Als die Böhmische Unruhe sich etwas geleget/ und Käyser Ferdinandus II. sein Königreich wiederum durch die Waffen erlanget/ auch in Schlesien alles in vorigen Stand gesetzet hatte/ begab er sich wiederum nach Breßlau/ und weilen er bereits bey dem Fürsten Georgio Rudolpho wegen

sei-

seiner Poesie bekant/ auch von Nüslero und Kirchnero besser recommendiret war/ so gelangte er an dessen Hof/ woselbsten er des Heinsii zwey Hymnos aus dem Holländischen in teutscher Poesie übersatzte/ und den ersten Hymnum, welcher von unserm Erlöser Christo handelt/ dem Casparo Kirchnero, den andern aber Andreæ Geislero Käyserlichen Rath und Cantzlern zu Liegnitz zu dedicirte. Wodurch er sich nicht allein diese/ sondern auch den Heinsium selbsten zum Patronen machte/ auch bey andern in Ruhm setzte. Denn unsers Opitii Ruhm blieb nicht allein in Teutschland/ sondern breitete sich auch in Orient aus. Damahls ließ sich der berühmte Fürst Gabriel Bethlenius in Siebenbürgen höchst angelegen seyn/ sein Land mit geschickten Leuten zu versehen/ und hatte derowegen in Schlesien seinem Agenten anbefohlen/ einige Gelehrte aus diesen Landen nach Siebenbürgen zu befördern. Als nun Caspar Cunradus Medicus und Poete zu Breßlau unsern Opitium am geschicktesten darzu erachtete/ so wurde er dem Fürsten recommendiret, daß er Professor des Gymnasii Albæ Juliæ in Siebenbürgen wurde/ bey welcher Function er auch den Horatium und Senecam publice interpretiret hat. Die beste Frucht dieser Reise ist gewesen/ daß Opitius

pitius dadurch veranlasset worden/ auf eine Historiam gentis Dacicæ zu gedencken/ weswegen er auch viele Inscriptiones Romanas aus denen Ruderibus und alten Steinen hervorgebracht/ und solche dem Grotio, Grutero, und Berneggero damahls überschicket/ damit solche darüber judiciren, und dem operi antiquarum inscriptionum einverleiben könten. Also hat derselbe nach dem Exempel des Angerii Giselini, Busbequii und Johannis Leuticlavii die Antiquitæten nicht so wohl zu seinem Nutzen/ als zum Dienst der gelehrten Welt colligiret. Es hatte unser Opitius alle seine Famam und Glückseligkeit auf diese Historiam Daciæ antiquæ gesetzet/ und deswegen keine Mühe und Arbeit gesparet solche zu Stande zu bringen/ welches aber nicht geschehen. Denn es fehlete ihm bald hie bald dort an Subsidiis, vornehmlich konte er die Historiam Colononiorum Trajani nicht zu sehen bekommen/ ob sie gleich hin und wieder in vielen Bibliothequen gesuchet wurde/ biß das nachgehends Alfonsus Ciacconius Cardin. Hispan. solche mit einem Commentario heraus gab; ob er nun gleich diese Subsidia darzu unvermuthet erobert hatte/ so ist solche dem ohngeachtet ins Stecken gerathen/ weilen er befunden/ daß an seinem Werck vieles noch zu verbessern gewesen.

Es

Es wendete sich in dessen unser Opitius zu lustigern und angenehmern Geschäfften/ und weilen die rauhe Lufft in Siebenbürgen seinem delicaten Genio nicht wohl anstunde/ so kam er wiederum nach Schlesien in sein Vaterland gerennet/ wornach er in diesen weit abgelegenen Landen gleichsam als ein Sohn nach der Mutter-Milch verlanget hatte/ wie aus seiner Zlatna, oder seinem Carmine de Tranquillitate mentis zu ersehen. Es verfertigte damahls unser angelangte Opitius etliche Carmina auf alle sonn- und fest-tägliche Episteln auf Befehl des Fürsten von Lignitz. Zu der Zeit ließ auch Julius Guil. Zincgrefius etliche Carmina der Schlesischen Poeten in einem Buch zusammen heraus gehen/ welche bey der anderen Edition unser Opitius mit vielen Annehmlichkeiten um ein großes vermehrte/ und zu Straßburg drucken ließ. Er konte auch in seinem Vaterlande ungerne an einem Orte bleiben. Denn bald war er an diesem/ bald an einem anderen Ort/ bald auf dem Lande/ bald in der Stadt. Als er eine Zeitlang in seinem Patria sich aufgehalten/ so begab er sich nach Sachsen/ und machte Freundschafft mit Buchnero, worbey er auch wohl ein halb Jahr zubrachte/ und des Senecæ Comœdiam Troades übersetzte und heraus gab. Als

er hierdurch am Sächsischen Hofe bekant wurde/ begab er sich nach Dreßden/ woselbst er aber auch nicht lange blieb/ sondern sich von dar an des Fürsten Ludovici von Anhalt Hof begab/ welcher ein großer Patron der Gelehrten war. Von dar kam er wiederum nach Schlesien/ und weilen damahls sein Verwandter Casparus Kirchnerus von dem Fürsten von Lignitz an den Käyserlichen Hof verschicket wurde/ so nahm er ihn in Compagnie mit dahin. Hieselbsten hatte er Gelegenheit die Gebräuche und Ceremonien dieses splendiden Hofes zu besehen/ und sich viele vornehme Patronen bekant zu machen/ vornehmlich durch die Recommendation des Casparis Kirchneri, welcher ihnen anzeigte/ daß derselbe so glücklich in der teutschen Poesie wäre/ wodurch er sich ohne dem bereits bekant gemachet hatte. Damahls fiel ihm auch eine beqveme Gelegenheit vor/ seine Geschicklichkeit in der Poesie sehen zu lassen. Als der Ertz-Hertzog Carolus mit Tode abgieng/ deme zu Ehren er ein Epicedium Germanicum verfertigte/ und weilen solches beliebet wurde/ in gratiam exterorum auch lateinisch aufsetzen muste. Dieses war die erste Stuffe sich bey dem Käyserlichen Hofe bekant zu machen/ worzu ihn der Burggraff von Dohna/ wie wir bald

bald hören werden/ hernacher noch mehr verholffen. Als er wiederum zurück in Schlesien angelangte / hat er ferner ein Desulrorium und vagum vitæ genus geführet. Denn bald war er zu Breßlau/ bald zu Brieg/ bald zu Liegnitz/ bald an diesem/ bald an einem anderen Hofe/ bald bey diesem/ bald bey einem anderen Edelmann und Gelehrten/ daß er auch selbsten von seinem Zustand sagen muste/ er reisete in seinem Vaterlande. Er reisete öffters vom Fürstlichen Lignitzischen Hofe ohne Genehmhaltung des Fürsten/ und begab sich in seine Vater-Stadt Breßlau/ damit er von allen Negotien frey/ sich bey denen Studiis und seiner Poesie in nidulo paterno auffhalten könte. Er hatte große Lust und Begierde nach Franckreich zu reisen/ und wollen ihn viele Schlesische von Adel als einen Hofmeister mit dahin zu nehmen gesonnen / sich aber noch nicht resolviren konte/ was er vor ein vitæ genus amplectiren wolte/ so ereignete sich indessen eine andere Gelegenheit/ daß ihn sein Verwandter Kirchnerus bey den Burggrafen von Dohna / welcher damahls große Expeditiones vom Käyserlichen Hofe auszuführen hatte/ aufs beste recommendirte. Derselbe war ein großer Patron der Gelehrten / und offerirte ihm annehmliche Conditiones, daß

er sich bey ihm als geheimder Secretaire aufhalten/ und seine affairen, die ihm vom Käyser committiret waren / mit dirigiren helffen mochte/ unterdessen aber Freyheit haben solte / sich auch des Otii litterarii zu bedienen. Diese Convention ist auch sancte unter beyden gehalten worden. Denn gemeldeter Burggraff von Dohna verspürete an ihm ein getreues Gemüth / daß zu allen affairen und Expeditionen geschickt war/ derowegen er ihn auch an viele vornehme Höfe verschickete/ daß er in seinem Nahmen mit geschickter Rede sich denen Gemüthern insinuiren möchte. Vornehmlich aber bediente er sich seiner Geschicklichkeit in Auffsetzung der Schreiben an Ihro Käyserl. Majestät/ den Pabst/ Könige und große Fürsten/ wodurch sich denn so wohl der Herr als der Secretarius bey vielen berühmt und sehr beliebt machten. Es hatte unser Opitius diese sonderbahre Gabe an sich/ daß er durch seine Reden und Schreiben die Gemüther gewinnen/ und die Streitigkeiten / welche unter einigen Gemüthern vorgiengen/ bald beylegen konte/ nach dem Exempel des Scipionis Africani, welcher von solcher freundlichen und höfflichen Aufführung gewesen / daß er sich auch die Barbaren und gröste Feinde durch sein Anreden zu besten Freunden gemachet.

Er hatte auch die Tugenden der Verschwiegenheit an sich/ daß er die arcana Status verschweigen/ und was ihm auferleget war geheim halten konte. Er war auch nicht so gesinnet/ wie einige/ welche/ wann was gutes ausgerichtet / solche Ehre ihnen wollen zugeschrieben wissen/ sondern erüberließ solches der Honeur seines Herren/ wodurch er mehr Ruhm sich erwarb / als sonsten hätte geschehen können. Im übrigen aber gab er einem jeden gerne Bescheid von demjenigen/ was er wissen solte/ und mischete unterweilen seinen ernsthafften Gesprächen einigen Schertz mit unter/ wie er denn einer lustigen humeur zu seyn pflegte. Wenn er sein Gemüth durch die Staats-affairen bemühet/ so hatte er seine Freyheit sich dargegen mit anderem plaisir wiederum zu erqvicken. Der Burggraf von Dohna war selbsten ein gelehrter Herr / und hatte deswegen auch große Æstime für die Gelehrten / ja eine solche Liebe gegen dieselbe / absonderlich gegen unsern Opitium, daß er ohne deren Gesellschafft nicht speisen/ spatzieren und reisen konte/ sondern in deren Gesellschafft sein Vergnügen und Erqvickung seines Gemüths suchte / nach dem Exempel des Käysers Severi, welcher in wichtigen Sachen die Gelehrten um Rath

fra-

fragen und um Bericht ersuchen ließ / was doch die vorigen Käyser oder außwärtige Regenten bey so gestalten Sachen vorgenommen hätten / und sich glücklich daraus geholffen. So öffters bey des von Dohnatische sich vornehme Abgesandten oder gelehrte Staats-Leute einfanden / und Staats-Gespräche vom Krieg / vom Frieden und andern Geschäfften / die das gemeine Wesen betreffen / vorfielen / so wurde ihnen unser Opitius vorgestellet / welcher davon klüglich mit discuriren halff. Es stehen zwar einige in dem Wahn / daß diejenigen / welche in den Büchern sich umgesehen / und keine Feldzüge mitgethan / oder in Krieges-Diensten nicht gewesen / auch nicht capable wären von Kriegs-Sachen ein Urtheil zu fällen; allein bey unserem Opitio befande man das Gegentheil / maßen derselbe aus denen Historiis bellorum und durch den Umgang seines Pricipalen, welcher so wohl in Kriegs- als Staats-Wissenschafften exerciret war / so vieles in Erfahrung gebracht / daß er auch mit den Verständigsten davon urtheilen / und oracula Martis vorbringen können. Er war auch selbsten einmahl so curieus, daß er auf Anrathen seines Principalen bey einer Belagerung einmahl unter Anführung des Capitain Pechmans mit in die Approchen

gieng/als nun die Feinde einen starcken Ausfall thaten/ und die Soldaten die Flucht ergriffen/ so war er einer unter den Letzten/ welcher die anderen alle wegjagete/ von welcher Action er auch lustige und stichlichte versus auf die Kriegs-Leute gemachet. Nachdem er nun solche Lust/ den Feind zu attaquiren, gebüßet/und sein Müthlein gekühlet/ so bekriegte er vielmehr die veterem Barbariem als seinen Feind. Denn so öffters der von Dohna wegen ein und anderer Geschäffte verreiset war/ so nahm er seine alte Freunde die Bücher zur Hand/ und wenn er sich müde darinne studiret/ so recreirte er sich wiederum mit seiner Poesie, also daß keine Zeit unnützlich vorbey gieng. Er verfertigte auch viele Carmina Panegyrica zu der Zeit/ wenn etliche Hohen am Käyserlichen Hofe und anderswo mit Tode abgiengen/ wodurch er sich große Gnade und Gaben erwarb. Sein Verlangen/welches er allezeit nach Franckreich zu reisen hatte/ wurde endlich gestillet. Denn es thäte sich eine vortreffliche Gelegenheit vor/ daß der Burggraff von Dohna eine Person nach Franckreich gewisser Ursachen halber abschicken muste/ worzu er unsern Opitium am allergeschicktesten befand/ welcher auch diese Reise zu thun mit solchen Freuden acceptirte, daß er

auch/

auch/ehe er dieselbe würcklich angetreten/ ein Colloquium Bucolicum hujus itineris verfertigte/ und darinne drey gelehrte Personen und Freunde/ nemlich den Buchnerum, Nüslerum, und Venatorem redend anführete/ und kurtzweilig philosophirte; daß nichts in der Welt gefunden würde/ welches nicht seine Bewegung und continuirliche peregrination haben müste: Die Sonne selbsten lieffe als eine Beherrscherin aller Gestirne/ und Regiererin der Zeiten alle Tage um den gantzen Erdkreiß herum; der Mond hätte auch seinen gewissen Lauff; das Meer hätte auch seinen Ab- und Zulauff; die Thiere wanderten von einem Wald in den andern; die Fische begäben sich aus dem Meer in die Flüsse; die Vögel suchten auch zu Winters- und Sommers-Zeiten ihre besondere Abwechselungen; mit einem Worte/ die gantze Natur ladete uns gleichsam ein/ daß wir reisen solten/ und nicht allein auf das hiesige vergängliche Wesen/ sondern auf das unvergängliche unsere Gedancken richten müsten. Es waren zwar einige difficultæten vorhanden/ welche unseren Opitium von dieser Reise hätte abhalten können/ vornehmlich wenn er die Liebe zum Vaterland/ das Alterthum seines Vaters/ welcher seine Hoffnung eintzig auf

sei-

seinen Sohn setzte/ die hinterlassene Freunde; und wie er selbsten zu schertzen pflegte/ die angenehme und liebreiche Gesellschafft der Sirenen/ hätte bedencken wollen; allein wenn er hingegen betrachtete den vortrefflichen Nutzen/ welchen er von dieser Reise haben/ und die Unterredung/ welche er mit gelehrten Leuten daselbst führen könte/ so fiel dieses alles über den Hauffen. Er trate derowegen diese Reise an/ und gelangete von Breßlau nach Dreßden/ seine vertraute Freunde den Seussium und Anesorgium daselbsten zu zusprechen. Von dar reisete er nach Leipzig/ und grüssete seinen gewesenen contubernalem Casparum Barthium, von hier aber nach Gotha/ und traff daselbsten den Johannem Weizium an; hernachmahls gieng er recht nach Hanau/ und besuchte daselbst den Johannem Philippum Pareum. Von dar nach Franckfurt den Goldastum zu sprechen. Von Franckfurt reisete er auff Straßburg/ woselbst er etliche Monat verweilete/ und mit dem Tiegelshemio, Berneggero, Freinshemio, und Boeclero gelehrte Gespräche hielte/ von dannen reisete er auf Pariß zu/ woselbsten er gleichsam in compendio alles was in der Welt war/ besehen konte. Hieselbst besuchte er auch den grossen Hugonem Grotium, welcher von seinem

Va-

Vaterland vertrieben / seine Zuflucht nach Franckreich genommen hatte / und daselbsten dem Könige in Franckreich und gantzem Königlichen Hause sehr angenehm war. Dieser begegnete unserem Opitio mit der grösten Höfflichkeit / und trug eine sonderliche Affection gegen denselben / weilen er die teutsche Sprache und Poesie ziemlich auspoliret und cultiviret hatte / zu dem auch Hoffnung hatte / daß er seine antiquam Daciam heraus geben würde. Es wurde damahls des Grotii Hauß von großen Abgesandten / Staats-Ministren, und anderen Gelehrten gleichsam als ein Oraculum besuchet. Diese Freyheit hat sich unser Opitius auch genommen / und deswegen gestehen müssen / daß er jederzeit gelehrter von diesem berühmten Manne gegangen sey. Es war damahls zu Pariß eine vortreffliche Anordnung / daß zu gewissen Zeiten in domo Puteanorum Zusammenkünffte vieler Gelehrten gehalten wurden / und von allen gelehrten Sachen absonderlich von dem heutigen Statu Europæ gelehrte Gespräche vorfielen / worbey ein jeder seine Freyheit hatte zu statuiren was er wolte. Hierhin pflegte auch der berühmte Grotius, so öffters er wichtiger Affairen halber abkommen konte / zuzusprechen / da er denn unseren Opitium in diese gelehrte Societæt

tæt mit eingeführet/ und mit sonderlichem Ruhm denenselben recommendiret. Er besuchte auch daselbsten den Salmasium und Rigaltium, welche ihm auch alle faveur erzeiget. Es machte auch unser Opitius des Grotii seinem funffzehen jährigen Sohne Cornelio ein Carmen Paræneticum, worinne er dem großen Vater in der Erudition nach zuahmen ermuntert wurde. Er vertirte auch die Libros Hugonis Grotii de veritate religionis Christianæ in die teutsche Sprache/ und zwar vornehmlich des Grotii seiner schönen Tochter zu gefallen/ damit solche die teutsche Sprache daraus lernen möchte; welche Ubersetzung er hernachmahls / als er in Teutschland angelanget/drucken lassen. Als unser Opitius sich ziemlicher maßen in Pariß umgesehen hatte/ so wurde er durch die Angelegenheiten und desideria des von Dohna wiederum von diesem Paradieß avociret. Nach dem er von seinen Freunden ein höfliges Adjeu genommen/so reisete er wiederum nach Breßlau/ woselbsten er als ein neuer Ulysses gleichsam aller Augen auf sich zog. Ein jedweder delectirte sich an seiner Compagnie,welchen er auch die Delicias Galliæ sonderlich auszustreichen wuste. Die Gelehrten erforscheten von ihm den Zustand der daselbst florirenden Littaratorum, die Be-

schaffenheit der Parisischen Academie, der Sorbonne, der Theologischen Controversien, die Aufführung der Advocaten/die Justitiam Curiarum, und was dergleichen mehr anbelanget. Die Krieges-Leute waren begierig zu wissen/ was es vor eine Beschaffenheit mit den Fortressen daselbst hätte/ was vor ein Reglement unter militar-Personen gehalten würde/ ob die Teutschen Kriegs-Leute daselbst/ auch in æstime gehalten würden 2c. Denen Staats-Leuten wuste er den wohleingerichteten Staat von Franckreich/und die Majestätische Pracht desselben Hofes nicht gnugsam zu erzehlen/ also daß eine jede Parthey ihr sonderbahres Contentement an seinen Relationen hatte. Er brachte auch viele rare Manuscripta, rare Bücher/ rare Nummos mit aus diesem Paradieß in sein Vaterland/ wovon man daselbsten noch nichts gesehen und gehöret hatte. Der Burggraf von Dohna war mit seiner wohlausgeführten Expedition sehr vergnügt/ bey welchem er auch noch wohl zwey Jahr in seiner Station blieb/ biß daß derselbe zu Prag an einem Fieber verstarb. Dieser Todes-Fall seines grossen Patronen gieng ihm sehr zu Hertzen/ und weilen er bey so gestalten Sachen nicht mit sich einig werden konte/ was er vor eine Lebens-Art weiter amplectiren

ten solte/ so fügte es sich/daß er auf Recommendation des Fürstlichen Lignitzischen Hofes nach Dantzig gelangte/ und auf Intercession des berühmten Theologi Helvetii dem Königlichen Polnischen Hof-Marschall Grafen von Danhof/ welcher des Fürsten Johannis Christiani von Lignitz Tochter geheyrathet hatte/ recommendiret wurde. Dieser brachte ihm die Gnade des Königs Uladislai IV. in Pohlen zuwege/ dergestalt/ daß nachdem er die Majestät dieses Königes mit seiner galanten Poesie sonderlich veneriret, auch andere ihm committirte Pohlnische Staats-Affairen glücklich expediret hatte/ er von demselben mit dem Titel eines Königlichen Historiographi und Secretarii, nebst einer ansehnlichen jährlichen Pension regaliret wurde. Er genosse auch sonderliche faveur von dem Groß-Cantzler des Königreichs Pohlen Thoma Samoscio, des tapfferen und gelehrten Johannis Samoscii Sohn/ welchem er auf dem Polnischen Reichs-Tage singularem variarum lectionum librum, Sarmaticarum rerum epitomen offerirte, und von demselben zum Zeichen der sonderlichen Gnade ein Goldstücke mit dem Bilde des Johannis Samoscii bezeichnet/ empfienge. Er machte sich auch durch seine vortreffliche Poesie viele andere Große zu Gönnern und Patronen,

unter anderen auch die Preußische Land-Stände / und Præsidenten der vornehmsten Städte. In dem letzten Jahre seines Lebens fügte es GOtt wunderlich / und leitete ihn dahin / daß er noch auf etwas Geistliches seine Gedancken richtete / und nicht an eitelen Heydnischen Gedichten und Liebes-Liedern kleben blieb / nemlich / daß er die Psalmen Davids in wohlgesetzter gebundenen Rede verfassete / und der Welt als ein unsterbliches und zur Seligkeit heilsames Werck / nach Frantzösischen Weisen gesetzet / hinterließ / welches herrliche Werck auch einen grösseren Ruhm / als des bekanten Ambrosii Lobwassers seine Arbeit verdienet. Wenn derselbe noch länger leben geblieben wäre / so hätte dieser große und berühmte Poët seiner Zeit / vielleicht noch mehr nützliches bey der Welt gestifftet. Er starb aber Anno 1639. bey damahls graßirender Contagion in Dantzig / zu großem Leidwesen aller derjenigen / welche seine Geschicklichkeit in der Poesie, seine Aufführung und höfliche Conversation im Werth hielten. Seine hinterlassene Scripta sind / wie sie von Christophoro Colero in seiner Laudat. funeb. woraus wir diese Nachricht gezogen / aufgezeichnet befinden / folgende:

Syluarum libri II. epigrammatum I. Francof. 1631. in 8.

Ora-

Oratiò ad Sereniſſimum & potentiſſ. Principem Fridericum, Regem Bohemiæ: Uratislav. in 4.

Laudatio Funebris memoriæ ac honori illuſtr. Vlderici Daniæ Regis Filii dicata: Francof. 1633. in 4.

Incerti autoris Teutonici Rhythmus de Sancto Annone, Colon. Archiepiſcopo, ante 10. aut circiter annos conſcriptus, ex membrana veteri editus, & animadverſionibus illuſtratus. Dantiſc. 1639. in 4.

Florilegium variorum epigrammatum. ibid. 1640. in 8.

Felicitati Auguſtæ honorique nuptiarum Sereniſſimorum Principum Uladislai IV. Polon. Sueciæque Regis & Cæciliæ Renatæ Archiducis Auſtriæ, D. D. Martin. Opitius. ibid. in 4.

Catonis Diſticha Germanice expreſſa. Vratislau. in 8.

Hohes Lied Salomonis. Breßl. 1627. in 4.

Von der Welt Eitelkeit aus dem Frantzöſiſchen verteutſchet. Brieg. 1629.

Schäferey von der Nimfen Hercinie. ibid. 1630. in 4.

Hugonis Grotii von der Wahrheit der Chriſtlichen Religion aus der Holländiſchen Sprache verteutſchet. ibid. 1631. in 4.

Veſuvius Poema Germanicum. ib. 1633. in 4.

Proſodia Germanica, oder Buch von der

teutschen Poëterey. Wittenberg. 1634. 1647. in 8. Franckfurt. 1658. 1668. in 12.

Die Psalmen Davids / und die Sonntags-Episteln nach Frantzösischen Weisen gesetzet. Dantzig. 1638. in 24. Basel. 1640. in 12.

Joh. Barclaji Argenis verdeutschet Amsterd. 1644. in 4.

Opera Poetica, das ist geist- und weltliche Poemata. Franckf. 1628. 1644. in 8. Amsterd. 1646. in 12.

MARCUS ANTONIUS MAIORAGIUS.

Daß derjenige / welcher was rechtes in der Oratorie thun wolle / erstlich eine naturalem facundiam, hernach eine gute Information, drittens ein stetes Exercitium und andere hierzu ausnehmende Gaben haben müsse: solches ist eine ausgemachte Sache. Nur dieses ist die Frage hier / ob die Topica eben so grossen Nutzen habe in der Rede-Kunst / ich sage ja / wenn sie recht gebrauchet wird / und führe zum Exempel an Majoragium, welcher ein Maitre darin gewesen. Er war ein Italiäner / und wurde gebohren in dem Flecken Majoragio, allwo seine Eltern damahls wohneten / Anno 1514. den XXVI. Octobr. Sein erster und rechter Nahme hieß

hieß Antonius Maria Comes, denn zum Andencken seines Groß-Vaters mütterlicher Seiten/wurde er von seinem Vater Juliano Comite, welcher den Zunahmen von den Flecken/ darinnen er sich auffhielt/ Majoragii annahm/ Antonius: von seiner Mutter aber Magdalena, wurde er/ der Mutter Gottes zu Ehren Maria genennet. Als er aber nach diesen zum Verstande kam/so wolte ihm der Weiber Nahme Maria durchaus nicht gefallen; nahm dannenhero den Nahmen Marcus dafür an/ den er dem Nahmen Antonius vorsetzte; an statt aber Comitis wolte er Majoragius heissen. Wiewohl er nun dieser wegen von Fabio Lupo und Maximo Nigro hefftig angeklaget/ und ihm solches sehr verarget worden/ nichts destoweniger so hat er sich doch von diesem Verbrechen mit einer wohlgesetzten Oration vor dem Rath zu Mäyland loß gemacht und purgiret, indem er sich auf dergleichen vornehmer Leute Exempel mehr bezogen/ so ihren Nahmen verändert. Denn es müste ja allerdinges/ sagte er/ wie in sexu, also auch in den männlichen und weiblichen Nahmen und Zunahmen ein Unterscheid seyn. Und weil nun dieses nach allen Gesetzen vergonnt; so hätte er kein Crimen falsi begangen/ weil er solches nicht dolo malo gethan. Wer hier-

von weiter nachzulesen verlanget/ der beliebe in seinen Orationibus die X. nachzuschlagen/ so in Editione Hartungian. pag. 188. anzutreffen. Alleine wieder zu unserm Vorhaben zu kommen/ so ist unser Majoragius aus einem alten Geschlechte der Comitum entsprossen. Dessen Stiffter ist gewesen Amphortius, des Königs der Longobarder Desiderii Schwester Sohn. Von dem stammet sein Vater her. Seine Mutter ist gleichfals aus einem edlen Geschlecht gewesen/ wie er solches selbst bekräfftiget in der VIII. Oration pag. 138. da er ihr parentiret, und ihre weibliche Tugenden überaus herausstreichet. Es hatte aber unser Majoragius nicht allein 8. Brüder/ sondern auch etliche Schwestern/ unter diesen allen liebten ihn seine Eltern am meisten. Er gestehet selbst in der X. Oration pag. 155. daß seine Eltern nicht eben von großen Mitteln gewesen; nachdem sie aber ein schön Ingenium an ihm verspüret/ so haben sie ihn fleißig zur Schule gehalten/ und einem sehr gelehrten Præceptori übergeben/ welcher ihn in Latinis und Græcis wohl unterrichtet. Weil sein Vater gerne einen hauptgelehrten Mann aus ihm haben wollen/ so hat er ihn stets zum Fleiß angemahnet und aufgemuntert. Seine Mutter stellete ihm immer das Exempel

ihres einen Bruders Petri vor/welcher durch seine Gelehrsamkeit Ehre und Ruhm erlanget. Er schreibet selbst von sich/ daß er in seiner Jugend von seinen Eltern niemahls einigen Schlag bekommen/ weil er sich stets mit Worten ziehen lassen. Als er nun ziemliche Progressen in seinen Studiis gemacht/ so hat nach diesem die Krieges Unruhe in Italien verursachet/ daß er in selbiger gantzer 8. Jahre lang nichts sonderliches nützliches und fruchtbahres thun können/ uneracht er von Natur eine unbeschreibliche Lust zum Studieren gehabt. Nachdem sich aber endlich die Krieges Unruhe in Italien geleget/ und wiederum Friede worden: so hat ihm sein Vetter Primus Comes, ein sehr gelehrter Mann nacher Novocum, allwo er publice gelesen/ mit sich genommen. Als er bey diesem seinem Vetter in Litteris in so weit proficiret, daß er nicht alleine Griechische und Lateinische Scriptores vor sich verstehen/ sondern auch andern selbige gar leichte expliciren konte; so hat er sich mit seines Præceptoris Genehmhaltung nacher Meyland/ als zu der alten Vater-Stadt seiner Vorfahren begeben/allwo dazumahl der berühmte Hertzog zu Mayland Franciscus Sfortia noch am Leben war. Allhier haben ihn die Fannianer, weil er noch unbekant in der Stadt ge-

wesen/ in ihr Hauß genommen / und sich gegen ihn gar lange Zeit sehr freundlich und freygebig erwiesen/ so daß er dem Lancilloto Fanniano, einem frommen und Tugendhafftigen Manne nicht weniger als seinem leiblichen Vater zu dancken gehabt. Bey diesem ist er auf die fünff Jahr gewesen / und hat wehrender dieser Zeit unauffhörlich studiret/ so gar / daß er zuletzt von allzugroßen Fleiß in eine tödliche Kranckheit gefallen. Der Endzweck seiner Studien war dieser/ daß er in der Stadt Mäyland die alte Art zu reden/und die Gewohnheit zu declamiren, welche schon vorlängst war verlohren und abgekommen/ restituiren möchte. Dannenhero hat er sich nicht allein selbst täglich in der Eloquenz geübet/ sondern auch andre junge Leute aufgestellet / die er jederzeit mit gröster Lust perorirен gehöret / und ihre diction, so viel es seyn können/ nach der Manier und Exemplar der Eloquenz des Ciceronis informiret. Unterdessen hat er doch andere Künste und Wissenschafften auch nicht negligiret. Denn zu eben dieser Zeit ist er vom Arunte Bataleo, einem ingenieusen und acuten Manne in der Dialectica fleißig exerciret worden. In den Mathematischen Disciplinen hat er sich der Information des berühmten Philosophi und erfahrnen Medici,
Hie-

Hieronymi Cardani bedienet. Allein/ weil er täglich/ wegen seiner neuen Methode im dociren, einen großen Anlauff von der vornehmsten Leute Kinder hatte / so hat er endlich die Freyheit von denen Gymnasiarchis erhalten/ daß er öffentlich lesen dürffen. Er war aber kaum 26. Jahr alt / als ihn seine hohen Patroni und Beförderer Philipp. Saccus, Francisc. Sfondratus und andere zum Professorem Eloquentiæ machten. In diesem Amte ist er dermaßen fleißig gewesen/ daß ihn auch zum öfftern seine Verwandten/gute Freunde und Patroni zureden musten/ daß er doch seiner schonen möchte. Denn er war so Ruhm begierig/daß kein Tag vorbey gieng / da er nicht entweder publice laß/ oder privatim etwas vor sich meditirte, oder schrieb/ oder declamirte, zum öfftern that er dieses alles zusammen auch wohl an einem Tage. Als unterdessen eine neue Krieges Unruhe in Italien entstund / indem die Frantzosen starck über die Alpen anmarchiret kamen; so wurde in Mäyland alle Prof. Publ. wie es zu solcher Zeit zu geschehen pfleget/ dimittiret, und die Studia eine Zeitlang bey Seite gesetzet. Dannenhero als er kaum 2. Jahr dieser seiner Profession vorgestanden/ und angefangen berühmt zu werden; so wurde auch er genöthiget/ die Stadt Mäyland zu ver-

verlassen/ doch mit der ernstlichen intention, weil doch der Krieg nicht immer wehren könte/ dermahleins desto gelehrter zu retourniren, und seine alte Charge anzutreten. Dannenhero hat er sich nacher Ferrara gemacht/ und weil er gar wohl merckte/ wie dienlich es ihm würde in seiner Profession seyn/ wann er auch nur eine mittelmäßige Wissenschafft in jure civili hätte/ alldieweil bey denen probaten Autoribus gar viel Oerter vorkämen/ so ex intima Jurisprudentia decerpiret und genommen worden. Solcher gestalt hat er die ihm an die Hand gegebene Gelegenheit nicht wollen aus den Händen lassen; sondern er hat so fort das jus civile mit eben solcher Begierde/ als andere Studia angegriffen und tractiret. Dannenhero hat er sich dem Weltberühmten Juristen Andr. Alciato, welcher 4. gantze Jahr das jus civile zu Ferrara dociret gantz und gar ergeben/ und sich seiner Information hauptsächlich bedienet. Doch weil er wohl wuste/ das die Jurisprudenz sein Haupt-Werck nicht seyn solte/ sintemahl er keinen Juris practicum abzugeben gesonnen/ sondern nur deswegen das Jus civile wissen wolte/ damit er gute Autores desto besser verstehen möchte/ als ließ er auch die Philosophie, worzu er von Jugend auf eine große Lust getragen/ nicht liegen/ sondern

dern/ hörete darum fleißig zu Ferrara den damahls berühmten Philosophum Vincentium Magium. Allhier zu Ferrara hat er unterschiedliche Sachen zum Druck befördert/ insonderheit seine Defensiones Ciceronis contra Cælium Caleagninum, eben daselbst hat er auch seinen Nahmen verändert. Nachdem das Krieges-Feuer in Italien gedämpffet/ so hat er sich wiederum nacher Mayland begeben/ allwo er auch seine alte Profession wiederum angetreten/ und mit einem reichen Stipendio versehen worden. Dazumahl war er kaum 32. Jahr alt. Ob er sich nun wohl jederzeit höchst rühmlich aufgeführet/ dennoch fehlete es ihm niemahls an Feinden und Mißgönnern/ sonderlich funden sich etliche/ wie wir bereits oben gedacht/ welche ihn öffentlich vor Gericht verklaget/ daß er seinen Nahmen/ welchen er von der Mutter GOttes führete/ so leichtsinnig geändert/ weil dieses nicht allein wider die Gesetze und Satzung der Vorfahren/ sondern auch wider aller Gewohnheit / und endlich wider die Erbarkeit/ wider welche Calumnien er sich wohl verantwortet / wie wir kurtz vorher gemeldet. Den Aristotelem und Ciceronem hat er fleißig interpretiret, ja er hat allemahl einen großen Zulauff von jungen Studenten gehabt/ und stets mit grossen

sen applausu docirет. Nachdem er über die XIII. Jahre die studierende Jugend zu Mayland getreulich unterrichtet / so hat er sich endlich auf des Studium Theologicum geleget/ und ist zu Mayland der IV. April Anno Christ. M. D. LV. in dem XLI. Jahre seines Alters Todes verblichen. Er wurde zu Mäyland in der großen Kirche in eben dasselbe Grab/ welches er sich bey Lebzeiten hatte aufrichten lassen/ von seines Weibes Bruder Bartholom. Comite zur Erden bestattet. Unter seinen Schrifften sind folgende zu observiren/ 1.) Liber de Romano Senatu, welches heraus kam zu Mäyland 1561. in 4. darin handelt er de Senatorum origine, ætate, vestitu, filiis, dignitate, potestate, principe, officio, und andern Sachen. 2.) Orationes, derer an der Zahl XXV. sind/ ingleichen auch die Præfationes, an der Zahl XIV. zugleich mit seinem Dialogo de eloquentia. Die erste Edition kam heraus zu Venedig von Jo. Petr. Ayroldo Marcellino; hernach wurde solche Anno M. DC. LI. wiederum aufgeleget zu Leipzig in 8. von Valentino Hartungo, Medicin. Doctor. und Pathologic. Profess. Publ. daselbst / welcher solche nicht allein fleißig corrigiret, sondern auch mit Argumentis und einer Dispositione Rhetorica marginali perpetua adorniret. Hieraus kan man seinen Latei-

teinischen Stylum judiciren/ er ist nach der Gelehrten Ausspruch etwas luxurieus. Er giebt zwar selbst vor in der X Orat. pag. 101. daß er kein Wort/ keine Construction, noch eintzige Formel adhibiret, die er nicht bey guten und probaten Autoribus gefunden; alleine ob dieses gantz gewiß sey/ hievon zweifeln viele. Denn nach etlicher Gelehrten Meynung hat er dann und wann in proprietatem und particulas impingiret, wiewohl sich sonsten sein Stylus noch wohl lesen läst. Die Rhetoric. hat er wohl an den Mann zu bringen gewust. Er hat nicht alleine schöne Inventiones; sondern disponiret auch accurat. Conradus Rittershusius unter dem Teutschen/ und Hieron. Cardanus unter den Italiänern haben sonderlich viel von Majoragii Sachen gehalten. Er hat eine Oration geschrieben de laudibus auri, darinnen er auf die Päbste/ Cardinäle und Münche scharff gestichelt/ diese hat Marqv. Gudius aus des Autoris Mnsc. zu Mäyland abgeschrieben/ und zu Utrecht Anno 1666. drucken lassen/ wiewohl so wenig Exemplaria vorhanden/ daß man keins mehr in den Buchladen zusehen bekomt. Den Inhalt hiervon recensiret celeb. Dom. Tenzelius in Monatl. Unterred. mens. April. 1691. pag. 309. A part kamen von seinen Orationibus heraus Encomium Luti

&

& laudatio mortuæ matris suæ, Mediolan. 1566. in 4. 3.) Commentarius in Ciceronis Oratorem, Bas. Anno 1549. apud Operin. Dieser wird von allen Hauptgelehrten gerühmet. 4.) Hat er contra Caelium Caleagninum pro defensione Ciceronis geschrieben/ ingleichen sind 5.) vorhanden Ejus reprehensionum libri duo contra Marium Nizolium, quibus accessit recusatio omnium eorum, quæ Nizolius in decisionibus ejusd. Majoragii tanquam male posita notavit. Mediolan. Anno 1549. Er hat seine Sachen noch gar wohl defendiret, hiervon findet man beym Morhof. in Polyh. Lib. I. cap. XXV. de Epistol. ineditis eruditor. pag. 317. sqv. weitläufftige Nachricht / seine Worte lauten also: Extat (np. in Bibliotheca Gudiana:) inter Marii Nizolii nonnullas prolixa epistola, manu ejus scripta, sed erudita, ad Majoragium, qua ipsum reprehendit ob antiparadoxa, quæ adversus Ciceronis paradoxa scripserat. Comminatoria illa est Nizolii epistola, qua ipsi acerbam refutationem minatur, nisi ab his suis in Ciceronem invectivis absisstat & παλινῳδίαν cantet. Sciendum est, Caleagninum adversus Ciceronem scripsisse disquisitiones in ejus officia. Ciceronem vero Majoragius defendit, eam ob causam vehementer a Nizolio, laudatus. Postea vero, cum ipse Caleagninus Antiparadoxa adversus eundem scriberet,

acer-

acerbissimam ad illum epistolam, quam modo nominauimus, scripsit Nizolius, qua irritatus Majoragius duos libros reprehensionum adversus Nizolium edidit, satis dentatos. Cui liti tandem intercessit Sebastianus Corradus, vir politissimæ Latinitatis &c. und weiter unten Majoragii quoque non paucæ ibidem inveniuntur epistolæ tersæ, ut omnia ejus viri, & elegantes, editaeque jam olim ex ipsius Bibliotheca, ejusdem nitidissimæ orationes duæ, altera de laudibus auri, qua Ecclesiasticorum vitia salse traducuntur, altera apologetica contra Gaudentium Merulam, in qua plurimæ ejus vitiosæ lectiones notantur & castigantur. Hae inter veteres Autoris schedas Mediolani primum repertæ, & Vltrajecti Anno 1666. in 4. typis descriptæ: Latet & ibidem Musc. Majoragii in Virgilii Georgia Commentarius. Conf. & Morh. in Polyh. L. II. cap. VII. pag. 384.
6.) Paraphrasis, in quatuor libros Aristotelis de cœlo, & duos de generatione & corruptione Bas. 1554. in Fol. it: Explanationes in tres libros Aristotelis de arte dicendi, quos ipse Latinos fecit, impress. Venetiis, Anno 1572. in fol. nach Thuani Meynung ad Anno 1555. Libr. 16. histor. pag. 333. l. 2. multum eloquentia valuit Majoragius, & Aristotelis & Ciceronis de ea arte libros maxime illustravit. Dannenhero bleibt es darbey/

daß dieser Majoragius so wohl in Griechischen/ als absonderlich in Lateinischen noch ziemlich beschlagen/ ein guter Orator, auch in der Dialectica, und andern Philosophischen vornehmlich Mathemat. Disciplinen nicht unerfahren gewesen. Vid. ipse in Orat. IIX. und X. da er viel von seinen Leben inspargiret. Imper. in illust. Hist. pag. urb. Thuanus l. d. Simler. in Compend. Bibl. Gesner. pag. 546. Clar. Dom. Hanckius Part I. de script. R. R. pag. 215. Hieron. Cardanus Libr. II. de Sapientia. Lib. Gregor. Gyraldus de Poët. recent Dial. II. Christ. Bechmann. Manuductione ad Lingv. Latin. cap. XIV. Morhof. l. d.

INDEX

Derer Autorum und merckwürdigsten Sachen / so in der zweyten Centurie dieser Vitarum vorkommen.

Not. Die Römische Zahl / als V. VI. VII. &c. zeiget einen jeden Theil dieser Centurie an/ die teutsche Zahl aber zeiget die paginas.

A.

Abgesandter nach Pohlen wird Dudition VI. 176.

Abgesandschafften verrichtet unterschiedliche Sabinus. VIII. 150
Abgott hat Grævius gleichsam von Philostrato gemacht und große Stücken von ihm gehalten IX. 39
Accessiones Ethicæ & Rhetoricæ Placcii. X. 131.
ACCURSII Marianguli Leben. VI. 141
Accuratesse und gleichen Fleiß hat Dansquius nicht allemahl in seiner Grammatica technica erwiesen/wiewohl seine orthographie gelehrt genug ist. IX. 41
Acherus ist sonderlich in sequioris historiæ partibus, und wegen der Ecclesiastischen Antiquitæten zu æstimiren. IX. 45
Achillis Grasseri annales de vetustate originis, amœnitate situs, splendore ædificiorum ac rebus gestis civium Reipublicæ Augustiburgensis, was es darmit vor eine Bewandniß habe. IX. 44
de Acidulis Piermontanis Tr. Reiskii. VII. 183
de Actionibus Tr. Placcii. X. 128
Adelstand erlanget Nesselius. V. 149. Reuchlinus VII. 112. Scioppius. IX. 125
Additiones ad Thomasium de plagio literario, Vogleri Introduct. & Biblioth. varias varior. Placcii. X. 135
Additamenta ad Cluveri Geographiam Reiskii. VII. 183
Adeodatus Seba Vesaliensis, wer unter diesem Nahmen stecke. VII. 151

Adverſaria Barthii, in Holland werden Pfefferdutten daraus gemacht. IX. 21
Agobardi Epiſcopi Lugdunenſis opera. X. 116
AGRICOLÆ Rudolphi Leben. VI. 224
ALCIATI Andreæ Leben. VII. 19
ALLATII Leonis Leben. VI. 74
Amœnitates juris canonici Strauchii. IIX. 210
Menagii jur. civilis. V. 188
Analecta Sacra Urſini. VII. 219
Animadverſiones in Joſephum Scaligerum, Lipſium, Caſaubonum, Poſſeuinum, Thuanum, Paulum Jouium, Scioppii ſub nomine Paſcaſii Groſippi. IX. 127. in Claudianum poetam Accurſii. VI. 143
Annales Bojorum Aventini. VI. 196. Veteris & novi Teſtamenti Uſſerii. VI. 114. de rebus geſtis Caroli M. Reineccii. IX. 83
de Anno ſolari Macedonum Uſſerii. VI. 114
Anonymorum & Pſeudonymorum theatrum Placcii. X. 127
Antibarbarus Latinus, ſive de Latinitate mediæ & infimæ ætatis, Cellarii. X. 172
Anti-Baillet Menagii. V. 189
Antiquitates Romanæ Roſini. V. 169. Sacræ Dilherri. VII. 134. juris civilis. V. 43. welches die beſten Autores seyn / die von Römiſchen Antiquitæten geſchrieben. V. 9
Antiqvum Italiæ jus Sigonii. V. 12
Apes Urbanæ Allatii. VI. 77

Ap-

Apparatus philologicus Dilherri. VII. 136
Arboretum Biblicum. VII. 219
Archaismos obsoletorum Comicorum brauchet Dansquius in seiner Grammatica technica, und ist sonderlich ein sectator Plauti. IX. 41
Aristarchus antiquitatum & linguæ Arabicæ wird Thomas Erpenius genannt. IX. 45
de Armis Romanis Fr. Alberici Gentilis. VI. 221
Arrianer Michael Servetus wird zu Geneu verbrand. VII. 168
Ars excerpendi Placcii. X. 129
de Arte critica commentariolus Scioppii cum dissertatione de criticis. IX. 117
Assessor des Parlaments in Franckreich wird Faber. VI. 147
Astrologia judiciaria Placcii. X. 135
Atheist, Calumniant, Lügner wird Thuanus gescholten. IIX. 8
Atlantis retecta Placcii. X. 127
Aufrührische Schrifften des Scioppii wider die Protestirenden / machen ihn bey den Catholicken angenehm. IX. 107
Aulicæ vitæ libri 4. Danielis Eremitæ. IX. 204
Aurelii Prudentii Clementis opera omnia, quæ extant, edit. Cellarii. X. 177
Ausländer haben Morhofium sehr veneriret. V. 251
Aus Lamberti Hortensii seinem Buche / de bel-

bello Germanico hat Conring viel gelernet/ desgleichen aus Buchelii Heda & Beka, darinne schöne Diplomata stecken/ viel genommen. IX. 40
Ausspruch der Gelehrten von Baluzio. VI. 99
Auctor historicarum vindiciarum pro Hermanni Conringii censura, wer er sey. V. 116. Collectionis librorum rariorum. IX. 33. welcher der beste in der Latinitæt zu erwehlen. V. 28
AVENTINI Joannis Leben. VI. 193
de Azymo disquisitio Sirmondi. IIX. 18

B.

Balsamon war der beste Scholiast juris canonici orientalis. IX. 44
BALVZII Stephani Leben. VI. 94
Bände der Bücher werden kaum bezahlet/ als Thuani Bibliothec verauctionirt wird. IIX. 12
Baptistæ Galli JCti in Thuani historiarum libros, diß Buch wird durch des Henckers Hand verbrannt/ und wer Autor davon sey. IIX. 9
Barbarismi & incongruitatis hat Scioppius den Ciceronem, in einem Buch/ so er zu Mäyland ediret, beschuldiget. IX. 109
Barberinische Hauß ziehet Pallavicini in einigen spitzigen Satyren durch. IX. 188
Baronius macht den Philostratum zwar herunter/ aber ohne raison. IX. 39.

Barthius hat dem Daumio gerathen Sirmondi Sachen fleißig zu lesen. IX. 36
Batavica historia Junii. IIX. 133.
Bautrand heist gegen Bochart und Ortel in der Geographie nichts. IX. 47
Bernhard in Engelland/ von welchem Isaacus Vossius gar nichts gehalten/ war in Hebräischen Inscriptionibus ein Haupt-Mann. IX. 39
Beschuldigung des Tremellii, als wenn er ein plagiarius wäre/ ist falsch. VI. 131. des Erasmi, Alciati, Vincentii Madii, Pauli Manutii, Mureti, von Robortello. VII. 44
Bey illustration des Lucani hat Palmerius dem Ezechieli Spanhemio großen Vorschub gethan. X. 39
BEZÆ Theodori Leben. VII. 140
Biblia Regia Montani VII. 73. Complutensia ibid. 74
Bibliographia rhetorica, ethica, politica, & juris naturalis privati Placcii. X. 135
Bibliothecarius wird Rigaltius. IIX. 42
Bibliotheca Cottoniana. X. 5. 10. des Placcii hat aus 4000. voluminibus bestanden/ welche er der Bibliothecæ Johanneæ zu Hamburg vermachet hat. X. 139. Rutgersius vermacht seine dem Heinsio. VI. 137
BIGNONII Hieronymi Leben. IIX. 141
Bigotius und Petavius sind in diesem Stücke ein-

einander gleich gewesen / daß sie alle beyde mala fide gehandelt mit den patribus, sonderlich aber Bigot, welcher Chrysostomi vitam ediret, aber sehr mutiliret und verhunzet hat. IX. 46
Bildniß des gelehrten Buchdruckers Roberti Stephani wird durch des Scharffrichters Hand verbrand. IIX. 58
Bischoff wird Duditius. VI. 175. Usserius. VI. 105
Blase des Peirescii ist so leichtbrüchig / wie ein naßgemachtes Papier gewesen. X. 97
Blutdürstige Ratschläge / davor hat Thuanus einen Abscheu. IIX. 2
Blutrath wider den jüngeren Thuanum ist Petrus de Marca gewesen. VI. 97
BOCHARTI Samuelis Leben. V. 135
Boeclerus ist in stylo und Römischer Historie besser als in anderen Sachen / wiewohl er in seinem Commentario über den Tacitum auch einen großen Fleiß und Klugheit gezeiget. IX. 38
BONAMICI LAZARI Leben. IIX. 219
BONGARSII Jacobi Leben. IIX. 194
BORRICHII OLAI Leben. V. 55. judicium de poematibus Rutgersii. VI. 139
Boxhorn schreibet einen guten stylum, aber in der Critic ist er nicht weit kommen. IX. 40
Brand ist ein Erfinder des Aurophosphori gewesen. V. 218

Breviarium & supplementum commentariorum Lambecianorum Nesselii. V. 151
Brittanicarum Ecclesiarum antiquitates Usserii. VI. 113
Brotufius Ernestus alter Sächsischer Historicus. IX. 55
Bruder des Placcii tritt des Abends ins Schlaff-Gemach mit bloßen Degen/ durchsuchet alle Winckel/ und ersticht ihn fast im Bette. X. 122
Brusonius hatte viel gelesen / aber in der Literatur, sonderlich in der Griechischen hatte er nichts gethan. IX. 41
Buchnerus hat dem Caselio seine Erudition zu dancken. VI. 161
BUCHOLZERI Abrahami Leben. V. 35
Bücher da Schnacken inne stehen hat Conring nach Tische gerne gelesen. V. 92. Leo Allatius soll viele derselben sampt raren MS. aus der Heidelbergischen Bibliothec gestohlen haben. VI. 76
Bücher-Stoß fällt in dem Elzevirischen Buchladen den Morhofium fast zu tode. V. 207
Buchdrucker gelehrte. IIX. 54
Buchführers Sohn Carlo Morsi führet sich in Italien als ein Cavalier auf/ und verführet den Palavicinum durch List / daß er um sein Leben kömmt. IX. 189

Butschius ist in Grammatica und Antiquitatibus zu æstimiren. IX. 45

Buxtorff war wohl im Hebräischen gut/ aber die Humaniora hatte er nicht so recht inne/darinne ihn Capellus übertraff. IX. 42

C.

Cabalistica ars Reuchlini. VII. 120

CALCAGNINI Coelii Leben. IX. 193

CAMERARII Joachimi Leben. VI. 1

Canis latrans wird insgemein Scioppius von den Gelehrten genannt/ weilen er nicht allein die alten Scribenten und Autores, als Ciceronem, Terentium &c. sondern auch fast alle hauptgelehrte Leute zu seiner Zeit angepacket. IX. 109

Cantzel muste einsmahl Beda wegen des Schwindels verlassen. VII. 149

Capitularia Regum Francorum Caroli M. und Ludovici Pii. VI. 88

CAPNIONIS oder Joh. Reuchlini Leben. VII. 111

Carmen, welches D. Jo. Ben. Carpzovius des berühmten Theologi D. Ægii Strauchii Leichen-Predigt angefüget/ welches/ weil eine hohe Person darinne angegriffen/ confisciret worden ist. IX. 183

Carmina puerilia & juvenilia Placcii. X. 127 darinne zuviel pedes vorkommen/ können desto besser lauffen/ sagt Conring. V. 92

CARPZOVII Samuelis Benedicti Leben. IX. 137
Casa, ob er das heßliche Carmen gemacht/ darinne die Sodomiterey defendiret wird. IX. 8
Casauboni Athenæus ist schön wegen der unvergleichlichen Noten. IX. 46
CASELII. Johannis Leben. VI. 159
Caspar Rothus hat bey Verfertigung seiner orthographie, Manutii orthographiam ausgeschrieben / der aber selber viel falsche Inscriptiones darinne angeführet. IX. 38
CATANEI Johannis Marian. Leben. VI. 144
CELLARII Christophori Leben. X. 144
Censura Alphonsi Cicarelli. VI. 79
Chaldaismus siue institutio grammatica Chaldaicæ linguæ Cellarii. X. 183
Character und Gemüths-Neigung des Peirescii. X. 52
Chiromantie, Astrologie und Onicriticam hat Placcius nicht gäntzlich verworffen / sondern solchen einiger maßen etwas tribuiret. X. 121
Chronologia sacra Usserii. VI. 114
Christen-Staat Seckendorffii. VIII. 174
Chur-Fürstens Friederich Wilhelms zu Brandenburg Ersuchen an Ihro Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen wegen eines von D. Carpzov. edirten Carminis. IX. 184
Chymie oder Goldmacherey / darauf hat

Mor-

Morhoff viel Zeit gewand. V. 211. sein Judicium davon. V. 108. ingleichen Borrichius. V. 62

Chymicæ vindiciæ Borrichii contra Conringium. V. 63. Prodromus de ortu & progressu chymiæ Borrichii. ibid. Conspectus Chymicorum scriptorum illustriorum, libellus posthumus Borrichii. V. 64. de Hermete Ægyptiorum. ibid.

CIACCONII Petri Leben. VI. 90

Ciceroni wird von Sigonio ein Buch de consolatione fälschlich zugeschrieben. V. 15. Nobilissimæ orationes Ciceronis cum argum. rhetoric. artif. & philol. additionibus Cellarii. X. 173

Claremundi Vertheidigung wider Gundling IX. 7. wider M Stubeln. ibid. 10.

de Claris legum interpretibus Pancirolli. VI. 122

Clarorum virorum epistolæ. VII. 117

Classicum belli sacri Scioppii, darinne hat er dem Käyser gerathen/ man solte den protestirenden den Religions-Frieden nicht halten/ und der rebellischen protestirenden Fürsten Häuser ausrotten. IX. 119

Cluuerus hat aus Brachelio den dreyßigjährigen Krieg genommen. IX. 36

Cnauthii kurtzer Bericht de præcipuis Misniæ scriptoribus. IX. 51

Coelius Rhodiginus war ein Mann von gu-

tem

tem Verstande/ und trefflich belesen/ nur das Latein hatte er nicht recht gelernet/ sonsten wäre er admirable gewesen. IX. 41
Coeli Sedolii mirabilium divinorum libri & hymni duo, edit Cellarii. X. 178
de Coena Domini. Tr. Bezæ. VII. 170
Collatio legum Mosaicarum & Romanarum Pithoei. VI. 8
Collectanea in ovidii libros tristium Weizii. VI. 190
Colomesius, der allerhand Sachen/ so ihm Vossius und andere wissend gemacht/ aufgeschrieben/ war zwar ein Mann von einer grossen Lection, aber bißweilen sine judicio, er ist nimius in elogiis fama & rumore deceptus. IX. 39
de Comitibus Palatinis tum Germaniæ tum Galliæ Pithoei. VI. 89
Commentarius in notitiam utriusque imperii orientalis & occidentalis Usserii. VI. 121. de populis ac rebus priscis Salam inter & Albim, Erasmi Stellæ. IX. 52. De Saxonum originibus Reineccii. IX. 85. Angliæ Commentar. wer solche verfertiget habe. X. 17
de Cometarum significatione commentariolus Duditii. VI. 180
Compendium chronicorum Neandri. VI. 212
Concilia antiqua Galliæ Sirmondi. IIX. 17
Concussio fundamentorum fidei potificiæ Conringii. V. 102

CON-

CONRINGII Hermanni Leben. V. 84
Consultationes de scholarum & studiorum ratione Scioppii. IX. 126
Corpus Theologiæ Usserii. VI. 114
Cornucopiæ Perotti. VI. 70
de Cornu hammonis Tr. Reiskii. VII. 183
Cornelius Nepos cum singulorum ducum argumentis & notis perpetuis Cellarii. X. 174
de Corporibus artificum Tr. Pancirolli. VI. 123
COTTONI ROBERTI Leben. X. 1
Courtesiren davon hat Crinitus vielgehalten. VII. 31
Crepundiorum libri 3. Gebhardi. VII. 110.
CRINITI Petri Leben. VII. 29
Cunæi JC. orationes varii argumenti, ejusdemque alia Latina opuscula. edit. Cellarii. X. 178
Curæ posteriores de barbarismis & idiotismis Latinis Cellarii. X. 172.
Cyclops Tr. Bezæ. VII. 170
Cyriacus Trasymachus, wer unter diesem Namen stecke. V. 118

D.

Daciæ historiam hat Opitius schreiben wollen/ aber nicht zu Stande gebracht. X. 198
Damius hat in rebus & historia medii ævi, sonderlich hinter Joan. Jenuensis Catholic. und Papiæ wie auch Nestoris Lexicon gesteckt. IX. 36
Dauphin in Franckreich beschencket Alciatum

tum mit 400. Gülden an alten Numismatibus. VII. 2
Dansquii grammatica tecnica ist voll von Erudition, der stylus aber ist garstig. IX. 41
Deliciæ Oratoriæ intimioris Morhofii. V. 234
Desultorium und vagum vitæ genus hat Opitius geführet. X. 201
Diatriba de ratione addiscendi linguam Hebræam & Chaldæam, dieses scriptum hat Scioppius nach Morhofii Vorgeben dem jüngern Buxtorf entzogen. IX. 134
Diætica commentaria Vogleri. VI. 184
Die Italiäner hielten den Melanchthonem ehe dessen vor einen guten Grammaticum der zwar Latina, aber nicht Latine schriebe. IX 47
DILHERRI Joh. Mich. Leben. VII. 127
Discussio appendicis Danicæ ad curas posteriores Cellarii. X. 127
Dissertationes Strauchii. VIII. 212. 215
Dissertationes Academicæ Morhoffii. V. 247.
de Divortiis & repudiis T. Bezæ. VII. 163
de Doctrina temporum Petavii. VIII. 24
Dodwel kömmt Usserio an profunder Gelehrsamkeit und exquisiten Judicio fast gäntzlich bey. IX. 47
de DOMINIS Marci Antonii Leben. VIII. 108
DRESSERI Mathæei Leben. VII. 99
DUDITII Andreæ Leben. VI. 173
de

de Duello, ſive de ſingulari certamine coram rege & conſtabulario, ſive Mareſchallo Angliæ habito, & quibus de cauſis olim licuiſſet. Tr. Cottoni. X. 15

E.

Echellenſis und Leo Allatius kommen darinne überein/ daß ſie beyde die Kirchen Hiſtorie verdorben/ indem ſie vorgeben/ die Griechiſche Kirche hätte ſich der Lateiniſchen/ und dem Pabſt unterworffen/ welches doch falſch iſt. IX 47

Editiones, welches die beſten von Thuani Hiſtorie ſeyn. VIII. 4

Ein gewiſſer Italiäniſcher Medicus hat den Reineſium ſchändlich hinters Licht geführet/ und ihm falſche Inſcriptiones zugeſchickt. IX. 39

Ein hauptgelehrter Mann hat von Morhofii polyhiſtore neueſter und vermehrter Edition geurtheilet/non reſpondet expectationi eruditorum. IX. 40.

Elementa Philoſophiæ moralis Stoicæ Scioppii. IX 118

Elogiorum pars I. quæ imperatorum, ducum, regum, aliorumque inſignium heroum, ſuperioribus & noſtro ſeculo virtute bellica maxime illuſtrium, vitam complectitur. Pars II. quæ vitam earum complectitur, qui ampliſſimarum dignitatum titulis vel eruditio-

ditionis laude. & publicatis literarum monumentis claruerunt, e musæo Joannis Balesdensii. edit. Papirii Massoni. X. 115
Emblemata Alciati. VII. 23
de Emendatione Gratiani. VI. 98
Engelländer kauffen alle Exemplaria von des Morhofii oration de Auro auf. V. 203
Entwurf einer vollständigen Sitten-Lehre/nach Art der leiblichen Artzney-Kunst/ mit Verteutschung aller Kunst-Wörter Placcii. X. 129
de Enthusiasmo, seu furore poetico dissert. Morhofii. V. 244
de Episcoporum Germaniæ constitutione Conringii. V. 104
Epistolæ & orationes Scaligeri. VII. 8. Decretales Innocentii tertii. VI. 98. Ciceronis ad diversos, cum notis Cellarii. X. 173
Epitaphium Auentini. VI. 201
Epitome historiæ universalis Tursellini. VI. 152
EREMITÆ Danielis Leben. IX. 201
Erleichterte Lateinische Grammatica, oder kurtze Anweisung zur Lateinischen Sprache Cellarii. X. 172
Erpenius hat seine Erudition in Franckreich gelernet/ und Thuano, Casaubono, und anderen gelehrten Männern/mit welchen er umgegangen/ viel zu dancken. IX. 37.
Ertz-Bischof zu Sipont wird Perottus. VI. 68

Ertz-Scopticus und ein falscher Mann war Scioppius, ein Verläumder/gegen sein Vaterland undanckbar/ boßhafftig/ vindicativ, blutgierig/ gottloß/auftührisch/ zänckisch/ leichtsinnig / ein Friedens-Stöhrer/ und in der Religion veränderlich. IX. 108.
Es hat Scioppius den Casaubonum eines Diebstahls/Ehebruchs 2c. beschuldiget/ seine Frau wäre eine Ertz-Hure/ und sein Vater hätte sich selbst an einem Strick aufgehänckt. IX. 112
Eutropii breviarium historiæ Romanæ, edit. Cellarii. X. 176
Evangelische Mittags-Stunden Rivini. VIII. 228
Examiniren will sich Scaliger nicht lassen. VII. 5
Exercitationes ad L. decisiones Justiniani imperatoris Strauchii. VIII. 215
de Exotericis sermonibus Ferrarii. VI. 127
Eybe schien noch gar gut zu seyn/ aber in Græcis hatte er nicht gar viel gethan/ und wolte doch den Josephum ediren. IX. 41
Ezechiel Spanhemius Königl. Preusischer Geheimder Rath hat von Tristano Sant-Amantio seine in re nummaria weltberühmte Erudition. IX. 38

F.

FABRI Petri Leben. VI. 146

Fabrettus nennet in seinem Apologemate den Gronovium aus Verachtung Grunnovium. IX. 22

Familiæ Regum & Pontificum Bosphoranorum, ex stirpe Archemenidarum & Zenonis Laodicensis &c. Tr. Reineccii. IX. 79

Fast auswendig hat Boxhorn den Livium gekont/ und seine Edition von Plinii Panegyric. ist eine von den besten. IX. 40

Fata, welche Cottonus wegen des Grafen von Sommerset und eines Pasquils halben gehabt. X. 21

Fehler des Morhofii. V. 215

Feinde/ greiffet Palmerius mit wenig Leuten so hefftig an/ daß sie alle darvon lauffen. X. 32. thun einen starcken Ausfall bey einer Belagerung/ als Opitius einsmahl aus Curiositæt mit in die Approchen war gegangen. X. 105

Fellerus wird wegen seines Catalogi MS. Biblioth. Paulin. Lipsiens. von Ausländern getadelt. IX. 20

Ferdinandus Ughello hat Italiam sacram geschrieben/ welches in 8. Volumin. zu Rom in fol. heraus kommen/ und auf die 100. Thaler kömmt/ hinter diesem Buche hat Fridericus Spanhemius in Holland gesteckt/ und das meiste daraus geschrieben. IX. 37

FERRARII Octaviani Leben. VI. 124
Feuer leget Pallavicino an das Schloß seines Gefängnisses an/ und kömmt beynahe durch. IX. 191
Fieber bekömmt Morhof von einem Schlag seines Præceptoris. V. 197
de Finibus imperii Germanici Conringii. V. 112
Fleisch hat Montanus sein Lebtag nicht gegessen. VII. 69
Fliegende Wagen zu Scherlingen/ darauf setzet sich Peiresc. X. 48
Fortunati Liceti seine Schrifften de annulis, gemmis, & lucernis sind gelehrt. IX. 46.
Franckreich hat viel gelehrte Advocaten, welche grosse Bibliothequen besitzen. VI. 146
Franciscus I. hat den Grund zu der vortrefflichen Königlichen Bibliothec zu Pariß geleget. IX. 209
Frauen-Volck mag Marcus Antonius de Dominis wohl leiden. VIII. 110
Fürstliche Familie von Verona, daraus ist Jul. Cæs. Scaliger entsprossen. VII. 1
Fürsten-Staat Seckendorfs. VIII. 177

G.

Gabriel Naudæus war in Antiquitæten besser als in stylo versiret. IX. 41
Galilæus ein vortrefflicher Mathematicus inventiret dem Peirescio etliche rare Instrumenta und Tubos opticos. X. 51
Gaza

Gaza hat das vierdte Buch seiner Institutionum Græcarum aus dem Appollonio Discolo fast gantz ausgeschrieben. IX. 35
GEBHARDI JANI Leben. VII. 105
Gebratene Gantz kan Rhodiginus nicht essen. VII. 62
Gefahr Scaligeri in seiner ersten Kindheit VII. 2
Geld/ ein großes hat Peirescius auf gelehrte Leute spendiret. X. 63
Gelehrten/ die meisten stecken in diesem und jenem Studio hinter gewissen Büchern. IX. 35. Holländische sind dem Apollonio Discolo in Græcis viel schuldig. IX. 35
GENTILIS Alberici Leben. VI. 215
Geographia antiqua & nova Cellarii. X. 181
Sacra Bocharti. V. 141
Gerhardus hat in seiner Patrologia des Roberti Bellarmini sein Werck de scriptoribus Ecclesiasticis gebraucht. IX. 37
Geschoßen vom Pferde wird Scaliger. VIII. 3
Gesneri Bibliothec hat sich Morhof in seinem Polyhistore ziemlich bedienet. IX. 40
Gewohnheit derjenigen/ die der Jugend Colloquia und Fabeln expliciren lassen/ will Cellario nicht gefallen. X. 162
Giphanio stiehlet Scioppius seine Bibliothec und alle seine MSta ab/ und machet ihn noch darzu hefftig herunter. IX. 112

GLAREANI Henrici Loriti Leben. IX 215
de Glossopetris Luneburgensibus Tr. Reiskii. VII. 183
Gold ist Coeli progenies. V. 233
Goveanus und Cujacius sind beyde in jure antiquo gut/ doch muß der eine dem andern in Antiquitæten und der Literatur weichen. IX. 46
GOtt und göttliche Vorsehung/ daran will Modius nicht glauben/ weilen er unschuldiger Weise in so manches Unglück gerathen wäre. V. 35
Grafens Johannis Zarnovii Wittwe heyrathet Duditius. VI. 178
Graf wird Mercurialis. VIII 120
Grammatica philosophica Scioppii. IX. 122
Chaldæa & Syra Tremellii. VI. 130
Gratianus Conciliator, seu lucubrationes canonicæ Strauchii. VIII. 213
de Græca septuaginta interpretum versione Usserii. VI. 112
Grævio wird von Colomesio ein plagium vorgeworffen / das er in Luciano Soloecista, welchen er mit Noten ediret, sol begangen haben. IX. 39
Gronovius hat von Barthii libris adversariorum sehr abject judiciret, wie auch von Cellario. IX. 21. 22
Große Ehren-Bezeigungen / welche dem Pei-

Peirescio zu Rom nach seinem Tode sind gehalten worden. X 100
Großen Mathematischen Thurn lässet sich Peirescius aufbauen / und selbigen mit den allerkünstlichsten Instrumenten versehen. X 5
Grotius führet den Opitium zu Pariß in die Societæt der Gelehrten ein/ und verschaffet ihm Addresse. X. 209
Grund-Text des Hebräischen hat Tremellius in der Version ziemlich getroffen VI. 133
Gruterus war vir multæ lectionis, aber das Latein hatte er nicht recht gelernet. IX 40
Gründlicher Beweiß von der menschlichen Seelen Unsterblichkeit. Placcii. X. 129
Guilielmus Postellus war zwar gelehrt / und hatte brav gereiset/es mangelte ihm aber am Judicio. IX. 38
GYLLII Petri Leben. IX. 209
H.
Hackspan und Schickard sind recht große Philologi gewesen. X. 44
Hebräische Sprache ist einem zukünfftigen Theologo nicht allein höchst nützlich/ sondern auch nöthig. V. 135
Heydnischer Gottesdienst zu Loretto von den Papisten. VI. 155
HELLII Antonii Nebrissensis Leben. VII. 37
Hellius Eobanus Hessus ist in carmine elegiaco lon-

longe inferior Petro Lotichio, der gewiß Ovidius Germaniæ gewesen. IX. 48

Helricus sonst ein gelehrter Mann/ hat sein theatrum meistens aus den Chronologis genommen / die Bücher selber nicht allemahl gelesen / und dahero zuweilen geirret. IX. 37

Henricus Stephani und Levinus Hulsius können beyde miteinander darinne verglichen werden/ daß sie beyde von schlechtem judicio gewesen. IX. 48

Heptaplomires Bodini. V. 130

de Hermetica Ægyptiorum vetere & nova Paracelsicorum medicina. V. 108

Hertzog von Longovill hat öffters an Palmerium mit eigener Hand geschrieben. X. 34

Hesperidum horti Pontani. VII. 88

Hieroscopion, sive libri tres de re accipitraria Thuani. VIII. 9. judicium Borrichii hiervon. ibid. 10.

Hierozoicon, seu opus de animalibus Scripturæ S. Bocharti. V. 142

Historia rerum per totum orbem gestarum Thuani. VIII. 3. ist besser in einheimischen als auswärtigen Sachen. VIII. 6. Henrici Leonis Reineccii. IX. 94. Pelagia Usserii. VI. 114. Antiqua, medii aevi, & nova Cellarii. X. 179. Angliæ Vergilii. VII. 16

Do-

Dogmatica controversiæ inter Orthodoxos & Pontificios de scripturis & sacris vernaculis Usserii. VI. 115

Hochmuth verleitet Scioppium, daß er die Römisch Catholische Religion annimmt. IX. 107

HOESCHELII Davidis Leben. V. 16

Hof-Rath wird Rutgersius beym König in Schweden. VI. 138

Holländische Litteratores waren vornehmlich des Scioppii seine ärgste Feinde / weil er sie / wo er wuste und konte / in seinen Schrifften hefftig herunter gemacht. IX. 113

Hornius berichtet / daß Scioppius zuletzt sich wiederum bey den Protestirenden insinuiren wollen / sie hätten ihn aber als einen Abtrünnigen verworffen und verachtet. IX. 108

Hottinger ist zwar in seiner Profession sehr gut / aber außer diesem hat er viel Sachen majori conatu quam industriæ fructu geschrieben. IX. 41

Hugoni Grotio und Baudio schonete Scioppius auch nicht / welche aber sehr spitzige Satyren auf ihn heraus gaben. IX. 112

Des ersteren seiner schönen Tochter zu Gefallen hat Opitius den Tractat de habitu religionis Christianæ ins Teutsche gebracht. X. 209

I.

Jacobi Masenii seine palæstra styli Romani ist ein liber lectu dignus. IX. 46.
Icarus Academicus Dilherri. VII. 136
de JCto perfecto exhibens requisita & officia JCti liber unus Placcii. X. 127. 130
Jesuiten scheuen sich mit D. Carpzov. zu disputiren/ als er ihnen den Grund-Text vorleget. IX. 156
Jesuiten sind dem Thuano wegen seiner aufrichtigen Historie feind. VIII. 8
Jesuit wird Tursellinus. VI. 149
Jesuit wird von Usserio in die Enge getrieben. VI. 103
Il Corriero Svaligiato, Satyrische Schrifft des Pallavicini wider die Barberinos. IX. 192
Imago antiquæ Romæ Borrichii. V. 61
Imagines illustrium virorum Scioppii. IX. 118
de Imperio Germanorum Romano Conringii. V: 110
Inclination zum Schulwesen hat Cellarius gleichsam von Natur getragen. X. 153
In dem letzten Jahre seines Lebens hat Opitius geistliche Gedancken bekommen. X. 212
In der Griechischen Litteratur sind nicht weit gekommen/ unter anderen Petrus Halloix, Baronius, Gretserus, Natalis Alexan-

xander, denen es allen an einer fundamentalen Wissenschafft im Griechischen mangelt/ wenn dieses nicht wäre/ welches zu bedauren/ würden sie es in gewissen Stücken höher gebracht haben. IX. 46

Indianer Apostel wird Xaverius genannt. VI. 155

In Litteris humanioribus kam Buxtorf Ludovico Capello nicht bey. IX. 47

Infamia Famiani Stradæ Sc. Scioppii. IX. 131

In dem Tractat de stylo historico gibt Scioppius einen scharffen Censorem ab/ indem er sub nomine Pascasii Grosippi, des Josephi Scaligeri, Lipsii, Casauboni, Posseuini und Thuani, ihren Lateinischen stylum, seiner Gewohnheit nach scharff herum nimmt. IX. 117

In der Politic und Litteratur ist Accursius ein braver Mann gewesen. IX. 45

In Francisci Baconis de Verulamio librum septimum de augmentis scientiarum comment. Placcii. X. 128

In notitia publica Franco-Galliæ giebt Petrus Puteanus dem du Chesne nichts nach. IX. 47

In notis ad Priapeja fol. 14. beschuldiget Scioppius den Lipsium eines plagii, indem er vorgiebt/ Lipsius habe sein Buch de gladiatoribus aus Petri Fabri seinem libro agonistico heraus geschrieben. IX. 110

In oratione numerosa ist Jovita Rapicius über-aus künstlich und unvergleichlich. IX. 45

In Physica antiqua ist keiner besser als Gesnerus. IX. 45

Ins Gefängniß wird Pallavicino von der Päbstlichen Guarde zu Raison geworffen. IX. 190

In styli notitia gehet Bembus dem Lipsio vor/ dieser aber übertrifft jenen in notita variarum rerum. IX. 47

Institutiones grammaticæ Latinae Scioppii. IX. 129

Institutiones juris universi, privati atque publici, quo politicæ accessiones continentur, una cum imperiorum atque gentium universalissimo jure ad votum Boecleri in præfat ad Grot. de J. B. & P. Placcii. X. 133.
Juris reconcinnatæ, ita ut elementa sint totius juris privati, nunc in imperio Romano-Germanico vigentis. X. 129

Introductio universalis in notitiam cujuscunque generis bonorum scriptorum Vogleri. VI. 184

de Inventoribus rerum Tr. Polydori Vergilii. VII. 16

Joan. Antonii Campani epistolæ, so zwar insgemein nicht bekannt / sind sehr schön/ der berühmte Schurtzfleisch hat solche æstimiret. IX. 45

Joan-

Joannes Baptista Pius war zwar ein gelehrter Mann/ so wohl im Lateinischen als Griechischen hauptsälich beschlagen/ aber nur in arte critica kam er Josepho Scaligero und Salmasio nicht bey/ welche ihn/ wiewohl etliche mahl ohne Schuld allzusehr herunter machten. IX. 41

Johannes Meisnerus hat den Dionysium Carthusianum fleißig gelesen und ausgeschrieben. IX. 37

Joh. Ludovicus de la Cerda und Pisciola sind Jesuiten gewesen/ so Salmasius wegen ihrer Gelehrsamkeit sehr æstimiret hat. IX. 45

Josephus Scaliger ist propter criticam poetarum & chronologorum am meisten zu admiriren, in antiquitatibus inscriptionum aber war er nicht so sonderlich versiret, wiewohl er ad inscriptiones Gruterianas viel contribuiret hat. IX. 42

Irenæus Eubulus, wer unter diesem Nahmen stecke. V. 113

Irthümer verschiedene werden in Thuani Historie angemercket. VIII. 7

Isaaco Casaubono wirfft Scioppius öffentlich vor/ illum Latine loqui nescire, neque in istis literis quicquam intelligere. IX. 111

Jude ist Tremellius Anfangs gewesen. VI. 132

Judicium von dem prächtigen Titel des Polyhistoris Morhofii. V. 214
Judicium de vindiciis Latinæ linguæ Borrichianis nuperrime Hafniæ Danorum in lucem editis. X. 172. von Montano wegen Ubersetzung der Biebel. VII. 75
Junge hiterlassene Wittwe des gelehrten Helvici hat Scuppius geheyrathet/ und mit ihr dessen Bibliothec bekommen/ daraus er viel zu ediren versprochen/ so aber meistens leere Worte gewesen. IX. 42
JUNII Adriani Leben. VIII. 129
JUNII Francisci Leben. V. 31
Jurisprudens wird von Alciato von der Barbarey erlöset. VII. 20
Juris Moguntini assertio in coronandis regibus Romanorum Conringii. V. 111
Juris civilis comparatio cum re militari Congolii. V. 34
de Juris antiquitate Pancirolli. VI. 123
de Juris interpretibus Alciati. VII. 25
Juristen sind præcipui emendatæ litteraturæ custodes gewesen. VII 19
Justinianei cæsares, quorum nomina & constitutiones Justinianus in codicem retulit. Tr. Massoni. X. 114

K.

Käyser Ferdinandus II. hielt große Stücken von Scioppio und setzte ihn in den Adel-Stand. IX. 108

Kindisch wird Beza in seinem Alter. VII. 148
Königs Jacobi I. in Engelland Buch de Eucharistia wird von Perronio refutiret. V. 81
Kopf wird Pallavicino abgeschlagen. IX. 191
Kriegs-Dienste nimmt Palmerius unter den Holländern an/und verrichtet tapffere Thaten. X. 30
Krieges-Leute sind viele gelehrte Männer erst in ihrer Jugend gewesen. VII. 1

L.

Lambecius nennet den Scioppium canem grammaticum. IX. 105. dessen Urtheil von Auentino. VI. 198
Lælius Bisciola so in antiquitatbius und elogiis veterum dexterrime versiret, ist dem Barthio sehr angenehm gewesen. IX. 36
Landes verwiesen wird Robortellus. VII. 45
Lateinisches Carmen, wie es bewand seyn müsse/ wenn es nicht vulgar, sondern galant heraus kommen soll. VIII. 186
de Latinitate in Digestis. V. 242
de Laudibus auri, oratio Majoragii, darinne er auf die Pfaffen und Münche stichelt. X. 223
Laurembergii satyra elegantissima, qua rerum bonarum abusus, & vitia quædam seculi perstringuntur. V. 246
Lebens-Beschreibungen gelehrter Männer

ner sind nicht ein geringes Stück der Historiæ litterariæ. IX. 34
Lectiones antiquæ Rhodigini. VII. 66
de Legationibus Tr. Alberici Gentilis VI. 217
Leibes und Gemüths-Gaben / oder Character des Palmerii. X. 40. Des Placcii. X. 117
Leichnam des Marci Antonii de Dominis wird öffentlich durch Rom von dem Hencker geschleppet. VIII. 113
L'Empereur war in jure Hebræorum vor anderen vortrefflich. IX. 44
Le Moyne und Combesius übertreffen Spanhemen in der Kirchen-Historie / dieser aber Wittichium, der ein guter Disputator war. IX. 47
Lexicon particularum juris Strauchii. VIII. 210
Liberal und gutthätig ist Peiresc. dergestalt gewesen / daß kein Mensch hat gutthätiger seyn können. X. 61
Liber venerum & funerum Morhofii. V. 248
Liber, de Misenorum origine, rebus gestis, mutationibus variis, dominationibus, adventu in Germaniam, Scr. Reineccii. IX. 79
Liber memorialis Latinitatis probatæ & exercitæ Cellarii. X. 171
Liebhaber von Frauenzimmer war Pontanus. VII. 85

de

de Libris juris civilis & canonici Alberici Gentilis. VI. 218
Licentiatus juris wird Beza in dem 17. Jahre seines Alters. VII. 141
Lipsius hat einen besonderen Lateinischen stylum, der nicht zu imitiren. IX. 38
List des Königs Jacobi in Schottland. VI. 101
Literatur, ob in der Literatur die alten Bücher den neuen vorzuziehen. V. 1
LONGOLII Christophori Leben. V. 27
de Ludis puerorum dialogus. VI. 26
de Ludo litterario recte aperiendo Caselii. VI. 164
Lupoldus de Babenberg ein Mann von gutem judicio hat in jure publico das Eiß gebrochen/ und viele klug gemacht. IX. 36
Lusus atque epigrammata in Priapum Scioppii. IX. 114
Lutheri seine Bücher/ welche er in seinem Alter geschrieben/ sollen so gut nicht seyn/ als diejenigen/ welche er in seinen besten Jahren verfertiget. IX. 43
de Lutheranismo commentarius Seckendorffii. VIII. 374
Lutherisch halb ist Scaliger gewesen. VII. 7
Lux ecclesiastica, seu dispositiones epistolarum Rivini. VIII. 228

M.

Machiavellica Scioppii, hoc est, apologia duplex:

plex: quarum priore ecclesiæ decreta pro Machiavelli libris defenduntur, posteriore, innocentia ejusdem adversus Calvinistas, præcipue Italici nominis sortes, propugnatur. IX. 126
Maestlinus ist ein accurater und subtiler Mathematicus, und Heinlinus thut es ihm in chronologia mathematica nicht gleich. IX. 47
MAJORAGII Marci Antonii Leben. X. 214
MAGII Hieronymi Leben. VIII. 125
de Magistratibus Romanis commentarius Fabri. VI. 148
de Magistratibus municipalibus Pancirolli. VI. 122
Man hat dem Peirescio nachgerechnet/ daß er alle Jahr zum Nutzen gelehrter Leute/ allein nach Rom/ dreytausend libras Turonicas gesand/ ohne was er anderen Orten unter die Gelehrten und Nothdürfftigen hat austheilen lassen. X. 63
Manuscripten Morhofii, davon ist viel Versprechens gemachet worden/ aber wenig zum Vorschein kommen. V. 236
Manuscripta lässet Longolius auf dem Tod-Bette alle zerreissen. V. 35
Marianguli Accursii diatribas, so rar und curieux, hat sich Barthius wohl zu bedienen gewust. IX. 36
Mar-

Martialis cum notis Rutgersii. VI. 140
MASSONI Joh. Papirii Leben. X. 104
Matthæus Tatius, wer unter diesem Nahmen verborgen liege. VII. 185
Mehr Bücher hat Scioppius geschrieben als er Jahre gehabt. IX. 114
MEIBOMII Henrici des jüngeren Leben. V. 15
Molanchthon kömmt in numerosa oratione Jovitæ Rapicio nicht bey. IX. 228
Mel homileticum Rivini. VI. 228
Memorie erstaunende hat Beza gehabt. VII. 148
MENAGII Ægidii Leben. V 173
Menagiana. V. 191
Mercurius quadrilinguis Scioppii, soll nach Morhofii Meynung voller accuraten Anmerckungen über die Lateinische Sprache seyn. IX. 124
Mensa Isiaca Pignorii. V. 47
MERCURIALIS Hieronymi Leben. VIII. 117
de Meritis Germanorum in rem literariam Morhofii. V. 236
MERULÆ Pauli Leben. VII. 91
Metallica docimastica Borrichii. V. 64
Methodus legendi, cognoscendiquæ historiam sacram & profanam Reineccii. IX. 80
Meursius schreibt zwar schlecht Latein/jedoch hat er schöne Sachen/und ist auch son-

derlich mit propter antiquitatem ecclesiasticam zu lesen. IX. 38
Milton hat in dem Tractat pro populo Anglicano von einem gewissen vornehmen Engelländer rerum patriæ perito subsidia bekommen. IX. 36
Miscellaneorum libri Baluzii. VI. 98
Mit Frauenzimmer discurriret Perronius von dem ente metaphysico, wie auch von der Ebbe und Fluth. V. 81
Mittelmäßige station, darbey wil Dilherr lieber bleiben / als nach hohen Ehren streben. VII. 131
MODII Francisci Leben. V. 22
MONTANI Benedicti Ariæ Leben. VII. 68
MORHOFII Dan. Georgii Leben. V. 195
Mulierum philosophicarum historia Menagii. V. 190
Münch wird Scaliger. VII. 3
Muretus behält zum öfftern mehr die Composition, als die verba Ciceronis, da im Gegentheil Manutius sonderlich in seinen Episteln auf elegantiam, so wohl particularum als verborum siehet. IX. 48
Murus Picticus, eine Mauer / welche viele Meil weges lang die alten Römer gebauet haben / und dadurch Engelland von Schottland abgesondert wird. X. 10
N. Nach

N.

Nach aller Orthodoxen Lutherischen Theologorum Meynung ist Lutheri sein Commentarius in Genesin eines von seinen besten Schrifften. IX. 43

Nach dem Exempel des Agesilai, Accii Poetæ, Plotini, Palæotti, Velseri, Pinelli, und Varillasii hat sich Placcius nimmer abmahlen lassen wollen. X. 125

Nach der Meynung des Hornii ist Scioppius ein miserabler Litterator, und alle seine opera inepta & maligna gewesen. IX. 114

Nach Joachimo Camerario war Jungerman gelehrt genug/aber ein halber Reformirter darbey. IX. 48

Nativitæt hat einsmahl dem Placcio vorher verkündiget/ daß ihme an einem Tage eine sonderliche Gefahr bevor stünde. X. 122

NEANDRI Michaelis Leben. VI. 201

Neben-Stunden in der Poesie und mahlen suchet Thuanus. VIII. 2

NESSELII Danielis Leben. V. 147

Notæ Meibomii ad Vogleri Introduct. V. 164

Notitia orbis antiqui Cellarii. X. 159. 181

Nova collectio conciliorum Baluzii. VI. 98

de Numismatibus antiquissimus Tr. Pancicollii. VI. 123

O.

Ob bey herbeyrückendem Alter der Vigor animi nicht mehr so gut sey / als in der Jugend. IX. 43
Ob Borrichius oder Cellarius ein grösserer Criticus gewesen. IX. 27
Ob einem Printzen nichts bessers anstehe/als ein tapfferer Kriegs-Held zu seyn. X. 12
Ob erfordert werde / daß einer / der von stylo judiciren kan / auch ein guter Stylist seyn müsse. IX. 29
Ob vor Ditmaro viel von dem Meißner-Lande aufgezeichnet worden. IX. 52
Olai Borrichii judicium von Roberto Stephano. VIII. 61
Onutrius Panuinus ist ein Mann von einer grossen Lection gewesen. IX. 45
OPITII Martini Leben. X. 193
Optati Mileuitani opera cum obſervationibus & notis Albaſpinæi, & Papirii Maſſoni geſta collationis Carthaginenſis inter Catholicos & Donatiſtas. X. 114
Opus epiſtolicum Caſelianum. VI. 163
Orationes & programmata Morhofii. V. 245
Oratio ad Lutheranos damnatos Longolii. V. 34
Orbis terræ partium ſuccincta explicatio Neandri. VI. 105
Origines ſtirpis Brandenburgicæ, ſeu hiſtoricæ ex-

expoſitiones geminæ de nobiliſſima & antiquiſſima Welforum proſapia, & commentarius de Marchionum & Electorum Brandenburgicorum Norinbergenſium familia Reineccii. IX. 83
de Origine Romanorum Ferrarii. VI. 127
de Origine & auctoritate equitum Pancirolli. VI. 123
Orthographia Latina ex vetuſtis monumentis h. e. nummis, marmoribus excerpta, digeſta, noviſque obſervationibus illuſtrata, Cellarii. X. 172
Ortelius war in Geographia antiqua ſonderlich ein Kern-Mann. IX. 45
Otia divina Morhoſii. V. 248

P.

Pabſt verbiethet die epiſtolas obſcurorum virorum zu leſen. VII. 116
Pabſt thut Duditium in Bann. VI. 178
Pædia politices Scioppii iſt eine apologia pro Machiavello. IX. 119
PALLAVICINI Ferrantis Leben. IX. 187
PALMERII Jacobi Leben. X. 26
PANCIROLLI GUIDONIS Leben. VI. 117
Paradoxa litteraria Scioppii, darinne er viele grammaticalia vitia hat. IX. 135
Parergon juris Alciati. VII. 26
Paræus war ein Theologus, qui in rationibus temporum plus audebat, quam præſtabat. IX. 38

de Paradoxis sensuum Morhofii. V. 241
Parlaments-Herr zu Aix wird Peiresc. X. 49
de Particulis Latinæ orationis Turselini. VI. 152
Passeratii Joannis Leben. V. 71
de Patavinitate Liviana Morhofii. V. 224
Paschasius Grosippus, wer unter diesem Namen stecke. IX. 115
Pater Woda wird von Doct. Carpzov. eingetrieben und überwunden/ derowegen er ihm nicht gut gewesen. IX. 158
Paulus Fagius war vir subacti ingenii & magnæ doctrinæ. IX. 44
Paulo Manutio giebt Scioppius Schuld/ er habe in der Latinitæt unterschiedliche mahl angestossen. IX. 109
PEIRESKII Nicolai Claudii Fabricii Leben. X. 42
PERRONII Jacobi Dav. Leben. V. 77
Perroniana. V. 83
PEROTTI Nicolai Leben. VI. 66
Pestilentialische Drüse bekömmt Conring unter der rechten Brust. V. 86
PETAVII Dionysii Leben. VIII. 24
Petrus de Marca de veteribus canonum collectionibus, edit. Baluzzii. VI. 96
Pfefferdüten werden in Holland von Barthii libris adversariorum gemacht. IX. 21
Philologie, ob sie nach den Regeln der Philosophie definiret werden könne. VI. 187

Philochrysus, sive oratio de laudibus auri Morhofii. V. 232
Phraseologia Isocratis Græco-Latina. VI. 210
Physiologia historiæ passionis Christi. Vogleri. VI. 185
de Pictura veterum Francisci Junii. V. 41
PIGNORII Laurentii Leben. V. 43
PITHOEI Petri Leben. VI. 82
PLACCII Vincentii Leben. X. 116
Plagii wird Bochartus beschuldiget. V. 143
Scaliger. VII. 13. Rhodiginus. VII. 67
de Plautinis vocabulis Tr. Alciati. VII. 27
Plinii epistolæ & panegyrica cum notis & quatuor tabulis geographicis Cellarii. X. 176
Poemata Beza sind sehr verliebt. VII. 151. Varia Turselini. VI. 156. Rutgersii. VI. 139
de Poesi Græcorum Neandri. VI. 209. Von Morhofs Poesie judicium. V. 232
Poetischer Lorber-Krantz wird von Käyser Maximiliano dem Glareano mit eigener Hand aufgesetzet. IX. 217
Poeten werden vielmehr durch Fleiß/ als gebohren. VIII. 145
Politianus kömmt mit Salmasio darinne überein/ daß sie beyde nicht æqual schreiben. IX. 48
Politische und moral Discurse über des Lucani pharsalia Seckendorffii. VIII. 180
Polyhistor Morhofii. V. 212

Polypragmon Morhofii. V. 248
de Ponderibus & menſuris veterum. Tr. Alciati. VII. 24. Ciaconii. VI. 93
PONTANI Jo. Joviani Leben. VII. 83
Portæ Syriæ, ſive grammatica Syriaca Cellarii. X. 183
Præcedenz-Streit zwiſchen den Spaniern und Engelländern. X. 11
Præſident des Parlaments wird Thuanus. VIII. 1. Zu Toulouſe wird Faber. VI. 147
Priapeja, daß ſolche Schrifft Scioppius in ſeiner Jugend verfertiget habe / iſt unter den Gelehrten voritzo ſo gut als ausgemacht / ob er wohl ſolches bey ſeinen angehenden Jahren geleugnet / und Goldaſtum vor den Autorem ausgegeben. IX. 106
Princeps medicus, ſeu diſſertatio de ſtrumarum curatione, quæ inſtituitur a regibus Galliæ & Angliæ Morhofii. V. 241
Priſciano wirfft Scioppius in allen ſeinen Sachen exigium judicium vor. IX. 109
Prodromus hiſtoriæ pacificatoriæ Neſſelii. V. 151
Programmata varii argumenti Cellarii. X. 173
Propheceyung Scaligeri von ſeinem Tode. VII. 8
Proſodie / welche die beſte. VIII. 229
Pſeudonyma ſcripta Borrichii. V. 66

Pu-

Puteanorum Catalogus Bibliothecæ Thuaneæ. VIII. 11

R.

Rabbinismus, sive institutio grammatica pro legendis Rabbinorum scriptis Cellarii. X. 183
Rabulisterey war bey Placcio verhasset/ weilen er ein aufrichtiges Gemüth hatte. X. 126
Raderus und Canisius halten einander in der Litteratur als brave Männer ziemlich die Waage. IX. 47
Raisonnement von Buchneri epistolis. IX 23
Rares Buch ist Thuanus restitutus. VIII. 9
Rath/ welche solchen der Königin Elisabeth gegeben/ daß sie die Academie zu Dublin aufgerichtet. VI. 100
Rationarium temporum Petavii. VIII. 32
de Ratione corrigendi veteres Autores Robortelli. VII. 50
de Rebus memorabilibus, mutatis, deperditis & noviter repertis Pancirolli. VI. 122
Reformirte Religion nimmt Beza an. VII. 142
Regeln/ welche Morhof der studierenden Jugend gegeben. V. 220
de Regibus Parthicis, de Heraclidarum familiis Tr. Reineccii. IX. 93
de Regulis juris Fabri. VI. 148
Reinesius hat aus Julio Cæsare Capocio viele Sachen genommen. IX. 38
REI-

REINERI REINECCII Leben. IX. 51
REISKII Johannis Leben. VII. 179
Religion changiret Nesselius. V. 148
Religion variable des Marci Antonii de Dominis. VIII. 112
Renommee will Scaliger nicht bloß geben bey einem neugebackenen jungen Doctor, der ihn examiniren sollen. VII. 5
Replicam. ad Jacobum I. Regem magnæ Brittaniæ Perronii. V. 82
Reprehensionum libri duo contra Marium Nizolium Majoragii. X. 224
de Republica ecclesiastica Marci Antonii de Dominis. VIII. 111. & 113
Responsio ad Francisci Balduini Ecebuli apostatæ convicia Bezæ. VII. 162
REYHERI Andreæ Leben. VII. 187
REUCHLINI Joannis Leben. VII. 111
Rhetorica & protocollum notariorum Fabri. VI. 149
RHODIGINI Ludovici Cœlii Leben. VII. 61
RICCOBONI Antonii Leben. VII. 54
RIGALTII Nicolai Leben. VIII. 40
Ritter des güldenen Fließ ist Scaliger geworden. VII. 6
RIVINI Tilemanni Andreæ Leben. VIII. 222
Roberti Bellarmini sein Werck de scriptoribus ecclesiasticis ist zwar nützlich / aber auch mit vielen Irrthümern angefüllet / und
man

man kan daraus wider die Papisten selber Subsidia nehmen. IX. 37
ROBORTELII Francisci Leben. VII. 43
de Romanorum triclinio Ciacconii. VI. 92
Römische Antiquitæten haben in jure grossen Nutzen. VI. 117
ROSINI Joannis Leben. V. 165
RUTGERSII Jani Leben. VI. 135
RYCQUII Justi Leben. V. 67

S.

SABINI Georgii Leben. VIII. 145
Salmasius ist in der Critic und Antiquitæten gut/ sein stylus aber ist nicht æqual, ob er gleich noch ziemlich pur zu seyn scheinet. IX. 42
SAMBUCI Joannis Leben. V. 1
Samuel Petitus ist so vortrefflich gelehrt nicht gewesen/ wie man insgemein davor gehalten/ es hat ihm gleichfalls an der Griechischen Litteratur und zuweilen am judicio gemangelt. IX. 46
Saturnalia und antiquitates sequioris ævi Lipsii werden von hauptgelehrten Leuten sehr æstimiret, und sind sehr wohl zu lesen. IX. 38
Sauff-Schwester ist Auentini seine Frau gewesen/ welche ihren Mann öffters Ohrfeigen gegeben. VI. 196
Scaliger Hypobolimæus Scioppii. IX. 120

Schäferey von der Nimpfen Hercinie Opitii. X. 213
Schefferus hat/ als er sein Werck de re nautica geschrieben/ Coelium Calcagninum und den Schelium gelesen/ die ihm zu seinem Vorhaben trefflich gedienet. IX. 37
Schlag rühret den Bochartum, als er eben auf der Catheder eine Oration hält. V. 141
Schickardi sein Tarich ist admirable, sonderlich wegen der Persischen Historie. IX. 45
Scholia uberiora in Cæsaris commentarium Ciacconii. VI. 93
Schuppius war in der Theologie gar gut/ aber seine scripta politica sind nicht einen Heller werth/ und hätte er mit seiner Politic immer mögen zu Hause bleiben/ ein gewisser vornehmer Mann nennet selbige eine Bauer-Politic. IX. 42
Schul-Mann/ ob er auch einen galant homme kan abgeben. VII. 179
Schurtzfleischii judicium von Castellio. VI. 162
Was Patavinitas Livii sey. V. 226
de Schypho vitreo per certum humanæ vocis sonum fracto Morhofii. V. 221
SCIOPPII Casparis Leben. IX. 105
Scripta promissa & destinata Morhofii. V. 248
Scriptores linguæ Latinæ Borrichii. V. 60. Rerum Germanicarum Meibomii. V. 160
Sebastian Schmidt der stattliche Theologus war

war im Hebräischen gewiegter als im Lateinischen und Griechischen / dahero seine Commentarii über das alte Testament denen / so er über das neue geschrieben / in gewissen Stücken vorgehen. IX. 42
SECKENDORFII Viti Ludovici Leben. VIII. 165
See-Räuber von Algier führen Gyllium in die Sclaverey. IX. 212
Sennertus vi critica destitutus erat, jedoch hat Procockius seinen Arabismum in Gegenwart eines vornehmen teutschen Passagiers gerühmet. IX. 42
Serpens antiquus seductor Tr. Rivini. VIII. 227
de Servis & eorum apud veteres ministeriis comment. Pignorii. V. 51
Sexti Rufi, sive Rufi Festi breviarium de victoriis & provinciis populi Romani, Cellarii. X. 176
SIBERI Adami Leben. VII. 122
SIGONII Caroli Leben. V. 9
SIRMONDI Jacobi Leben. VIII. 13
Sleidanus hat meist alle seine Erudition aus Martini Bellaji seinen commentariis de rebus Gallicis. IX. 35
SMETII a Læda Henrici Leben. VIII. 229
Societæt der Antiquariorum. X. 6
Soda des Wagenseilen, und die übrigen
Schrifs

Schrifften / so ad philologiam orientalem gehören / sind sehr gut / seine tela ignea aber taugen nach dem Urtheil eines gewissen hauptgelehrten Mannes nicht viel. IX. 43
Sohn Thuani Franciscus wird enthauptet. VIII. 3
Soldat ist erstlich Scaliger gewesen. VII. 3
Sorgfalt und Fleiß des Cellarii ist so groß gewesen / daß er die gantze Zeit über / als er Professor in Halle gewesen / nur ein eintzig mahl aus der Stadt vor das Thor gekommen ist / und solches ist nicht einmahl bey Tage / sondern beym Dunckeln geschehen. X. 158
Spalatinus Georgius erster Chur-Sächsischer Historicus. IX. 53
Spangenbergs sein Adel-Spiegel ist viel besser / als Reineccii Wercklein hiervon / weil er auch von dem Zustand des Teutschen Adels insonderheit handelt. IX. 83
Spitzbuben nehmen Longolio alle sein Haab und Guth weg. V. 29
Sprachen achterley hat Scaliger verstanden. VII. 4
Stand / in den Gräflichen wird Scioppius erhoben / und schrieb sich Comitem a Clara Valle, erhielte auch andere vortreffliche Privilegia. IX. 113
Stecken

Stecken bleibt Robortellus in einem Leichen-Sermon. VII. 46
Stemma de origine domus Austriacæ contra Seifridum Scioppii. IX. 120
STEPHANI Henrici Leben. VIII. 68
STEPHANI Roberti Leben. VIII. 54
Stephani Junii Bruti vindiciæ contra tyrannos, wer Autor davon sey. VII. 164
Stirne des Peirescii war so voller Runtzeln/ als wenn einer mit einem Pflugschar darauf geackert hätte/ welches eine Marque seines vielen Nachsinnens gewesen. X. 52
STRAUCHII Joannis Leben. VIII. 206
Streit des Reuchlini mit vielen widerwärtigen wegen eines Consilii. VII. 115
Strick ům den Halß muß Marcus Antonius de Dominis zur Kirchen-Buße tragen. VIII. 112
Struvii Urtheil von Auentini annalibus. VI. 199
Studieren der Gelehrten machet/ daß zwar der Leib müßig sitzet/ das Gemüth muß aber immer arbeiten. X. 113
Suspectarum lectionum libri V. Scioppii contra Plautum. IX. 123
Syntagma de familiis, quæ in monarchiis tribus prioribus rerum potitæ sunt. Tr. Reineccii. IX. 94
Symbola critica Scioppii. IX. 116

T.

Tabulæ rei nummariæ veteris Scioppii. IX. 116
integræ instrumenti Placciani wegen seiner Vermächtnisse. IX. 140
Tadel über des Tremellii version der Biebel. VI. 132
Tanaquil Faber hat über 100. vitia in der Morellianischen Edition von Philostrato angemercket. IX. 39
Tarræus Hebbius, nobilis a Sperga, wer unter diesem Nahmen verborgen liege. IX. 105
Tenzelii und Reiskii controvers. VII. 185
Terentii fabulas will Cellarius auf Schulen nicht passiren lassen/ sondern haben/ daß man solche Comœdien gäntzlich relegiren solle. X. 164
Teutsche Gedichte Morhofii. V. 244
Teutsche Reden Seckendorfii. VIII. 178
Theatrum anonymorum & pseudonymorum Placcii. X. 127
Theatrum Romano-Teutonicum Reyheri. VII. 197
Theologia gentium politica. V. 240. Bernhardi & Tauleri. VI. 209
Thesaurus eruditionis scholasticæ, seu Lexicon Basilii Fabri. edit. Cellarii. X. 171. Rerum publicarum Conringii & Oldenburgeri. V. 120. Variarum lectionum utriusque juris Pancirolli. VI. 123. Cornu copiæ Stephani. VIII. 69

THUANI Jacobi Augusti Leben. VIII. 1

Thuanæa, sive excerpta ex ore Jacobi Augusti Thuani. VIII. 10

Tod nimmt Crinitus darvon / daß ihn einer mit einem Becher voll Wassers begossen. VII. 32

Todes-Stunde verkündiget Duditius vorher. VI. 179

Todten-Gräbers Sohn ist Caspar Scioppius gewesen / hernacher aber ein Graf worden. IX. 106

Tollius war ein guter Græcus, aber darbey ein wunderlicher Kopff / er gestehet selber / daß er sich in der Poesie allzusehr verwirret habe. IX. 45

Tractat von des Adels Herkommen Reineccii. IX. 83

de Translatione imperii Romani Dresseri. VII. 102

de Transmutatione metallorum Morhofii. V. 218

Traum eines Adelichen Frauenzimmers von Duditio. VI. 177. Des Placcii, daß ihm eine Ader in der Hand seciret würde / was es ihm vor ein Unglück vorher bedeutet habe. X. 121

Trauer-Carmina werden schon auf Morhof. gemacht/als er noch beym Leben. V. 207

TREMELLII Emanuelis Leben. VI. 128

Tres libri semestrium Fabri. VI. 148

Tristanus ist in studio rei nummariæ überaus gut gewesen / und von demselben haben die Gelehrten / so wohl in Franckreich / als auch in Italien und Teutschland viel gelernet. IX. 38

Trunck liebet Junius sehr. VIII. 131

Turnebas ist in seinen adversariis am besten und gelehrtesten. IX. 44

TURSELINI Horatii Leben. VI. 149

Typus accessionum moralium Placcii. X. 127

U.

Ungemeiner Fleiß des Rutgersii. VI. 137

Unglücklicher Fall des Rutgersii, als er einsmahl auf Schritt-Schuhen fahren will. VI. 136

de Unione Angliæ & Scotiæ Tr. Alberici Gentilis. V. 217

Unterricht von der Teutschen Sprache und Poesie Morhofii. V. 219

Unter den gelehrten Papisten selbst sind einige mit des Scioppii spitzigen Feder nicht zufrieden gewesen. IX. 108

Ursache / warum der Cardinal Richelieu den Franciscum Thuanum enthaupten lassen. VIII. 3

URSINI Johannis Henrici Leben. VII. 200

Urtheil der Gelehrten von Morhofii Schriften. V. 234. Becheri von dem studio Chymiæ. V. 218

US-

USSERII Jacobi Leben. VI. 99

V.

Variarum lectionum libri sex Rutgersii. VI. 139

de Vaticiniis Sibyllinis Tr. Reiskii. VII. 184

Velleji Paterculi, quæ supersunt, id est, historiarum libri duo ad M. Vinicium consulem cum additionibus & indicibus Cellarii X. 175

Venerische Lieder/ derselben hat Beza viel gemacht. VII. 141

Verbrennet hat Marcus Antonius de Dominis sollen werden. VIII. 112

VERGILII Polydori Leben. VII. 14

Verliebt hat sich Gronovius in Auli Gellii und Apuleji Latinitæt, und schreibet sehr obscur. IX. 22

Vermächtnisse vor die Armen/ und bekehrte Juden/ wie auch vor die auf dem Gymnasio zu Hamburg studierende Jugend/ Vincentii Placcii. X. 139

Vernulæi orationes taugen nicht viel/ doch sind seine andere Sachen mit gutem stilo und judicio gemacht. IX. 42

Vesper-Stunden Rivini. VIII. 228

Verwandelung der Metallen defendiret Morhof. V. 219

Verwandelung eines schmeichelnden Pedanten in eine Papagny, scriptum Menagii, V. 176

Vice-

Vice-Prorector und Consiliarius der Teutschen Nation zu Pavia wird Placcius. X. 124
Vis judicii ist in verschiedenen Büchern des Wagenseils, so er nach diesem geschrieben in seinem Alter/ nicht so anzutreffen/ als wie in denjenigen/ die er in seiner Jugend verfertiget. IX. 43
VOGLERI Valentini Henrici Leben. VI. 181
Von Manutii epistolis raisonnirte Scioppius, sie meritirten nicht/ daß man sie zweymahl durchlese/ weilen gar keine gelehrte Realien, sondern nur geringe Hauß-Sachen darinne enthalten wären. IX. 110
Von Sebastian Schmidts seiner neuen Ubersetzung der Bibel in das Lateinische hält ein gewisser großer Mann nicht viel. IX. 43
Von Phoedro, Syro, Plauto, Terentio, gab Scioppius vor/ sie hätten die leges metricas nicht recht verstanden. IX. 109
Vors Thor kömmt Conring gantzer zehen Jahr lang nicht. V. 93

W.

Wagenseil hat hat sich in antiquitatibus Hebraicis des Fagii bedienet/ welcher ein Mann von großem judicio war/ und ist fast alles/ was er ex antiquitate eruiret, oriental. IX. 37
War-

Warum die Engelländer in historia und antiquitatibus ecclesiasticis vor anderen Nationen in Europa excelliren. VI. 99

Weibes-Mensch hat sich Beza heimlich auf der Streu gehalten. VII. 142

Weiber-Nahme Maria, welcher dem Majoragio gegeben war/ will ihm hernacher durchaus nicht gefallen/ und changired denselben. X. 215. wird von seinen Feinden deshalben angeklaget. X. 221

Welches die vornehmsten Historici des Meißner-Landes seyn. IX. 51

Wein-Kerner hat Anfangs Reyherus werden sollen. VII. 188

Weißagen kan Usserius. VI. 108

WEITZII Joannis Leben. VII 187

Weisse Härlein wird Weitzii seine Liebste genannt. VI. 189

Westphälinger werden von Caselio heraus gestrichen. VI. 165

Wie ein junger Mensch sein Studieren tractiren soll/ Consilium Morhofii. V. 204

Wie Thuanus ein ornamentum Galliæ, also ist Camdenus ein Varro Angliæ gewesen. IX. 48

WILCKII Andreæ Leben. V. 252

Wolff ein Römischer Pater höret Doctor Carpzoven zu Dreßden predigen. IX. 157

Wolff-

Wolffgang Lazius hat seine commentarios rerum Romanarum, so sehr gut / gestohlen. IX. 37

X.

XAVERII Francisci Leben von Turselino beschrieben. V. 155

XYLANDRI Guilielmi Leben. VI. 58

Z.

Zäncker ist Robortellus in summo gradu gewesen. VII. 46

Zehen Sprachen hat Montanus verstanden. VII. 68

Zeitungen / falsche werden von Bezæ Tod und Abfall der Religion ausgestreuet. VII. 150

Zieglerum in Wittenberg haben in jure Canonico sonderlich Franciscus Juretus und Petrus de Marca, de concordia sacerdotii & Imperii, wie auch Henrich Frise klug gemacht. IX. 36

Zwistigkeiten des Cellarii mit Borricho wegen des Lateinischen Styli. X. 165

F I N I S.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rüdiger, Johann Christoph, -1711

Vitae Clarissimorum in re literaria Virorum, Das ist: Lebens-Beschreibung etlicher Hauptgelehrten Männer, so von der Literatur profess gemacht Worinnen Viel sonderbahre und notable Sachen, so wohl von ihren Leben als geführten Studiis entdecket
Bd.: 10

Wittenberg 1713

Biogr.c. 75-10/11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10069944-7
VD18 80124429-001